Nr. 269. 26. Jahrg.

Abonnements-Bedingungen:
Abonnements-Preis pränumerando: Vierteljährl. 3,30 Mk., monatl. 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pfg. frei ins Haus. Einzelne Nummer 5 Pfg. - Sonntagsnummer mit illustrierter Sonntags-Beilage „Die Neue Welt" 10 Pfg. Post-Abonnement: 1,10 Mark pro Monat. Eingetragen in die Post-Zeitungs-Preisliste. Unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Die Insertions-Gebühr
beträgt für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 50 Pfg., für politische und gewerkschaftliche Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 30 Pfg. „Kleine Anzeigen", das erste (fettgedruckte) Wort 20 Pfg., jedes weitere Wort 10 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pfg., jedes weitere Wort 5 Pfg. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin".

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Mittwoch, den 17. November 1909.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Ein Juliusturm der Scharfmacher.

Aus den Verhandlungen des Ausschusses des Zentralverbandes deutscher Industrieller am 15. Oktober 1909 im Hotel Adlon in Berlin.

(Schluß des gestrigen Artikels.)

Nachdem der Referent mit einem heftigen Angriff gegen den „Götzen der stimmenvergebenden Masse", dem zuliebe man die Industrie „als Paria behandelt", seine Rede geschlossen, ergreift der Vorsitzende Landrat a. D. **Rötger**-Berlin das Wort, um zu erklären, daß die Verhandlungen, die zwischen ihm und dem Kommerzienrat **Menck** über den Zusammenschluß der „Hauptstelle" und des „Vereins" deutscher Arbeitgeber gepflogen wurden, zu einer näheren Ausgestaltung der bestehenden Kartellverhältnisse geführt hätten. Die Diskussion eröffnet sodann

Kommerzienrat **Menck**-Altona: Das endliche Ziel ist die volle Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände. (Beifall) Und dieses Ziel, glaube ich, werden wir auch erreichen. In der Praxis ist die Einigung oft leichter als in der Theorie. Es wird infolge des Kartells in der zweiten Hälfte dieses Monats zum erstenmal eine

Arbeitsnachweiskonferenz

abgehalten werden, gemeinsam von der Hauptstelle und vom Verein deutscher Arbeitgeberverbände, die alle Sekretäre dieser beiden Verbände vereinigen wird. **Wir hoffen, daß alle organisierten Arbeitgeber in nicht allzu langer Zeit sich im Besitze eigener Arbeitsnachweise befinden werden.** Ebenso soll auch das **Streikunterstützungswesen** in gemeinsamer Arbeit gefördert werden. Der Zentralverband ist leider im Hansabund in der Minderheit, darum muß er einen eigenen Wahlfonds gründen, wenn auch der Wahlfonds des Hansabundes dauernd geschmälert wird. Etwa 100 Wahlkreise kommen für unsere Unterstützung in Betracht. Dabei müssen wir jede Einseitigkeit vermeiden, da wir auf die Beihilfe aller Parteien angewiesen sind, auch der

Partei des Zentrums,

das dürfen wir nicht vergessen. Wir dürfen keine Partei übergehen, wenn wir in den Parlamenten, besonders im Reichstag, eine angemessene Vertretung finden wollen. **Trotz alledem wird ja die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen wohl ihre hundert Mandate bekommen!**

Handelskammersyndikus Dr. Tille-Saarbrücken: Weder die Sozialdemokratie noch die Landwirtschaft sind unsere gefährlichsten politischen Gegner, das ist vielmehr das **Beamtentum**, das die Mehrheit im Reichstag hat und dessen Theorie mit allen möglichen **sozialistischen und klassenmoralistischen Wünschen** durchdrungen ist. Auch der Hansabund liebäugelt mit diesem Beamtentum, ihm ist daher nicht unbedingt zu trauen. Sorgen Sie dafür, daß in diese Organisation nicht noch Redner hineinkommen, die uns auch noch diejenigen Teile des Gewerbe- und Handelsstandes verderben, die heute noch nicht verdorben sind. Um 397 Wahlkreise zu bearbeiten, müßten wir 8000 Agitationskräfte haben, die von 200 Lehrkräften ausgebildet werden müßten. Von den Universitäten dürfen wir nichts erwarten. Bei der heutigen Versunkenheit der akademischen Wissenschaft in klassenmoralistischen Tendenzen ist nicht daran zu denken, daß irgend eine akademische Lehranstalt Aehnliches für uns leisten könnte. Das hat ja der

Fall an der Universität Leipzig

in den letzten Tagen bewiesen; da kann uns nur die **Schaffung einer eigenen Akademie** helfen, wenn wir den geistigen Kampf aufnehmen wollen **gegen den ganzen Unfug des Marxismus**, des Kathedersozialismus, des Staatssozialismus und wie alle die Ismen heißen (Heiterkeit), die heute dem Handels- und Gewerbestande so unendlichen Schaden zufügen. Das wird im Jahre mindestens eine halbe Million verschlingen. Aber die deutsche Industrie ist zweifellos in der Lage, etwas Derartiges zu machen, und der Zentralverband deutscher Industrieller ist die einzige Stelle, in deren Hände man diese große Sache beruhigt legen kann. Natürlich dürfte eine solche Anstalt **nicht in einer Universitätsstadt** oder am Orte einer Handelshochschule liegen, sondern z. B. in Düsseldorf, **wo eine Beeinflussung durch akademische Lehrer anderer Richtungen im persönlichen Verkehr ausgeschlossen ist.**

Ich kann Herrn Bueck nicht recht geben, wenn er meint, daß in der Frage der Sozialpolitik unter uns tiefere Spaltungen beständen. Wenn sich ein einzelner Verband **unter einen Klassenlohntarif hat** pressen lassen und nachher, solange er der Not gehorcht, diesen Standpunkt vertritt, so ist da **keine Ueberzeugungsfrage**, da mögen Leute ein klein bißchen stärker **klassenmoralistisch angekränkelt** sein und andere weniger, aber im Grundzug ist das ganze Unternehmertum einig. (Lebhafter Beifall.)

Geheimer Oberfinanzrat **Müller**-Berlin: Von der Bildung einer Arbeitgeberpartei kann ich mir keinen Erfolg versprechen, denn, wenn es politisch bei uns nach der Zahl, nach der Majorität der Stimmen geht, so hat von allen Ständen am allerwenigsten Chancen eine Majorität zu erlangen, das gewerbliche Unternehmertum. (Sehr wahr!) Ich schlage vor, in unserem Programm statt „national gesinnte Parteien" zu sagen „bürgerliche Parteien". Gegen das Zentrum ist doch kein Kampf möglich. Was hat es da für einen Zweck, **das Zentrum** dadurch, daß man es hier aus der Reihe der nationalgesinnten Parteien streicht, zu reizen und besonders gegen sich einzunehmen. Wie die Sachen liegen, ist **bei der größten Diskretion, die ich ja natürlich hier unter uns voraussetze, doch keine Möglichkeit gegeben,** so etwas der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Es wird in irgend einer Art doch bekannt. Eine ganze Anzahl katholischer Arbeitgeber gehört der ultramontanen Partei an. Ich könnte mir keine zweckmäßigere Verwendung unserer Mittel denken, als wenn es gelänge, auf unserem wirtschaftlichen Boden stehende katholische Arbeitgeber ins Zentrum wählen zu lassen. (Sehr richtig!) Wenn im Zentrum ein Gegengewicht geschaffen würde gegen Herrn **Müller-Fulda** oder Herrn **Erzberger**, so könnte das doch vielleicht einen gewissen Erfolg haben. Wenn ich mir beispielsweise denke, daß wir Mittel aufwenden, um einem **Gesinnungsgenossen des Grafen Ballestrem** wieder zu einem Zentrumssitze zu verhelfen gegen einen sozialistisch angehauchten Polacken (Heiterkeit), so wäre das ein Erfolg, wie er besser nicht zu wünschen wäre. Es ist hier auch vom Hansabund die Rede gewesen und davon, daß der Zentralverband in der Minorität ist. Ich habe der

Gründung des Hansabundes

ziemlich nahe gestanden und habe nicht den Eindruck gewonnen, daß das richtig ist.

Selbstverständlich wird man in einzelnen Kreisen, die dazu geeignet sind, weit fortgeschrittene liberale Kandidaten unterstützen (Widerspruch) **und wird in anderen Kreisen konservative Kandidaten unterstützen.** Allerdings setze ich voraus, daß im Hansabund die Unterstützung der einen oder der anderen konservativen Kandidatur Schwierigkeiten machen kann, und da begrüße ich es als einen Vorzug dieses getrennten Marschierens, daß **hier im Zentralverband die geeignete Stelle ist, um das ohne Hindernisse machen zu können, und ich glaube, der Hansabund wird das gar nicht übelnehmen.** Unsere Aufgabe muß sein, auch innerhalb der konservativen Partei Vertreter unserer Anschauungen zu gewinnen. Es liegt ja nicht überall am bösen Willen, sondern an der mangelnden Kenntnis und Einsicht. **Wieweit dieser Mangel an Kenntnis geht, das braucht man niemand zu sagen, der Gelegenheit hatte, auch mit unseren Ministerien zu verhandeln.** (Heiterkeit.) Wie viel vortragende Räte sind da, die **keine Ahnung** hatten von unseren industriellen Interessen. **Wie viele Minister sind da, die zunächst den Fragen ratlos gegenüberstehen!** Wie können wir uns wundern, daß ein pommerscher oder ostpreußischer Gutsbesitzer sich in unsere Verhältnisse und Interessen nicht hineinfinden kann? Wenn da ein paar Leute sind, die Vertrauen genießen, weil sie sich politisch zu ihnen rechnen, werden sie eine sehr heilsame Wirkung entfalten können. (Beifall.)

Hüttenbesitzer **v. Vopelius**-Sulzbach, Mitglied des Herrenhauses: Meine Herren, Geheimrat Müller hat eine Ausführung gemacht, welche ich vollständig unterschreibe. Er schlägt vor, statt „nationalgesinnte Parteien" zu sagen „bürgerliche Parteien". Seine Ausführungen waren außerordentlich treffend. Ich möchte Ihnen dabei mitteilen, was mir persönlich vor zwei Jahren passierte. Als der **Herr Reichskanzler Fürst Bülow** mit mir wegen des Wahlfonds gesprochen hat, welcher damals seitens des Zentralverbandes gesammelt worden ist, gab er ein Programm heraus, welches sich gegen die Sozialdemokraten und das Zentrum richtete, und da sagte ich: Durchlaucht, das kann ich nicht mitmachen; **gegen die Sozialdemokratie selbstverständlich**, aber gegen das Zentrum geht das nicht. Der Zentralverband ist keine politische Partei, sondern er ist lediglich eine Partei zur wirtschaftlichen Interessenvertretung und dann eine Partei gegen die Sozialdemokraten. Unter den großen Industriellen sind soviel Katholiken, welche wir nicht auf diese Weise vor den Kopf stoßen dürfen. (Heiterkeit.)

Syndikus Dr. **Rocke**-Hannover: Die hannoversche Industrie fühlt sich in den letzten Jahren von der dort herrschenden bürgerlichen Partei vernachlässigt und gründlich verletzt. Man hat bei der Aufstellung der Kandidaturen auf uns keine Rücksicht genommen, sondern uns bedeutet, daß man sich nicht in Abhängigkeit von der Industrie begeben könne. In die Abhängigkeit des Bundes der Landwirte, der Beamten, der Arbeiter begibt man sich, **die angebliche Abhängigkeit von der Industrie aber scheut man.** Deswegen haben auch unsere Industriellen gesagt: Wir können zurzeit mit der Menge der Stimmen nichts ausrichten innerhalb einer Partei, wohl aber werden wir unser Gewicht in die Wagschale werfen können, wenn man immer und immer wieder, wo Not am Mann ist, an die finanzielle Opferwilligkeit der Industrie appelliert; **unsere Industrie bezahlt ja den größten Teil der Kosten der Wahlen, nicht nur in der Stadt, sondern auch in der Provinz Hannover.** Darum begrüßen wir das Vorgehen des Zentralverbandes, durch das unsere Bewegung an Stoßkraft gewinnen wird. Schon das Bekanntwerden dieser Tatsache wird **die maßgebenden Parteigrößen etwas gefügiger machen.** In unserem Programm möchte ich die Worte „im Sinne der Stelle des Zentralverbandes" durch andere Worte ersetzen z. B. durch die Worte „im Sinne des Schutzes heimischer Arbeit unter Aufrechterhaltung der Autorität des Arbeitgebertums". Ob es klug gehandelt wäre, die ganze Sache ausschließlich unter die **Flagge des Zentralverbandes** zu stellen, ist mir fraglich.

Geheimer **Kommerzienrat Meyer-Hannover** stellt fest, daß 17 hannoversche Kreise für den Zentralverband in Betracht kommen. Ausgeschlossen ist nur die Stadt Hannover und Meppen.

Kommerzienrat Menck-Altona: Meine Herren, die interessanteste Ausführung des Herrn Geheimrats Müller war ohne Zweifel die, daß es nicht zu erwarten ist, daß ein anderer als ein liberaler Kandidat vom Hansabund unterstützt wird. (Müller: Das habe ich nicht gesagt! Ich sagte, „daß es schwer sein wird, die Unterstützung eines konservativen Kandidaten zu bekommen"). Nun, das sagt dasselbe. (Heiterkeit.) Es ist schon vorhin mehrfach gestreift **worden, daß es außerordentlich töricht wäre, wenn man nicht suchen** wollte, Interessenten aus Industriekreisen **ins Zentrum** hineinzubringen. Wenn die Industrie sich darauf versteifen würde, ihr Heil nur beim Liberalismus zu suchen, würde sie stets auf der Verlustseite liegen. (Beifall.)

Geheimer Oberfinanzrat **Müller**-Berlin: Der Unterschied ist ja nicht so sehr bedeutend. Ich lege aber auf die Nuance doch einen großen Wert, damit nicht etwa sich hier die Legende bildet, als ob der Hansabund **auf die Unterstützung der liberalen Parteien vereidigt wäre.** Ich möchte nicht hier die Meinung sich festsetzen lassen, als ob es in der Zusammensetzung des Hansabundes als notwendig gegeben sei, daß er sich Konservativen gegenüber ablehnend verhält.

Nachdem der Berichterstatter **Bueck**-Berlin in seinem Schlußwort versichert, es sei ihm nicht eingefallen, durch die Wahl des Ausdrucks „**nationalgesinnte**" Parteien **das Zentrum ausschließen oder verletzen** zu wollen, er sei mit der Ersetzung dieses anstößigen Ausdrucks, durch den Ausdruck „Wahlkandidaten aller **bürgerlichen** Parteien" einverstanden, werden die Leitsätze über die „**Bildung eines industriellen Wahlfonds**" angenommen. Ihr Hauptinhalt ist bereits durch die Presse bekanntgegeben worden. Sodann wird die 15gliedrige Kommission nach den Vorschlägen des Berichterstatters einstimmig genehmigt.

* * *

Die Diskussion ist höchst charakteristisch für die in den Kreisen der Großindustriellen herrschenden Anschauungen. Um eine geschlossene Phalanx gegen die Arbeiterbewegung zu schaffen, sind sie bereit, selbst das verhaßte Zentrum mit ihren Geldmitteln zu unterstützen; ein Beschluß, zu dem man dem Zentrum gratulieren darf. In der Verdammung bleiben **nur die Sozialdemokratie** und gleich neben ihr die vielgeschmähten **Vertreter der akademischen Wissenschaft** sowie das ganze **deutsche Beamtentum**, dem Herr Tille, der geschworene Feind alles „Sozialismus", in seiner temperamentvollen Weise unter dem lebhaften Beifall der Versammlung den Krieg erklärt. Herr Müller **verhöhnt die Minister als Nichtswisser**, Herr Vopelius plaudert über vergebliche Versuche des Fürsten Bülow, ihm Geld zum Kampfe gegen das Zentrum abzuschnorren und Herr Roche verspricht, die rebellischen Nationalliberalen von Hannover so zu ziehen, daß sie aus der Hand fressen sollen.

Recht grelle Schlaglichter fallen auch auf den ehrsamen „Hansabund". Wir haben diese Vereinigung von vornherein als eine Organisation zur Vertretung großkapitalistischer Interessen, der Spezialinteressen des großen Finanz- und Handelskapitals sowie des mit der Bankfinanz liierten Großindustrialismus, bezeichnet. **Wie wir sehen, sind die Herren vom Ausschuß des Zentralverbandes deutscher Industrieller gleicher Ansicht. Das klärt die Sachlage!**

Die sonderbarste Rolle spielte wieder Herr Tille, der ehemalige Sozialaristokrat und Verächter der materiellen Gesinnung der Großkapitalisten. Sein Plan einer **Scharfmacher-Akademie**, deren Zöglinge vor jeder kathedersozialistischen Berührung bewahrt bleiben sollen, sei den Vertretern der Wissenschaft noch zu besonderer Beachtung empfohlen. Im übrigen verweisen wir auf den Bericht.

Die Wahl im 12. Landtagswahlbezirk.

Die Wahlmännerwahlen im 12. Landtagswahlbezirk haben eine definitive Entscheidung noch nicht gebracht. Zwar scheint es, als ob die drei bürgerlichen Kandidaten durch die Stichwahl eine Mehrheit erlangt hätten, allein das Resultat läßt sich einstweilen noch nicht vollständig übersehen. Nach den uns vorliegenden Zahlen nahmen die Stichwahlen folgenden Verlauf:

I. Abteilung	6 Soz.	26 Freis.	9 Natl.	10 Kons.
II. „	2 „	42 „	43 „	10 „
III. „	4 „	18 „	— „	4 „
	12 Soz.	86 Freis.	52 Natl.	24 Kons.

Bei der **Hauptwahl** brachte die Sozialdemokratie 326 Wahlmänner durch, während die Gegner es auf 203 Wahlmänner brachten. Bei der gestrigen Stichwahl erlangte die Sozialdemokratie noch 12 Wahlmännermandate, so daß die Zahl der **sozialdemokratischen** Wahlmänner auf 338 stieg. Da die **bürgerlichen Gegner** insgesamt noch 162 Wahlmänner durchbrachten, so stieg damit die Zahl der bürgerlichen Wahlmänner auf 365. Die bürgerlichen Parteien hätten danach 27 Wahlmänner **mehr** als die Sozialdemokratie.

Trotzdem ist damit der Sieg für die bürgerlichen Parteien noch keineswegs entschieden. Auch im vorigen Jahre vereinigten die bürgerlichen Parteien ja zusammen beträchtlich mehr Wahlmänner auf sich als die Sozialdemokratie. Während damals Genosse **Hoffmann** nach den Wahlmännerstichwahlen nur auf 312 Wahlmänner rechnen konnte, hatten die Gegner zusammen 331 Wahlmänner durchgebracht. Trotzdem erhielt bei der Abgeordnetenwahl der sozialdemokratische Kandidat 313 Stimmen, während für den freisinnigen Kompromißkandidaten nur 307 Stimmen abgegeben wurden, also 24 **Stimmen weniger**, als nach dem Ergebnis der Stichwahlen hätten erwartet werden müssen. Eine ähnliche Verschiebung der Stimmen bei der Abgeordnetenwahl erscheint nach solchen Erfahrungen auch diesmal nicht ausgeschlossen. Denn bei der Art, wie die bürgerlichen Parteien bei der Auswahl ihrer Wahlmänner vorzugehen pflegen, kommt es nur zu häufig vor, daß diese Wahlmänner politisch noch sehr unerfahren sind und erst **durch den Wahlkampf selbst zum Nachdenken** über die politischen Streitfragen angeregt werden. **Unsere Genossen werden des-**

halb auch diesmal mit aller Energie in ihrer Aufklärungsarbeit fortzufahren haben, um den Wahlmännern die Möglichkeit zu geben, bei der Abgeordnetenwahl so zu stimmen, wie es ihrem politischen Urteil entspricht.

•

Im 6. Landtagswahlbezirk waren in den Stich- und Nachwahlen 14 Wahlmänner zu wählen. Drei Wahlen sind nicht zustande gekommen, weil kein Wähler erschienen war. Gewählt sind 8 Sozialdemokraten und 3 Freisinnige.

„Frei ist der Bursch!"

In Halle hat man aus Furcht vor einem sozialdemokratischen Wahlsieg zu einem Mittel gegriffen, das unseres Wissens in der Geschichte preußisch-deutscher Wahlen noch neu ist. Die Vertreterin der „voraussetzungslosen Wissenschaft", die Hallische Universität, hat sich gedrungen gefühlt, sich mit aller Wucht in den Wahlkampf zu stürzen, um die für Steuerausplünderung der Massen und Volksentrechtung verantwortliche Bourgeoisie vor einem neuen Vergeltungsakt zu bewahren. Die bürgerliche Presse Halles berichtet nämlich:

„Durch Anschlag am schwarzen Brett gibt der Rektor der hiesigen Universität bekannt, daß der akademische Senat in der Sitzung vom 8. November beschlossen hat, Freitag, den 26. November, mit Rücksicht auf die an diesem Tage stattfindende Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag als dies academicus zu erklären. Es werden somit an diesem Tage keine Vorlesungen abgehalten.

Indem der Rektor dies zur Kenntnis bringt, gibt er zugleich der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Kommilitonen gerne, wie bei der letzten Reichstagswahl, alle Kräfte einsetzen werden, um auch diesmal wieder im Interesse unseres Vaterlandes und Volkstums zu einem so schönen Wahlsieg beizutragen, wie bei den letzten Wahlen in den Reichstag."

Unsere offizielle Wissenschaft suchte die skandalöse akademische Gesinnungsriecherei und Sozialistenverfemung bekanntlich stets damit zu beschönigen, daß die Vertreter der hehren patentierten Wissenschaft über politische Leidenschaften erhaben sein müßten, da die Wissenschaft eine völlig voraussetzungslose sein müsse. Und diese Vertreter der Voraussetzungslosigkeit lassen sich jetzt in corpore zu einem **unerhörten Akt der politischen Leidenschaft**, zu einem **skandalösen Mißbrauch** ihres **wissenschaftlichen** Amtes hinreißen!

Schlagender als durch Rektor und Senat der Universität Halle kann gar nicht bewiesen werden, daß die „Voraussetzungslosigkeit" unserer akademischen Wissenschaft nichts ist, als hohler, verlogener Schwatz, und daß Karl Marx mit seinem berühmten Wort mitten ins Schwarze traf: daß der Kapitalismus alle bisher ehrwürdigen und mit frommer Scheu betrachteten Tätigkeiten ihres Heiligenscheins entkleidet und, wie den Juristen und Pfaffen, auch den Mann der Wissenschaft in seinen bezahlten Lohnarbeiter verwandelt habe.

Aber nicht nur die aller Ehrwürdigkeit entkleideten akademischen Perücken gebärden sich hier gleich den Stipendiaten des Reichsverbandes als agitatorische Zutreiber der vereinigten Bourgeoisie, sondern sie versuchen auch die Studierenden selbst in den Dienst des kapitalistischen Klüngels zu pressen!

Das ist umso skandalöser, als doch sonst gerade unsere Professoren den Studenten den Beruf und die Reife absprechen, schon eine politische Meinung zu betätigen. Und jetzt sollen die jungen Leute als Schutztruppe des Geldsacks gegen die Sozialdemokratie, die Vertreterin der nichtbesitzenden Klassen, losgelassen werden! So sollen die Studenten, für die nach Professor Conrad (Jahrbuch der Nationalökonomie und Statistik. 1906. S. 487) pro Kopf aus allgemeinen Mitteln 786 M. aufgewendet werden, während auf ein die Volksschule besuchendes Kind nur 43 M. entfallen, dem Volke ihren Dank abtragen!

Wir wollen es den Studierenden selbst überlassen, sich mit der Zumutung des Rektors und Senates nach ihrem Gusto abzufinden. Auf die arbeitende Bevölkerung des Halleschen Wahlkreises aber wird diese Provokation so maßlos erbitternd und aufpeitschend wirken, daß ihr der Sieg nun erst recht sicher sein wird!

Vereinsrecht und Verfrommungs-Verordnungen.

Vom Jahre 1906 ab wurden in den einzelnen Provinzen Preußens Polizeiverordnungen zur äußeren Heilighaltung der Sonn- und Festtage erlassen. Diese griffen auch in das Versammlungsrecht ein. Die meisten von ihnen, so die für die Provinz Brandenburg erlassene Verordnung vom 4. Juli 1898, verbieten das Abhalten öffentlicher Versammlungen am Karfreitag, Bußtag und dem dem Andenken der Verstorbenen gewidmeten Jahrestag überhaupt, an den übrigen Sonn- und Festtagen für die Zeit bis zur Beendigung des Hauptgottesdienstes. Der Kammergerichtsrat Havenstein verfocht die Ansicht, daß das völlige Verbot von Versammlungen an den drei Feiertagen gesetzwidrig sei und wußte auch das Kammergericht von der Richtigkeit seiner Auffassung zu überzeugen. Havenstein wurde darauf aus dem Strafsenat des Kammergerichts entfernt: man nennt das in Preußen Wahrung der Unabhängigkeit des Richters. Havenstein nahm infolge dieses von ihm als Maßregelung aufgefaßten Schritts längeren Urlaub. Seine Gesundheit litt infolge der wider seinen Willen erfolgten Versetzung schweren Schaden. Er starb etwa ein Jahr später ohne wieder in Dienst getreten zu sein. Diese Opferung eines pflichttreuen Beamten auf dem Altar der Verfrommungsverordnung hat die äußerlich Frommen ermutigt. Sie wußten es durchzusetzen, daß die vom höchsten Gericht für ungültig erklärten Vorschriften bestehen blieben. Nur wenige Sonntagsheiligungsverordnungen, so die für Berlin, Schöneberg, Charlottenburg und Rixdorf erlassene Polizeiverordnung vom 9. November 1901 enthalten ein Versammlungsverbot für diese drei hervorgehobenen Tage nicht. Auch in den übrigen preußischen Landesteilen gelangte dieser Teil der Verordnung immer weniger zur Anwendung. Das hat sich jetzt geändert. Wie zahlreiche Mitteilungen uns erweisen, hat die Polizei an verschiedenen Orten die Abhaltung öffentlicher Versammlungen für den Bußtag und den Totensonntag verboten. Ein solches Verbot halten wir für gesetzwidrig. Außer den bereits früher von uns hervorgehobenen Gründen, die der preußischen Verfassung entnommen sind, sind die den kommenden Sonntag betreffenden Verbote auch nach dem Reichsvereinsgesetz unzulässig.

§ 24 des Reichsvereinsgesetzes hält die Vorschriften des Landesrechts zum Schutze der Feier der Sonn- und Festtage aufrecht, erklärt jedoch: für Sonntage, die nicht zugleich Festtage sind, sind Beschränkungen des Versammlungsrechts nur bis zur Beendigung des vormittägigen Hauptgottesdienstes zulässig. In Preußen sind nur Weihnachten, Ostern, Pfingsten, Neujahr, Karfreitag, Himmelfahrtstag und Bußtag allgemeine gesetzliche Feiertage. Der Totensonntag nicht. Auch in den für die Provinz Brandenburg und für Berlin erlassenen Polizeiverordnungen sind lediglich die eben angeführten 10 Tage als „Feiertage im Sinne dieser Verordnung" aufgeführt. Mithin verstößt ein Polizeiverbot, das in Berlin oder der Provinz Brandenburg Versammlungen für die Zeit nach dem vormittägigen Gottesdienst verbietet, gegen das Reichsgesetz. Die von solchen Verboten dennoch betroffenen Genossen werden gut tun, das Verwaltungsstreitverfahren einzuschlagen.

Aber nicht die Versammlungen allein sind vom Polizeiverbote betroffen. Für den heutigen Bußtag sind noch eine Reihe ernster Musikaufführungen und Vorstellungen im Gegensatz zu früheren Jahren verboten worden. Derartige Verbote sind selbst auf eine Reihe privater Veranstaltungen geschlossener Vereine ausgedehnt! Auch die „Freie Volksbühne" hat unter diesem Heilighaltungseifer leiden müssen. Stücke wie „Hannele" von Gerhart Hauptmann und „Eisgang" von Max Halbe dürfen am Bußtag nicht gespielt werden, selbst in geschlossenen Vereinsvorstellungen nicht, weil die Stillen im Lande daran Aergernis nehmen könnten. Ein solcher Akt der Unduldsamkeit steht in der Berliner Geschichte der letzten Jahre ziemlich vereinzelt da. Wenn zu Zeiten der Hammerstein und Stadt unter den Polizeipräsidenten v. Borries und v. Stubenrauch am Bußtag anstandslos für die „Freie Volksbühne" gespielt werden konnte, hätte das unter den Ministern von Trott zu Solz und v. Moltke und unter dem neuen Polizeipräsidenten v. Jagow nicht auch möglich sein können? So sieht der preußische Fortschritt aus! Vor 30 Jahren hat der berühmte Theologe D. F. Strauß die Ueberzeugung verfochten, daß die moderne Menschheit sich in der Kunstandacht des Theaters und des Musiksaals ebenso gut religiöse Erbauung holen könne, wie in den Hallen der Kirche. Aber das ist es ja gerade: man will diese Art der Erbauung mit Gewalt verhindern und die Massen in die Kirche pressen, in die sie nun einmal doch nicht mehr hinein wollen.

Das Ergebnis kann nur eine Verstärkung der Austrittsbewegung sein. Wächst die Zahl derer, die auch äußerlich den Trennungsstrich zwischen sich und der Kirche gezogen haben, so wird es der regierenden pietistischen Minderheit schließlich doch unmöglich werden, die freier denkende große Masse der Berliner Bevölkerung durch ihre Polizeimaßregeln zu terrorisieren. Auch dem königlichen Edikt vom Jahre 1773 — siebenzehnhundertdreiundsiebzig — und dem Ministerialreskript von 1837, den ehrwürdigen „Rechtsgrundlagen" der neuesten Polizeitat, wird der Weg in die historische Rumpelkammer gewiesen werden, in die sie neben dem preußischen Dreiklassenwahlrecht und sonstigen brandenburgischen Altertümern schon längst gehören.

Ueber die außerordentlichen Maßnahmen, die durch den unvermuteten Ausfall von sechs Theatervorstellungen für die „Freie Volksbühne" notwendig geworden sind, wollte sich, wie wir hören, der Vorstand der „Freien Volksbühne" in einer außerordentlichen Sitzung schlüssig werden. Die Mitglieder werden gebeten, den Anzeigenteil genau zu beachten.

Sieger und Besiegte.

Der Landrat von Mansfeld, Herr von Hassel, hat beim Abbruch des Mansfelder Streikes seinen bisherigen Handlungen zugunsten der Gewerkschaft noch die Krone aufgesetzt. Im Bureau des Betriebsführers Schimp vom Zirkelschacht hat er den Bergleuten durch Handschlag das Versprechen abgenommen, daß sie aus dem Bochumer Verbande austreten und nie wieder Mitglieder werden wollen!! Als die Streikenden am 13. morgens nach dem Zirkelschacht kamen, um anzufragen, ob sie wieder anfahren dürften, fanden sie den Eingang durch 1 Leutnant, 2 Unteroffiziere und 12 Soldaten bewacht, dazu kamen 6 Gendarmen aus der Steigerstube, die die Ordnung aufrechterhalten sollten, während auf dem Bureau des Betriebsführers der Landrat von Hassel, Amtmann Spielmann und in einer Ecke ein grimmig dreinschauender Gendarm anwesend waren!! Der Landrat nahm sich die Leute zuerst vor und fragte jeden: „Kennen Sie mich?" Denjenigen, die ihn nicht kannten, sagte er: **„Ich bin der Landrat von Mansfeld; damit Sie wissen, mit wem Sie es zu tun haben."** Dann fragte er, weshalb die Leute sich am Streik beteiligt hätten, ob sie dem Bochumer Verbande beigetreten, ob sie Soldat gewesen und Mitglieder des Kriegervereines seien. An diejenigen, die Soldat waren, richtete er, der Landrat, dann folgende feierliche Worte:

„Mann! Erst haben Sie den Fahneneid geleistet, haben unserem Kaiser Treue geschworen und jetzt wollen Sie helfen, unseren Kaiser absetzen. **Versprechen Sie mir, aus dem Verbande auszutreten,** sich nicht wieder an sozialdemokratischen Bestrebungen zu beteiligen, sondern eingedenk Ihres Fahneneides treu zu Kaiser und Reich zu halten, **dann werden wir zusammenarbeiten, wie es vorher geschehen ist."**

Bei diesen Worten reichte der Landrat den Leuten die Hand und sagte dann dem Betriebsführer: „Nehmen Sie den Mann wieder an!" Dieser Vorgang steht in der Geschichte der Arbeiterkämpfe in Deutschland wohl einzig da; aber er zeigt, wie die Staatsbehörde mit dem Ausbeutertum liiert ist und wie die einzelnen Beamten die Geschäfte der Unternehmer besorgen. Die Handlungsweise des Landrates ist ungesetzlich und charakterisiert sich als ein strafbares Vergehen gegen den § 153 der Gewerbeordnung, weshalb die Belegschaft des Zirkelschachtes eine telegraphische Beschwerde an den Oberpräsidenten von Heysel abgesandt hat, in der sie ersucht, das Disziplinarverfahren gegen den Landrat einzuleiten.

Vor dem Schachthause standen etwa 400 Bergleute, als der Landrat das Bureau des Betriebsführers verließ. Er grüßte militärisch, ohne daß einer diesen Gruß erwiderte, worauf der Landrat mit lauter Stimme rief: „Glückauf, Kameraden!" Aber nicht ein Mund öffnete sich zum Gegengruß! Unwillig bestieg er dann mit einem Gendarm seinen Wagen und fuhr davon.

Noch schlimmer ging es Herrn Vogelsang, als dieser am Sonntag in Eisleben nach Schluß einer Riesenversammlung im Bürgergarten mit seinem Auto in Begleitung zweier Offiziere durch die Hauptstraße fuhr, wo die Bergleute in großen Trupps heimkehrten. Er wurde ausgepfiffen! Gleich am Direktionspalais, sobald er eingestiegen war, ging das Pfeifen los, und er mußte sich diese Ovation gefallen lassen!

Ein historischer Tag.

Brüssel, 14. November. (Eig. Ber.)

So überschreibt die Presse das Ereignis vom Freitag: die Erklärung des Ministerpräsidenten Schollaert, in der dieser das Einigungsangebot der Linken akzeptierte und sich für die Aufhebung des Stellvertretungssystems und die Verkürzung der Dienstzeit auf 15 Monate aussprach.

Und in der Tat: der Tag ist historisch zu nennen, nicht nur in dem Sinne, daß die Worte des Ministerpräsidenten die Aufhebung des schändlichsten Militärsystems verheißen — denn die am Mittwoch stattfindende Abstimmung ist nicht zweifelhaft — sondern auch noch in einer anderen Hinsicht. Wenn auch die Regierung künftighin, trotz der Drohungen Woestes, für alles was mit dem Klerikalismus und klerikal-reaktionären Zwecken zusammenhängt, ihre Majorität auf der Rechten finden wird, so bleibt doch das parlamentarische und politische Symptom in seiner vollen Bedeutung bestehen, daß die Regierung für eine der wichtigsten Reformen die Hilfe der Linken in Anspruch nehmen, zu einer Majorität mit Sozialisten und Liberalen ihre Zuflucht nehmen mußte. Die nicht ohne Geschick formulierte Erklärung Schollaert's, daß ja die Regierung ihre Hauptforderungen aufrechterhalte, daß sie nur ein „Angebot" akzeptiert und die Linke Konzessionen gemacht habe, ändert an dem moralischen Effekt der Dinge wenig. Herr Schollaert hat vor Monaten erklärt: er mache die Militärreform nur mit der Rechten, und er hat Freitag erklärt, er refüsiere keine Mithilfe, woher sie auch komme.

Mit zur Bedeutung dieses „historischen" Tages zählt auch, daß es den so oft verkleisterten Bruch, die Divergenz der politischen Meinungen auf der Rechten offengelegt hat, und die Majorität zersplittert zeigt in einem Augenblicke, da noch die stolzen Jubiläumsreden nicht verklungen sind, die die unzerbröckelte Macht und Einheit der klerikalen Partei vortäuschen wollten.

Das sachliche Ergebnis des Tages ist in seinen Hauptlinien zweifellos als ein Gewinn für die Demokratie zu buchen. Es wird nicht nur das undemokratische Stellvertretungssystem fallen, sondern auch die Dienstzeit wird um ein erhebliches — von 20 Monaten auf 15 Monate für die Infanterie — herabgesetzt werden. Sowohl die Liberalen, die die einjährige Dienstzeit, wie die Sozialisten, die die sechsmonatliche forderten, hatten in ihren Fraktionsberatungen sich dahin geeinigt, daß sie sich im Augenblick mit der Reduktion auf 15 Monate zufrieden geben würden, falls die Regierung in bezug auf die anderen Forderungen Konzessionen machen würde.

Die von Liberalen und Sozialisten zugesagte en bloc-Annahme der Regierungsvorlage mit der Formel: ein Sohn per Familie, schließt allerdings auch den Verzicht auf eine der hauptsächlichsten Forderungen der Linken, die allgemeine Dienstpflicht, ein. Ein Beharren der Sozialisten auf ihrem Standpunkt bezüglich ihrer Forderungen der Dienstzeit und der allgemeinen Dienstpflicht hätte in der augenblicklichen parlamentarischen Konstellation indes nur die Woestesche Politik zum Siege geführt, d. h. die Militärreform zum Scheitern gebracht oder ihr zumindest jede demokratische Grundlage entzogen. Diese Politik der Not sichert aber dem Proletariat wenigstens einen Teil der notwendigen Reformen, und von diesem Gesichtspunkt aus wird es ihr auch seine Zustimmung nicht versagen können.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 16. November 1909.

Die Einberufung des preußischen Landtags

ist für den 11. Januar in Aussicht genommen. Am gleichen Tage wird, wie eine hiesige Korrespondenz mitteilt, durch den Finanzminister der neue Etat vorgelegt werden, dessen Aufstellung soweit fortgeschritten ist, daß in nächster Zeit im Staatsministerium die Beratung des Etats beginnen kann. Die Drucklegung erfolgt in der zweiten Hälfte des Dezember. Ob der Etat bis zum verfassungsmäßigen Termin im Landtage verabschiedet werden kann, erscheint nicht sicher, da wegen des frühen Ostern der Etat in neun Wochen von beiden Häusern des Landtages zu erledigen sein würde. Sowohl das Wassergesetz, wie Fischerei- und Feuerbestattungsgesetz als auch das in Vorbereitung begriffene Wohnungsgesetz sind für spätere Zeiten zurückgestellt worden, um die Session nicht zu belasten. Neben einem Entwurf über die Neuregelung der Reisekosten der Beamten, der fast fertiggestellt ist, einem Entwurf zum Schutze frühgeschichtlicher Denkmäler, einem Wegegesetz für Ostpreußen sind dem Landtag noch zu unterbreiten ein neues Eisenbahnanleihegesetz, dessen Grundzüge im Eisenbahnministerium festgestellt sind, und ein Gesetz zur Auffüllung der Fonds zum Bau von Arbeiterwohnungen im Betriebe der Staatsverwaltungen.

Neben einer Reihe kleinerer Vorlagen wäre damit das Arbeitsprogramm des Landtages erschöpft.

Eine Nebenregierung in Bayern.

Das bayerische Zentrum zieht zurzeit scharf gegen den Chef der Geheimkanzlei des Prinzregenten, General v. Wiedenmann, zu Felde, den es beschuldigt, eine Nebenregierung etabliert zu haben. Die Affäre geht darauf zurück, daß der Chef der bayerischen Post, Ministerialrat v. Geith, vor einiger Zeit in einer Zentrumsversammlung zu Immenstadt eine schwungvolle Lobrede auf das Zentrum gehalten hat. Er meinte, daß nur ein guter Zentrumsmann auch ein guter Staatsbürger sein könne. Vor kurzem machten nun der Abgeordnete Held in einer Zentrumsversammlung und einige Tage später auch der Abgeordnete Dr. Heim im Landtage Anspielungen, es hätte in dieser Sache ein Ministerrat stattgefunden, wobei der Ministerialrat v. Geith „nahezu diszipliniert und seines Postens enthoben" worden sei. Der Ministerrat habe auf Antreiben des Chefs der Geheimkanzlei zur Angelegenheit Stellung genommen, die Maßregelung sei nur mit einer Stimme Mehrheit verhindert worden. Die Antwort, die der Minister v. Brettreich auf diese Anzapfungen gab, war nicht sonderlich klar: auf der einen Seite bestritt er, daß eine derartige Anregung an den Ministerrat gekommen sei, auf der anderen Seite erklärte er, über die Verhandlungen im Ministerrat nichts aussagen zu können. Die Zentrumspresse erblickt in dieser Antwort eine glatte Bestätigung der Behauptungen Dr. Heims und wendet sich heftig gegen den General v. Wiedenmann und gegen die Minister, weil sie diesen Versuch, eine Nebenregierung einzuführen, nicht energisch zurückgewiesen hätten. Demgegenüber ist jetzt ein verschwommenes offiziöses Dementi erschienen, in dem dringend gewünscht wird, diese Angelegenheit aus der Polemik des Tages auszuscheiden. Wenn sie tagesordnungsgemäß in der Kammer zur Sprache komme, werde die Regierung nicht verfehlen, „über die in Betracht kommenden Verhältnisse die nötigen Aufklärungen zu geben".

Der Freisinn und Landsberg-Soldin.

Der Freisinn kann es wieder einmal nicht zu einer klaren Stichwahlparole bringen. In Landsberg-Soldin hängt ihm neben seiner eigenen Schwäche auch noch ein trauriges Kompromiß mit den Nationalliberalen als Klotz am Bein. Die Nationalliberalen des Kreises haben die Kandidatur des unbestimmt liberalen Kandidaten Schoeppe unterstützt um den Preis, daß im Fall des Unterliegens des Freisinns bei der nächsten Wahl ein Nationalliberaler als liberaler Kandidat aufgestellt wird. Die Reichs-Parteileitung der Freisinnigen Vereinigung verwahrt sich schon jetzt in einem Schreiben an das „Berliner Tageblatt", das dieses Kompromiß getadelt hatte, dagegen, der Abmachung zugestimmt zu haben. Allein der Liberale Verein in Landsberg sei dafür verantwortlich; er habe ohne Vorwissen der Reichsorganisation gehandelt. Diese sei so wenig mit dem Kompromiß einverstanden gewesen, daß von ihr im Wahlkampf weder rednerische noch finanzielle Unterstützung geleistet worden sei.

Die Zuschrift legt äußerst zerfahrene Zustände im Lager der Freisinnigen Vereinigung bloß. Eine Lokalorganisation kann einen von der Zentralleitung gar nicht gebilligten Handel schließen, ohne daß diese rechtzeitig öffentlich dagegen Stellung nimmt. Ein Wunder ist es da nicht, daß jetzt weder

die Zentralinstanz noch der Lokalverein eine klare Stichwahlparole auszugeben wagen. Dafür tauchen in der freisinnigen Presse Stimmen auf, die da sagen, daß in der Stichwahl nun gewiß die Konservativen siegen werden, da „zweifellos sehr viel liberale Wähler mehr für ihn als für den sozialistischen Kandidaten" eintreten würden, weil „das bürgerliche Gemeinsamkeitsgefühl" bei den Liberalen stärker entwickelt sei als bei den Konservativen. Die „Kieler Ztg.", die sich so äußert, benutzt die Gelegenheit zugleich, um den Konservativen verstehen zu geben, daß die Liberalen bei den nächsten Wahlen für ein Zusammengehen mit den Konservativen zu haben sein würden, sofern die Herren Konservativen „berechtigten liberalen Wünschen" Rechnung tragen wollen.

„Berliner Volkszeitung" und „Berliner Tageblatt" sind's allein unter den linksliberalen Blättern, die direktes Eintreten des Freisinns für den sozialdemokratischen Kandidaten fordern. Ihnen geht die gestern von uns erwähnte Auslassung der „Lib. Korresp.", des Organs der Freisinnigen Vereinigung, worin die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die Wählerschaft trotz der Freigabe der Abstimmung durch den liberalen Wahlausschuß „den politisch einzig richtigen Weg", d. h. den nach links, finden werde, noch nicht weit genug. Die „Tägliche Rundschau" aber nennt diese Aeußerung zornentbrannt einen „Verrat des Reichstagsmandats an die Sozialdemokratie".

Wie nicht anders zu erwarten war, halten es die Nationalliberalen mit den Reaktionären. Sie haben beschlossen, „trotz schwerwiegender Bedenken" für den konservativen Kandidaten zu stimmen.

Der deutsch-schweizerische Niederlassungsvertrag.

In den letzten Tagen fand in Bern die staatliche Konferenz zur Revision des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages statt. Die Verhandlungen, die soeben beendet wurden, führten zu einer Reihe Ergänzungen des alten Vertrages. So soll z. B. künftig die Voraussetzung der Niederlassung der Besitz eines gültigen Heimatsscheines sein, dessen Folgen von der ausstellenden Behörde auch dann getragen werden müssen, wenn die Urkunde aus Irrtum ausgestellt sein sollte. Bei der Uebernahme eines früheren Angehörigen eines der vertragschließenden Teile sind seine Ehefrau und die in seiner häuslichen Gemeinschaft lebenden minderjährigen Kinder auch dann mit zu übernehmen, wenn sie dem übernehmenden Lande weder angehören noch früher angehört haben, aber nicht Angehörige des anderen Teils oder eines dritten Staates geworden sind. Im weiteren enthält der Vertrag eine nähere Feststellung des Uebernahmeverfahrens.

Der Vertrag wird den Parlamenten der beiden Länder im Frühjahr unterbreitet werden.

Steuerpolitische Schwenkungen des Zentrums.

Im Sommer 1905 trat das Zentrum mit großer Entschiedenheit gegen die Vermehrung der indirekten Steuern auf, wie sie in der dann bald erscheinenden „kleinen" Reichsfinanzreform gefordert wurde. Damals erschien in der ultramontanen Presse eine ganze Anzahl von Artikeln, worin auf die „volksfreundliche" Haltung des Zentrums in der Steuerfrage hingewiesen und gegen die weitere Vermehrung der Volkslasten Front gemacht wurde. In einem dieser Artikel, der am 29. August 1905 in der „Kölnischen Volksztg." erschien, wurde mit großer Genugtuung hervorgehoben, daß das Zentrum sich „schon unter der Führung Windthorsts energisch gegen eine weitere Vermehrung der indirekten Steuern ausgesprochen" habe, es wurde gerühmt, daß es 1887 gegen das Branntweinsteuergesetz gestimmt und 1895 die geplante Verdoppelung der Tabaksteuer zu Fall gebracht habe, und endlich wurde darauf hingewiesen, daß es 1898 in einer Resolution gefordert habe, daß „weitere Reichsausgaben nicht auf die breiten Massen des Volkes abgewälzt werden dürften." Dann hieß es:

„Merkwürdigerweise wollen aber gerade diejenigen Parteien, die alle Forderungen für neue und erhöhte Reichsausgaben begünstigen, ja geradezu noch auf solche hindrängen, die Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen, von einer Heranziehung der leistungsfähigen Schultern zur Deckung der Reichsbedürfnisse nichts wissen, wie früher sind sie auch jetzt wieder bestrebt alles auf den kleinen Mann, den Arbeiter, den Bauern und Handwerker durch Steuern auf Bier und Tabak abzuwälzen, während sie die großen Besitzer aus allen Kreisen schonen wollen.... Die neuerdings in Aussicht gestellte, durch die Aufwendungen für die so wenig fruchtbare Weltpolitik nötig gewordene „Reichsfinanzreform", d. h. Beschaffung neuer Steuern, muß hierin Wandel schaffen, es muß einmal mit dem System gebrochen und die Heranziehung der Leistungsfähigen angebahnt werden. Das wird für das Reichsschatzamt, den Bundesrat und den Reichstag eine schwierige, aber ehrenvolle und dankbare Aufgabe sein. Zu unserem Bedauern wissen wir bereits, daß einflußreiche Kreise tätig sind, um eine solche großzügige Steuerpolitik zu verhindern; sie wollen vielmehr die indirekten Steuern noch mehr erhöhen. Auf wen aber glaubt der Bundesrat mit einer solchen Vorlage rechnen zu können? Der jetzige Reichstag geht unter keinen Umständen darauf ein. Will man erst Neuwahlen, es soll uns angenehm sein."

So die führende Zentrumspresse im Sommer 1905. Bei der Wahl 1907 haben die Ultramontanen ihre Versprechungen in ebenso entschiedener Weise wiederholt. Und nun vergleiche man damit ihr Verhalten im Sommer 1909 und urteile, ob das Zentrum nicht seine Wähler schmählich hinters Licht geführt und einen gemeinen Volksverrat begangen hat.

Kommunalwahlen.

Einen schönen Achtungserfolg errang die Sozialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen im schwarzen Recklinghausen (Westfalen). Das Zentrum hatte sich aus Furcht vor einer Niederlage mit den Polen koaliert. Ihre Stimmenzahlen, die im Jahre 1907 zusammen 2551 betrugen (Zentrum 1504, Polen 1047) sanken auf 1681, die auf ihre gemeinsame Liste entfielen. Die Nationalliberalen sanken von 610 auf 317. Die sozialdemokratische Stimmenzahl dagegen stieg von 270 auf 799.

•

In Brandenburg a. H. behauptete die Sozialdemokratie bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung vier Mandate und gewann eins dazu. Ihre Stimmenzahl hat um ungefähr 700 zugenommen.

•

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Ohlau (Schlesien) kamen vier Sozialdemokraten in die Stichwahl. Die Stimmenzunahme beträgt über hundert Prozent.

•

Einen gewaltigen Fortschritt machte die Sozialdemokratie bei der Stadtverordnetenwahl in der schwärzesten und rückständigsten aller deutschen Großstädte, in Aachen. Die sozialdemokratische Stimmenzahl stieg von 180 im Jahre 1907 auf 1508. Sie hat sich also verzwölffacht. Wer die Aachener Verhältnisse kennt, der weiß, daß diese 1508 öffentlich abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen einen beispiellosen Erfolg und für die dortige Parteibewegung eine neue Epoche bedeuten.

•

Aus der Pfalz, aus dem östlichen Westfalen und Lippe werden aus vielen kleineren Orten Siege bei den Stadtverordneten- und Gemeinderatswahlen gemeldet.

Klerikale Kampfesweise.

Bei der Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung in Köln hatte die örtliche Zentrumsleitung die Sozialdemokratie in Flugblättern und Plakaten in der schimpflichsten Weise verleumdet. Nie bei einer Reichstagswahl ist von klerikaler Seite so gehetzt und geschwindelt worden. Als alle Vorhaltungen in der „Rheinischen Zeitung" ohne Eindruck blieben, ließ unser Kölner Parteisekretär, Genosse B. Müller, ein Plakat an den Säulen anschlagen, worin er die einzelnen Behauptungen der Gegner wiederholte und im Anschluß daran erklärte, daß es sich hier „um gemeine Lügen und Verleumdungen" handle; das Wahlkomitee der Zentrumspartei, dessen Vorsitzender ausdrücklich mit Namen und Beruf genannt wurde, habe „sich damit selbst als eine Gesellschaft gekennzeichnet, deren moralische Qualität nicht zweifelhaft sein kann". Im Anschluß hieran forderte Genosse Müller die Mitglieder des Wahlkomitees der Zentrumspartei auf, gerichtliche Klage gegen ihn zu erheben, um die Wahrheit feststellen zu lassen.

Darauf erschien Tags darauf in dem Organ der Kölner Zentrumspartei, dem Bachemschen „Lokal-Anzeiger", eine Notiz, worin es hieß: „Dem Wunsche des sozialdemokratischen Parteisekretärs auf gerichtliche Klage ist prompt stattgegeben worden. Es ist zu begrüßen, daß auf diese Weise Gelegenheit gegeben wird, festzustellen, daß die von der Zentrumspartei behaupteten Aeußerungen von sozialdemokratischen Führern tatsächlich von denselben gemacht worden sind. Es muß dann aufhören, daß diese, den Sozialdemokraten so unbequemen Aeußerungen von ihnen beharrlich abgeleugnet werden."

Zugleich erschien an den Säulen ein Plakat, worin das Wahlkomitee der Zentrumspartei seine sämtlichen Behauptungen aufrecht hielt.

Jetzt aber bringt das Zentrumsblatt die Mitteilung, daß die von der Leitung der Kölner Zentrumspartei gegen Parteisekretär Müller angestrengte Klage zurückgezogen worden ist.

Aus dem Lande der Sparsamkeit.

In Düsseldorf ist für den Oberlandesgerichtspräsidenten eine neue Dienstwohnung errichtet worden, die für das Gebäude nebst Grund und Boden und großem Garten allein 900 000 M. erfordert! Während der Oberlandesgerichtspräsident ein Jahreseinkommen von „nur" 18 000 Mk. bezieht, müssen für die Verzinsung seiner Dienstwohnung jährlich fast 40 000 M. aufgebracht werden! Bei Benutzung einer Privatwohnung dagegen würden nur 4500 M. Mietentschädigung gewährt werden.

Landtagsersatzwahl in Stuhm—Marienwerder.

Bei der heutigen Landtagsersatzwahl im Kreise Stuhm—Marienwerder wurde Justizrat Dr. Schrock (Freik.) mit 249 Stimmen gewählt. v. Donimirski-Zohensen (Pole) erhielt 89 Stimmen.

Hilf, Thyssen!

Der bekannte Großindustrielle August Thyssen ist, einer Meldung des „Berl. Tagebl." zufolge, nach Berlin zum Reichsmarineamt berufen worden, um dort als Sachverständiger mitzuarbeiten bei den festzusetzenden Maßnahmen zur Beseitigung der Mißstände auf den kaiserlichen Werften, die sich im Kieler Prozeß gezeigt haben. — Aus Kiel wird gemeldet, daß Staatssekretär v. Tirpitz am Sonntagvormittag mehrere Stunden lang die kaiserliche Werft, besonders die Verwaltungsbetriebe, eingehend besichtigt hat. Alle leitenden Beamten waren zugegen.

Die Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie.

Die „Süddeutsche Tabakzeitung", das Organ der Fabrikanten, schreibt folgendes:

„Die Arbeitslosigkeit der Arbeiter im Tabakgewerbe hat sich seit Eintritt der Tabaksteuer erheblich verschärft. Wenn selbst der Monat September ein leises Abflauen der Arbeitslosigkeit gebracht hat, so ist sie doch trotzdem noch besorgniserregend hoch. Im August kamen auf je 100 offene Stellen in der Tabakindustrie an den öffentlichen Nachweisen durchschnittlich 457 Arbeitsuchende, und zwar der Mehrzahl nach wohl Arbeitslose, der Andrang im September betrug noch immer 400. Dieses ungewöhnliche Ueberangebot am Arbeitsmarkte in der Tabakindustrie erfolgt jetzt zu einer Zeit, wo in allen Gewerben die Arbeitsgelegenheit kräftig zunimmt. Besonders empfindlich leiden unter dem Arbeitsmangel die Hamburger, Bremer, die rheinisch-westfälischen und badischen Tabakarbeiter; aber auch in Berlin und im Königreich Sachsen besteht ein äußerst starkes Ueberangebot."

Fischbeck ade!

Eine kräftige Abfuhr holte sich am Montag der Abgeordnete Fischbeck in der Hauptstadt seines Wahlkreises, in Liegnitz. Er war seit der Finanzreform zum ersten Male im Wahlkreise erschienen, und die Versammlung mußte wegen Ueberfüllung abgesperrt werden.

Die reichlich 1000 Personen, die versammelt waren, hörten die Rede des Fleischermeisters Kobelt aus Magdeburg ruhig an, als aber Fischbeck das Wort ergriff, empfingen ihn stürmische Abzugs- und Pfuirufe — Nach Fischbeck sprachen mehrere Genossen, die sein Verhalten beim Mandatsraub und sein Paktieren mit den Konservativen kennzeichneten. Trotz Fischbecks Erwiderung konnte er nicht verhindern, daß eine Resolution angenommen wurde, in der ihm die Wähler von Liegnitz das Vertrauen entziehen!

Als Fischbeck um 12½ Uhr zum dritten Male das Wort ergreifen wollte, löste sich die Versammlung auf, da alle Teilnehmer den Saal verließen.

Disziplinarprozeß Zollitsch.

Die „Tägliche Rundschau" berichtet, daß dem Vernehmen nach sowohl die Postbehörde als auch der verurteilte Oberpostassistent Zollitsch gegen das Urteil der Disziplinarkammer in Potsdam Berufung an den Disziplinarhof in Leipzig einlegen werde. Die Postbehörde legt Berufung ein, weil sie glaubt, daß die Disziplinarkammer in Potsdam gegen Zollitsch zu milde geurteilt hat, Zollitsch dagegen hält seine Verurteilung überhaupt nicht für gerechtfertigt.

Jugendliche als „Landfriedensbrecher".

Die Lorbeeren, die die Berliner Polizei im Kampfe gegen die freie Jugendbewegung geerntet hat, lassen die Polizei zu Düsseldorf nicht schlafen. Am Sonntagnachmittag unterfing sich die Düsseldorfer freie Jugend das staatsgefährliche Beginnen, mit einigen Kölner Freunden einen zwanglosen Spaziergang zu unternehmen. In seiner Jugendfreude stimmte der Trupp das harmlose Lied an: „Das Wandern ist des Müllers Lust". Freilich geschah das noch innerhalb der Stadt. Die zahlreichen Spaziergänger hatten ihre helle Freude an den frischen jungen Leuten, als auch schon ein Schutzmann zur Rettung der bedrohten Ordnung die Sänger barsch zur Ruhe verwies. Gehorsam schwieg man und glaubte damit die Sache erledigt, als mit einem Male ein halbes Dutzend Schutzleute auftauchten und die Hand am Degen den „Zug", der aus etwa 40 harmlosen Burschen und Mädchen, zum Teil Kindern bestand, „auflöste". Zehn Teilnehmer wurden unter den üblichen polizeilichen Höflichkeitsformen zum Polizeikommissariat geschleppt, wo sich eine vielköpfige Menge, meist bürgerliche Spaziergänger, ansammelten, die ihrer Empörung über das Verhalten der Polizei Ausdruck gaben.

Bei der Vernehmung der „Verbrecher" wagte der Herr Kommissar allen Ernstes von „Landfriedensbruch" und „Zuchthausstrafe" zu reden.

Vorläufig möchten wir annehmen, daß die Düsseldorfer Polizei klug genug sein wird, ihrem Heldenstück keine gerichtliche Fortsetzung zu geben. Lorbeeren werden dabei für sie sicher nicht zu holen sein.

Die Staatsaktion fand am Abend einen trefflichen Abschluß. Die freie Jugend Düsseldorfs versammelte sich mit ihren Kölner Gästen in einem rasch requirierten Saale. Die begeisterte Stimmung gab sich spontan in Wort und Lied kund, und so wird auch dieser neueste Angriff auf die freie Jugendbewegung nur ihren Vormarsch fördern.

Frankreich.

Die Steuervorlagen.

Paris, 16. November. Die Gruppe der geeinigten Sozialisten beschloß, mehrere der vom Finanzminister vorgeschlagenen Steuern abzulehnen, so unter anderem die bei Eröffnung von Schankwirtschaften zu zahlende Taxe, die Erhöhung der Alkoholsteuer, die Steuer auf die den Ursprung von Weinen und Likören bezeichnenden Vignetten und die Erhöhung der Tabaksteuer.

Klerikale Demagogie.

Paris, 15. November. Der Erzbischof von Toulouse Germain hat an die Priester seiner Diözese einen neuen Hirtenbrief gerichtet, in dem zunächst mit der größten Schärfe die gegen den Episkopat erhobenen Angriffe zurückgewiesen werden. Es heißt dann weiter in dem gestern von allen Kanzeln verlesenen Schriftstücke: Man hat Bischöfe und Priester aus ihren Behausungen gejagt, man hat ihnen unbekümmert um den unantastbaren Vertrag das letzte Stück Brot (!) weggenommen. Man stiehlt (!) uns unsere Einkünfte und Stellungen. Man hat gegen die katholische Kirche ein Werk des Hasses unternommen, das einer zivilisierten Nation unwürdig ist, und um diesem Werke den Erfolg zu sichern, ist die Schule eine Stätte der Unterdrückung und Tyrannei geworden, geschützt von dem Staate, der unter dem Namen Republik an die Stelle der Freiheit, der Gerechtigkeit, der Familie und Gottes treten will. Erfüllen wir unsere Pflicht ohne Scheu und ohne Groll! Drängen wir niemand unsere Lehre auf, aber verteidigen, verkündigen wir sie laut mit unermüdlicher Tatkraft!

England.

Die Kriegserklärung der Lords.

Aus London kommt eine hochbedeutsame Nachricht. In der heutigen Sitzung des Oberhauses erklärte der Führer der Konservativen Lord Lansdowne, daß er in der zweiten Lesung der Finanzbill folgende Resolution einbringen würde: **„Das Oberhaus ist nicht berechtigt, seine Zustimmung zu diesem Gesetze zu geben, bis es dem Urteil des Landes unterbreitet worden ist."**

Damit ist das Schicksal des Etats besiegelt. Die Lords sind entschlossen, den Verfassungskampf aufzunehmen. Von der revolutionären Energie der englischen Arbeiter und von ihr allein wird der Ausgang abhängen. Die Liberalen werden den Kampf nur durchkämpfen, wenn ihnen das vorwärtsdrängende Proletariat jeden Rückzug abschneidet. Auf jeden Fall steht England jetzt vor einem der folgenschwersten Abschnitte seiner Geschichte, und der Ausgang dieser Kämpfe wird in seiner Rückwirkung auch in allen anderen Staaten zu spüren sein. Vielleicht darf man hoffen, daß in der politischen Krise, die jetzt beginnt, Englands Arbeiter, einst auf gewerkschaftlichem Gebiet nach dem Wort von Marx die Preisfechter des europäischen Proletariats, sich auch auf politischem Gebiet endlich jene Stellung erobern werden, die ihrer Stärke und ökonomischen Bedeutung entspricht.

Das Ergebnis der Gemeindewahlen.

Die zu Anfang dieses Monats in England, Wales und Schottland stattgefundenen partiellen Gemeindewahlen hatten nach dem „Labour Leader", der in seiner Nummer vom Freitag eine ausführliche Wahlstatistik enthält, folgendes Ergebnis: In England und Wales gewannen die Sozialisten und Gewerkschaftler 45 Mandate und verloren 29; in Schottland gewannen sie 9 und verloren 2. Insgesamt wurden 54 gewonnen und 31 verloren, was einen Reingewinn von 23 Mandaten ergibt.

Persien.

Protest gegen die russischen Umtriebe.

Teheran, 15. November. Die bei der heutigen Parlamentseröffnung von Sipahdar verlesene Thronrede nimmt Bezug auf die Anwesenheit fremder Truppen in Persien und bezeichnet sie als den einzigen unbefriedigenden Zug in den sonst ausgezeichneten Beziehungen mit den Mächten. Dann drückt die Thronrede die Hoffnung aus, daß durch die guten Dienste der Diplomatie eine schleunige Zurückziehung der Truppen gesichert werden würde. Schließlich enthält sie das Versprechen, Gesetze vorzulegen zur Beseitigung der Mängel in der Verwaltung.

Rückzug Rakhims Khan.

Astara, 16. November. Rakhim Khan und die Schahsevennen verließen, nachdem zwei Tage mit ihnen verhandelt worden war, freiwillig Ardebil. Die Stadt und die Festung bleiben bis zur Ankunft des Gouverneurs unter dem Schutz der russischen Truppen.

Amerika.

Der Fall de Lara.

Gegen die Auslieferung de Laras an Mexiko haben in allen Städten der Union Protestversammlungen der Sozialisten und von Arbeiterorganisationen stattgefunden. In Los Angeles (Kalifornien), wo de Lara gefangen gehalten wird, vereinigte die von den Sozialisten einberufene Versammlung Tausende, und weitere Tausende mußten umkehren. John Kenneth Turner, Verfasser des Buchs „Mexikanische Barbarei", zu dessen Herausgabe de Lara behilflich gewesen ist, erklärte, die Auslieferung nach Mexiko sei nichts anderes als ein Mord. Er warf der Polizei ihren Uebereifer vor und erklärte, die Regierung der Vereinigten Staaten habe sich unter die Anweisungen des blutigen mexikanischen Diktators Diaz gestellt mit Rücksicht auf die an nordamerikanische Geschäftsleute in Mexiko erteilten Konzessionen. Der Grafschaftsrichter Works erklärte, daß er die Verhaftung de Laras in vollkommener Unparteilichkeit geprüft und gesetzwidrig befunden habe. Er sagte: „Diese Leute müssen von Zeit zu Zeit einen „Anarchisten" unter die Erde bringen, um ihre Stellung zu behaupten. Sie bringen dem Präsidenten den blödsinnigen Glauben bei, daß er sich in beständiger Lebensgefahr befinde." Nach den Reden einiger Sozialisten wurden Resolutionen angenommen, die de Laras Unschuld feststellen und gegen die Auslieferung protestieren.

Gewerkschaftliches.

Neue Tatsachen zur Parteipolitik der christlichen Gewerkschaften.

Unserem neulichen Artikel über die christlichen Gewerkschaften und die Parteipolitik, die sie treiben, können heute schon wieder eine Anzahl der durchschlagendsten Beweise angefügt werden. Die „Frankfurter Zeitung", die als liberales Organ von Stegerwald ebenfalls angegriffen wurde, schreibt, daß sie sehr gut verstehe, wie sich der Generalsekretär bemühe, der Mitwelt gegenüber das eigentümliche Verhalten der christlichen Gewerkschaften zur Reichsfinanzreform zu rechtfertigen. Sie meint aber sich damit nicht allzu lange aufhalten zu brauchen:

„Es ist ja festgestellt, daß die christlichen Gewerkschaften sich sehr wohl auch mit der Reichsfinanzreform beschäftigen, allerdings nur wenn es das Interesse der Zentrumspartei erfordert."

Zu dieser schönen „unpolitischen", also „neutralen" Tätigkeit bringt das Blatt dann neue Beispiele. Jetzt reisen alle christlichen Gewerkschaftssekretäre durch die Lande und reden zum Lobe der beendeten Reform, und zwar nicht bloß in Parteiversammlungen oder in Arbeiterwählerversammlungen der Zentrumspartei. So wurden vor einigen Tagen in Berlin zu einer am 12. November stattfindenden öffentlichen Versammlung Einladungszettel angeklebt, in denen der Reichstags-Abgeordnete Becker (Zentrum) als Referent über Arbeiter und Reichsfinanzreform angekündigt wurde. Die Versammlung wurde einberufen vom christlichen Gewerkschaftskartell für Berlin! Herr Stegerwald selbst redete vor einigen Wochen in einer christlichen Gewerkschafts-Versammlung in Aachen über dasselbe Thema und ließ seine Rede wörtlich von der Zentrumspresse abdrucken. Was die Herren mündlich tun, ergänzen sie durch schriftliche Arbeiten. In vielen christlichen Gewerkschaftsblättern wird jetzt eine Artikelserie des „Zentralblatts der christlichen Gewerkschaften" über die Reichsfinanzreform abgedruckt. Die „Frankfurter Zeitung" meint, daß es sich bei der ganzen Frage offenbar um eine Parteiaktion der christlichen Gewerkschaften handelt, und da hat die Frankfurterin recht. Zentrumspolitik ist's, dies zeigten wir ja gestern schon an dem gewerkschafts-christlichen Verhalten während der letzten Reichstagswahl.

Berlin und Umgegend.

Tarifbewegung im Holzgewerbe.

Wir haben bereits berichtet, daß die im Holzgewerbe am 12. Februar 1910 ablaufenden Verträge gekündigt sind. Der Holzarbeiterverband hat neben drei Städten zum 1. Januar 1910 die Verträge für weitere 21 Orte gekündigt. Der „Arbeiterschutzverband für das deutsche Holzgewerbe" hat dagegen sämtliche Verträge zum 12. Februar gekündigt und zwar für 37 Orte, darunter Groß-Berlin, Dresden, Potsdam, Spandau, Brandenburg, Bromberg, Thorn usw. In diesen Städten kommen 28 000 Holzarbeiter aus den Orten, wo die Verträge kurz vor oder nach diesem Zeitpunkt ablaufen. Der Arbeitgeberverband hat aber sämtliche Verträge mit Ablaufstermin bis inkl. 1. April 1910 gekündigt. Es kommen demzufolge weitere 13 Städte in Frage, darunter Danzig, Erfurt, Harburg, Hildesheim, Königsberg i. Pr., Lüneburg, München und Posen mit insgesamt 9000 Arbeitern. Bei den Vertragsverhandlungen kommen also 54 Städte mit 40 000 Holzarbeitern in Frage. Nun haben wir bereits berichtet, daß zwischen den Zentralvorständen schon Verhandlungen stattgefunden haben. Darüber berichtet die „Holzarbeiterzeitung" noch in ihrer neuesten Nummer, daß die Vorstände sich dahin geeinigt haben, daß die abzuschließenden Verträge wieder drei Jahre, und zwar bis zum 15. Februar 1913, laufen sollen. Die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit soll einer sogenannten Staffelkommission überwiesen werden, die ihre Arbeiten auf Grund des vom Holzarbeiterverbande ausgearbeiteten und vom Arbeitgeberverband anerkannten „Kasseler Regulativs" erledigen soll. Gegen den Vorschlag, man möge die sämtlichen in Frage kommenden Verträge gemeinschaftlich „freundschaftlich" kündigen, wurden Bedenken erhoben und die Entscheidung darüber vertagt. Die Verhandlungen an den einzelnen Orten sollen am 18. November auf der ganzen Linie beginnen.

Die „Fachzeitung" des Arbeitgeberschutzverbandes berichtet in demselben Sinne über die Konferenz der Verbandsvorstände und druckt auch das Kündigungsschreiben der Unternehmer ab, das für alle Orte gleichlautend ist. Es heißt darin:

„Nachdem die Zentralvorstände der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen für das deutsche Holzgewerbe die Erneuerung der ablaufenden Verträge ins Auge gefaßt haben und auf beiden Seiten die Geneigtheit besteht, dieses Ziel ohne Unterbrechung des gewerblichen Friedens zu erreichen, hat sich die gegenseitige Kündigung aller derjenigen Verträge als notwendig erwiesen, welche vom 1. Januar bis 1. April ihr natürliches Ende erreichen.

Wie uns durch unseren Zentralvorstand mitgeteilt wurde, soll durch diese gegenseitige Kündigung eine Basis für die schon im November stattfindenden örtlichen Verhandlungen geschaffen werden.

Wir kündigen deshalb frist- und formgemäß den mit Ihnen abgeschlossenen Vertrag und erklären uns jetzt schon bereit, Donnerstag, den 18. November, über die Erneuerung unseres bisherigen Verhältnisses mit Ihnen in Beratung zu treten. Ort und Stunde der Zusammenkunft bitten wir mit uns zu vereinbaren."

Hierzu wird uns mitgeteilt, daß der gemeinschaftlichen, freundschaftlichen Kündigung vom Holzarbeiterverbande nicht zugestimmt wurde. Der Artikel der „Fachzeitung" ist auf Frieden gestimmt. Die Einleitung des Artikels klingt besonders friedfertig und beweist, daß auch die Leitung des Arbeitgeberverbandes aus der Vergangenheit gelernt hat. Nach der Mitteilung über die Kündigung heißt es:

„Damit ist jedoch keineswegs gesagt, daß die deutsche Holzindustrie vor neuen und schweren Erschütterungen steht, oder daß aus der Vertragskündigung auf einen Kampf zwischen den beiderseitigen Organisationen geschlossen werden muß; denn die der Kündigung voraufgegangene Aussprache der beiderseitigen Zentralvorstände hat die volle Bereitwilligkeit beider Parteien zur friedlichen Erneuerung der Verträge ergeben.

Die wiederholten schweren Kämpfe der letzten Jahre haben der deutschen Holzindustrie zwar schwere Wunden geschlagen, aber sie haben auch manches Gute gezeitigt. Beide Teile sind aus den fortgesetzten Beunruhigungen, Streiks und Sperren zu vertraglichen Verhältnissen gekommen und, wie man ruhig eingestehen kann, ist auch das Verantwortlichkeitsgefühl der Organisationsleitungen auf beiden Seiten gewachsen."

Am Schlusse des Artikels wird allerdings gesagt:

„Voraussetzung und Vorbedingung einer Verständigung bei den am 18. d. M. beginnenden örtlichen Verhandlungen ist deshalb ein weises Maßhalten in der Formulierung etwaiger Wünsche für die Gestaltung der neuen Verträge. Nur wenn dieser Grundsatz seitens der Arbeiterführer beobachtet und den Verhältnissen Rechnung getragen wird, kann die deutsche Holzindustrie vor Erschütterungen bewahrt werden, die verhängnisvoll für beide Teile sein müßten."

Wir möchten dem hinzufügen: Wenn die Arbeitgeber den berechtigten Wünschen der Holzarbeiter Rechnung tragen, dürfte eine Verständigung nicht schwer sein. Hoffen wir, daß der gute Wille hierzu bei den Arbeitgebern der einzelnen Orte — auch in Berlin — vorhanden ist. Denn besonders die Berliner Holzindustrie hat sich heute, nach drei Jahren, kaum von den Folgen des letzten, von den Arbeitgebern heraufbeschworenen Kampfes erholt und könnte ein neuer Kampf den Ruin der Berliner Industrie bedeuten.

Die Tarifbewegung der Parkettbodenleger.

Die Parkettbodenleger Berlins und Umgegend hielten gestern abend im Volkshause zu Charlottenburg eine sehr zahlreich besuchte Branchenversammlung ab, um zu dem weiteren Verlauf ihrer Tarifbewegung Stellung zu nehmen. Den Bericht gab der Obmann Kley. Bekanntlich hat die Bewegung bereits den Erfolg gehabt, daß mit der Vereinigung der Parkettgeschäfte, der 12 Firmen angehören, ein Tarifvertrag abgeschlossen und vor dem Gewerbegericht festgelegt wurde. Dem Vertrage sind im übrigen noch 4 weitere Firmen durch unterschriftliche Anerkennung beigetreten. Von jenen 12 organisierten Firmen haben jedoch nachträglich 2, nämlich die Norddeutsche Parkettfabrik in Hannover und die Firma Butterweich, sich geweigert, dem Beschluß ihrer Vereinigung entsprechend den Tarif anzuerkennen. Bei diesen Firmen ist, ebenso wie es bei den übrigen, die den Tarif nicht anerkennen, geschah, die Arbeit einmütig niedergelegt worden, wie sie denn auch mit den übrigen im Annoncenteil des „Vorwärts" als gesperrt angeführt werden. Die vom Streik betroffenen Firmen suchen nun auf alle mögliche Art, ihre Arbeit fertiggestellt zu erhalten. Besonders zeichnet sich dabei die Firma Kampmeyer aus, die in allen möglichen Provinzblättern, nebenbei auch in Berliner Blättern, wie „Morgenpost" und „Volks-Zeitung", nach irgendwelchen arbeitswilligen Leuten sucht. Da sie nicht Bodenleger, ja kaum Holzarbeiter anderer Branchen findet, nimmt sie mit Schuhmachern, Metallarbeitern usw. fürlieb, wenn sie sich nur „anlernen" lassen wollen. Daß die Arbeit dabei ungeheuer verteuert wird und auch so ausfällt, wie das von berufsfremden Leuten nicht anders zu erwarten ist, kümmert die Firma scheinbar nicht — wenigstens vorläufig nicht. Auf die Dauer kann der Zustand natürlich nicht bestehen bleiben. Was die Hannoversche Firma anbetrifft, so hat sie sich für ihre tariffeindliche Haltung darauf berufen, daß sie ihre Arbeiten in Berlin durch Zwischenmeister ausführen läßt, und ebenso stellt sich die Firma Butterweich. Der Syndikus der Vereinigung der Parkettgeschäfte hat den Vertretern der Bodenleger gegenüber erklärt, daß die Vereinigung leider nicht den Einfluß besitze, um jene beiden ihr angehörenden Firmen zur Anerkennung des Tarifes zu veranlassen; daß man aber ganz damit einverstanden sei, daß dort die Arbeit eingestellt werde. Aehnlich hat sich auch der Vorsitzende der Unternehmervereinigung geäußert. Im übrigen zeigt es sich immer wieder, daß gesperrte Firmen dadurch ihre Arbeiten fertigzustellen suchen, daß sie sie an Zwischenmeister vergeben und diesen freistellen, den Tarif anzuerkennen und organisierte Bodenleger zu beschäftigen. Der Referent sowohl wie die Diskussionsredner ließen jedoch keinen Zweifel darüber, daß es vollständig ausgeschlossen ist, den Tarifvertrag mit Zwischenmeistern abzuschließen und dann bei solchen Leuten für gesperrte Firmen zu arbeiten. Obwohl nun die Tarifbewegung in den letzten acht Tagen keine weiteren Erfolge erzielt hat, es vielmehr notwendig geworden ist, zwei Firmen, die man wegen ihrer Zugehörigkeit zur Unternehmerorganisation als Tariffirmen ansehen mußte, zu sperren, steht es mit der Bewegung keineswegs ungünstig, denn es ist über kurz und lang vorauszusehen, daß die vom Streik betroffenen Firmen nachgeben müssen. Im Streik und außer Arbeit befinden sich gegenwärtig ungefähr 90 Mann. Sie halten tapfer aus in der Gewißheit, daß sie damit die allgemeine Anerkennung des Tarifes auch bei den Firmen erreichen werden, die zurzeit noch Widerstand leisten.

Deutsches Reich.

Achtung, Schuhmacher!

Wiederholt sucht die Firma Dorndorf-Breslau Zuschneider. Von den in Arbeit getretenen Zuschneidern sind bereits einige wieder entlassen worden. Herr Reiter, Zuschneidermeister, soll erklärt haben, daß die alten Leute aus dem Betriebe herausmüßten. In den anderen Abteilungen des Dorndorfschen Betriebes will es in den letzten drei Wochen gleichfalls keine Ruhe geben; Lohnregulierungen zum Schaden der Arbeiter, vom Werkmeister veranlaßt und der Firma gutgeheißen, sind die Veranlassung. Die Annahme von Arbeit ist unter solchen Umständen nicht zu empfehlen. — Der Annahme von Arbeit bei Hugo Bartsch, Schuhfabrik Hirschberg in Schlesien, steht nichts im Wege.

Die Gauverwaltung, Gau 8, Breslau, des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands.

Die städtischen Arbeiter in Breslau petitionieren an den Magistrat um Erhöhung der Löhne. Sie fordern einen Mindestlohn von 3,50 M., und für alle diejenigen, die diesen Lohnsatz schon haben, eine Wochenzulage von 1,20 M.

Die Breslauer Zimmerer, deren Tarif Ende März 1910 abläuft, beschlossen, von diesem Zeitpunkt ab die neunstündige Arbeitszeit und einen Mindeststundenlohn von 65 Pf. zu fordern.

Die Aussperrung in der Schuhindustrie des Mainganes

wurde vermieden. Nach zweitägigen Verhandlungen von Organisation zu Organisation wurde der Friede wieder hergestellt. Grundlage zur Einigung bildeten die vor drei Wochen den in der Schuhfabrik von Herz-Frankfurt a. M. beschäftigten Zuschneidern gemachten Zugeständnisse. Danach sind Lohnerhöhungen von 2 bis 4 Pf. pro Stunde erfolgt, je nach Leistung. Außerdem wurde die Einführung technischer Verbesserungen festgelegt, so daß den Zuschneidern die Möglichkeit wird, in Zukunft ihre Löhne weiter zu erhöhen. Der Höchstlohn beträgt jetzt in Offenbach 56, in Frankfurt a. M. 60 Pf. pro Stunde. Die Mehrzahl aller Zuschneider erhält jetzt über 50 Pf. pro Stunde nach Tarif.

Rückgang der Gelben.

Trotz der tätigen Mithilfe der Unternehmer will es mit der gelben Bewegung nicht mehr vorwärts gehen. Vielmehr deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die in die gelben Vereine gepreßten Arbeiter das verwerfliche Spiel durchschaut haben, das die Unternehmer und ihre Handlanger mit ihnen treiben. So ist in Augsburg, dem Sitz der gelben Bewegung, die Auflage des von den Fabrikanten bezahlten gelben Organs, „Die Wehr", von 10 000 auf 6000 Exemplare zurückgegangen. — Auch sonst weist gar manches auf einen Umschwung in der Stimmung der Augsburger Gelben hin. In der Hochburg der Gelben, der Maschinenfabrik Augsburg, wurden heuer zu der alljährlich stattfindenden Weihnachtsfeier mit Kinderbescheerung durch den gelben Verein trotz persönlicher Umfrage bei den gelben Mitgliedern durch die Vorgesetzten 1500 Kinder weniger angemeldet als im Vorjahre. — Die gelben Arbeiter haben eben die Wohltaten der gelben Vereine am eigenen Leibe erfahren können.

Ausland.

Streik der New Yorker Ladengehilfen.

Seit einigen Tagen tobt in New York ein großer Kampf der Ladengehilfen. Um auch die noch nicht organisierten Angestellten zum Anschluß zu bewegen, war es notwendig, eine große Anzahl von Streikposten ständig auf den Beinen zu haben. Wie überall, tritt auch in Amerika die Polizei für die Unternehmer ein. Am 28. Oktober unternahme sie eine umfassende Razzia gegen die Streikposten, wobei es zu ernsten Zusammenstößen kam. Ein Vertrauensmann der Gewerkschaft wurde tödlich verletzt, und nicht weniger wie 75 Streikposten wurden verhaftet. Doch hat diese Staatsaktion wesentlich dazu beigetragen, den Kampfesmut der Gehilfen zu erhöhen und ihnen noch größere Sympathien des Publikums zu sichern.

Versammlungen.

Zentralverband der Schuhmacher. Die Zahlstelle Berlin hatte zum Montag eine öffentliche Versammlung aller Schuhmachergehilfen von Groß-Berlin einberufen, in der Verbandsangestellter Hamacher über die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Schuhmachergehilfen während der letzten Jahrzehnte referierte und eine erschöpfende Darstellung der Lage in diesem Berufe gab. Dem Vortrag folgte allseitiger Beifall.

In folgender Resolution kam die Stimmung der Schuhmachergehilfen Groß-Berlins zum Ausdruck:

„In Erwägung, daß die Preise der notwendigsten Lebensmittel stetig gestiegen sind und die kürzlich erfolgte Erhöhung der indirekten Steuern die wenigen Genußmittel der Arbeiterklasse stärker belasten, gleichzeitig aber die im Jahre 1906 errungenen Lohnerhöhungen während der Geschäftskrise rückgängig oder durch höhere Arbeitsleistungen unwirksam gemacht wurden, verpflichten sich alle Anwesenden, für die Anerkennung des Minimallohntarifs vom Jahre 1906 mit allen Kräften zu wirken und dort, wo höhere Arbeitsleistungen verlangt werden, für höhere Zuschläge einzutreten. Gleichzeitig erklärt die Versammlung, daß die Sonntags- und Nachtarbeit, die noch allzu häufig in unserem Gewerbe (den Reparaturwerkstätten und Besohlanstalten) ausgeübt wird, mit allen Mitteln zu bekämpfen ist, da dieselbe gesundheitlich und wirtschaftlich degenerierend wirkt. Die gesamte Arbeiterschaft wird ersucht, dieses Bestreben zu unterstützen. Da erfahrungsgemäß die Arbeitgeber nur dann den Wünschen der Gehilfen Rechnung tragen, wenn eine genügend starke Organisation ihrem berechtigten Streben nach besseren Arbeitsbedingungen den nötigen Rückhalt bietet, erklären die Anwesenden, dieser Organisation, dem Zentralverbande der Schuhmacher Deutschlands, beizutreten."

Die Sektion der Rohrer vom Bauhilfsarbeiterverbande diskutierte am Sonntag die Frage: „Was lehrt uns unsere Lohnbewegung?" Der Referent Caro beantwortete die Frage dahin: Die Lohnbewegung habe gezeigt, daß eine einheitliche Organisation aller Rohrer notwendig sei, sowohl um künftige Bewegungen erfolgreich führen zu können, als auch, um die Durchführung und strenge Innehaltung des abgeschlossenen Tarifs zu gewährleisten. Da nun aber neben der Verbandssektion noch die Lokalorganisation, der Verein der Rohrer, besteht, so müsse dahin gewirkt werden, daß die auf jener Seite stehenden Kollegen ihren Sonderstandpunkt aufgeben und sich dem Verbande anschließen. Dies Ziel könne aber vorläufig noch nicht erreicht werden, der Lokalverein würde wohl einstweilen seine selbständige Existenz nicht aufgeben. Es müsse deshalb zunächst angestrebt werden, mit dem Verein eine Vereinbarung zu treffen, zum Zweck der gemeinsamen Durchführung des Tarifs und der gemeinsamen Führung künftiger Lohnbewegungen. Auf diese Weise würden auch die Rohrer mit der Zeit zu der einheitlichen Organisation kommen, welche in anderen Berufen längst zur Wirklichkeit geworden ist. Die Unternehmer müßten sehen, daß eine starke Organisation hinter dem Tarif steht, sonst sei die Innehaltung desselben nicht sicher.

Die Diskussionsredner waren hinsichtlich des Zusammengehens mit dem Verein der Rohrer anderer Meinung wie der Referent. Sie vertraten die Ansicht, daß der Verein keine Existenzberechtigung mehr habe. Es habe sich ja gezeigt, daß er die Lohnbewegung ohne die Verbandssektion gar nicht habe durchführen können. Die Vertrauensleute des Vereins seien Gegner des Tarifs, man könne schon deshalb keine Vereinbarung zur Durchführung des Tarifs mit dem Verein treffen. Der Verband habe keine Veranlassung, sich um den Verein zu kümmern. — Demgegenüber betonte der Referent nochmals, daß der gegenwärtigen Zersplitterung, die den Interessen der Rohrer schädlich sei, ein Ende gemacht werden müsse. Das sei zu erreichen auf die von ihm angegebene Weise. Von selbst werde der Verein nicht aufhören, zu existieren, darum sei eine Vereinbarung notwendig, wie sie ja auch zwischen den verschiedenen Organisationen der Fliesenleger bestehe.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Gemeindewahlsieg.

Jena, 16. November. (Privatdepesche des „Vorwärts".) Bei der heutigen Gemeinderatswahl errangen die **Sozialdemokraten sieben, die Bürgerlichen acht Mandate. Unsere Stimmenzahl wies eine bedeutende Zunahme auf.** Die Wahlbeteiligung betrug **97 Prozent.**

Amtliches Wahlresultat von Landsberg-Soldin.

Landsberg a. d. W., 16. November. (W. T. B.) Bei der Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Landsberg-Soldin am 12. November wurden insgesamt 23 405 Stimmen abgegeben. Hiervon entfielen auf Amtsgerichtsrat **Holtschke-Soldin** (k.) 9470 Stimmen, auf Expedient **Paetzel-Berlin** (Soz.) 7555 Stimmen, auf Gutsbesitzer **Schöppe-Klausdorf** (lib.) 6376 Stimmen. Zersplittert waren 4 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Holtschke und Paetzel erforderlich.

Nikolaus will nicht.

Petersburg, 16. November. (W. T. B.) Die Adresse des finnischen Landtages, welche die Abschaffung des Vortrages der finnischen Angelegenheiten bei dem Kaiser durch den Ministerrat des Reiches bezweckte, wurde von dem Kaiser abgelehnt.

Zum Bergarbeiterstreik in Neusüdwales.

Sydney, 16. November. (W. T. B.) In der gesetzgebenden Versammlung von Neusüdwales wurde heute an den Premierminister Wade die Anfrage gerichtet, ob die Regierung ihren Einfluß aufbieten werde, um die Bergwerksbesitzer für eine öffentliche Konferenz mit den Bergwerken zu gewinnen oder ob der Premierminister andernfalls versuchen werde, zeitweilig einige **Kohlengruben zu übernehmen, um dem allgemeinen Notstand entgegenzuwirken.** Der Premierminister erwiderte, das Allgemeinwohl erheische die Wiederaufnahme der Arbeit. Nicht nur zugunsten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, sondern auch **im Interesse der australischen Industrie** schlage er vor, sich mit den Besitzern und Arbeitern ins Einvernehmen zu setzen, damit die Arbeit wieder aufgenommen und die Konferenz an einem von ihm zu bestimmenden Zeitpunkt eröffnet werde. Die Frage der Verstaatlichung von Bergwerken liege außerhalb der gegenwärtigen Streitfrage. Die Verstaatlichung würde eine Millionenausgabe mit sich bringen und der Allgemeinheit **keine bessere Sicherheit bieten, als sie schon jetzt vorhanden sei.** — Infolge des Bergarbeiterstreiks sind die Vollverkäufe auf unbestimmte Zeit verschoben worden und mehrere Eisenbahnstationen im Lande nehmen infolge der Güteranhäufung in Sydney keine Wolle mehr an.

Rüstungswut.

Santiago de Chile (Republik Chile), 16. November. (W. T. B.) Die Regierung unterbreitete den Kammern einen Gesetzentwurf, nach dem **drei Millionen Pfund für die Anschaffung von einem Panzerschiffe, vier Torpedobootszerstörern und zwei Unterseebooten** ausgeworfen werden.

Verantw. Redakt.: Richard Barth, Berlin. Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdr. u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW. Hierzu 4 Beilagen u. Unterhaltungsbl.

Die Niederlage der Massenaussperrungstaktik.

Die jüngste Wendung in dem schwedischen Riesenkampfe zwischen Kapital und Arbeit bedeutet die offizielle Bankrotterklärung der Lockoutherren, deren Taktik der Massenaussperrung ein vollständiges Fiasko erlitten hat. Länger als drei Monate haben die Strategen des schwedischen Unternehmertums die Aushungerungskur an der Arbeiterschaft versucht; doch mußten sie schließlich einsehen, daß sie da auf Granit bissen.

Am Sonnabend, den 13. November, hat der schwedische Arbeitgeberverein sich endlich zu diesem Eingeständnis bequemen müssen durch die **bedingungslose Zurücknahme der Aussperrung in der Eisenhüttenindustrie.** Die übrige Aussperrung ist schon längst vorher erledigt worden, indem die Arbeiter der Zellulosenindustrie usw. größtenteils die formelle Erklärung des Austritts aus der Landesorganisation der Gewerkschaften abgaben. Für die Arbeiterschaft hat jene Erklärung zwar keine bindende Kraft; sie ist einem Erpresser, nach deutschen Begriffen also einem gemeinen Verbrecher, gegeben worden, dem man nur auf diesem Wege beikommen konnte. Die Erklärung hat um so weniger Bedeutung, als sie erpreßt wurde unter Bruch geltender Verträge zwischen Arbeitern und Unternehmern. Eine Unternehmerorganisation, die den kollektiven Vertragsbruch anordnet, kann natürlich nie ernstlich erwarten, daß solche persönliche „Verträge" der Arbeiter anders bindend sind, als staatliche Gesetze das verlangen. Und die enthalten auch in Schweden einstweilen noch keine Legalisation des Koalitionsrechtsraubes.

Die Situation ist nun folgende: Die Aussperrung, die das schwedische Unternehmertum am 26. Juli und 2. August verhängte, ist auf der ganzen Linie abgewehrt, ohne daß die Unternehmer auch nur **einen einzigen Punkt ihrer Forderungen erreicht hätten.** Die gestellten Forderungen waren äußerst weitgehend. Die Gewerkschaften sollten auf zirka fünf Jahre, also für die ganze kommende Konjunkturperiode durch Verträge gebunden werden, die unter dem Drucke der Generalaussperrung während der Krise ihnen aufgezwungen waren. Das ist **nicht erreicht.** Nicht **einen** Vertrag haben die Gewerkschaften sich aufzwingen lassen, nicht **einen** Vertrag haben sie unterschrieben.

Genau so ist es mit den großen Prinzipienforderungen des schwedischen Arbeitgebervereins gegangen. Schon gleich bei Beginn der Aussperrung kündigte die Unternehmerpresse an, daß der Zweck die Erzielung einer Vereinbarung sei, die den „Arbeitsfrieden" in der Industrie garantieren sollte. Und als dann im September die ersten Verhandlungen stattfanden, trat der Arbeitgeberverein mit seinen positiven Forderungen hervor, die nichts mehr und nichts weniger bezweckten als eine vollständige Lahmlegung der Gewerkschaften, deren Organisationsgebiet eingeengt, deren Statuten in bezug auf das Selbstbestimmungsrecht der Verbände nach dem Wunsche der Unternehmer ergänzt werden sollten. Ferner sollte die Schadenersatzpflicht der Gewerkschaften sowie eine Ausschlußpflicht gegenüber „vertragsbrüchigen" Mitgliedern festgelegt werden. Einen Entwurf der staatlichen Vergleichsbeamten zu einer rein technischen Verhandlungsordnung lehnten die Unternehmerführer ab. „Ohne unsere Verhandlungsordnung kein Friede", lautete die Forderung.

Nach weiteren sechs Wochen Kampf haben die Unternehmer es aufgeben müssen, diese Forderung durchzusetzen. Sie haben den letzten Teil der Aussperrung, der noch praktische Bedeutung hatte, aufheben müssen, ohne auch nur ein Jota ihrer prinzipiellen Forderungen durchgesetzt zu haben.

Gegenüber diesen Tatsachen gehört wirklich eine unglaubliche Portion Dummdreistigkeit dazu, die Aufhebung der Aussperrung damit zu „begründen", daß der „vollständige Sieg der Arbeitgeber konstatiert" sei!! Wenn es ein Sieg ist, nicht ein Jota von dem durchgesetzt zu haben, was man als Bedingung des Friedensschlusses gefordert hat, dann allerdings haben die Strategen des schwedischen Unternehmertums glänzend gesiegt. In der rauhen Wirklichkeit freilich haben solche „Siege" keine Bedeutung. Sie ähneln vielmehr der Aussage jenes tapferen Kriegers, der sich brüstete, zwei Gefangene gemacht zu haben, die verflixten Kerle ließen ihn nur nicht los!

Aber man kann den schwedischen Unternehmerhäuptlingen ruhig das Vergnügen gönnen, sich in der Pose jenes tapferen Kriegers zu gefallen. Ihre große Aktion ist ohne jedes positive Resultat verpufft. Die Arbeiter haben einen Kampf durchgeführt, wie er glänzender nicht geführt werden konnte. Da sie nicht die Angreifer waren, sondern die **Angegriffenen**, kam es für sie nicht darauf an, positive Vorteile als Siegespalme heimzutragen, sondern die Aktion der Unternehmer abzuwehren. Und das ist ihnen zweifellos gelungen in einer Weise, wie sie es selbst kaum mehr erhoffen konnten, nachdem der fünfwöchige Ausstand die Unternehmer nicht zurückzuschlagen vermochte. Wir schrieben seinerzeit, daß im Guerillakriege der Arbeiterschaft eine Reihe von Möglichkeiten der Kriegsführung erwachsen, die den Unternehmern bald genug fühlbar werden müßten. Wie recht wir die Situation beurteilten, zeigt die jetzige bedingungslose Zurücknahme der Aussperrung in ihrem letzten Teile. So fest geschlossen die Phalanx der Unternehmer während der allgemeinen Arbeitseinstellung blieb, ebenso sehr lockerte sie sich im Guerillakriege.

Aber diese Lockerung wurde nur möglich gemacht durch den **allgemeinen Ausstand.** Ohne diesen, der formell zwar abgewehrt, aber nicht wirkungslos gemacht werden konnte, hätten die Unternehmer durch die sukzessive Aussperrung die Arbeiter sich verbluten lassen können und sie selbst hätten noch die Kraft gehabt, den späteren Guerillakrieg durch weitere Aussperrungen zu beantworten. Jetzt, nachdem die Arbeiterschaft durch den großen Ausstand die Macht der Unternehmer außerordentlich geschwächt hatte, hatten diese nicht mehr die Kraft dazu, und in ihrer ohnmächtigen Wut häuften sie eine Brutalität auf die andere, einen Vertragsbruch auf den anderen. Aber dadurch kamen sie mit der öffentlichen Meinung in Konflikt und ihre Situation war, als vor vierzehn Tagen die neuen Verhandlungen begannen, nicht beneidenswert.

Davon legten die Vergleichsvorschläge der staatlichen Vergleichsbeamten Zeugnis ab. In den Spezialkonflikten, das heißt den Lohn- und Vertragskonflikten, die den formellen Anlaß zu den Aussperrungen gaben, wiederholten die Beamten im wesentlichen ihre früheren Vorschläge, die von den Vertretern der Arbeiter bis auf drei Punkte schon früher akzeptiert waren. In der Frage der Verhandlungsordnung aber, dem wesentlichen Kampfesobjekt der schwedischen Unternehmer, ließen die Vergleichsbeamten diese völlig im Stich. Sie beschränkten sich darauf, Unterhandlungen vorzuschlagen, die am 15. Dezember, das heißt so, wie es im September die Arbeitervertreter vorgeschlagen hatten, beginnen und spätestens bis zum 31. Dezember 1910 beendigt sein sollen. Bis dahin sollten keine Kämpfe aufgenommen werden dürfen, bevor nicht Verhandlungen zwischen den beiden Zentralen geführt seien. Nur eine Prinzipienerklärung sollte jetzt abgegeben werden, wonach den Unternehmern das Recht der Leitung und Verteilung der Arbeit, der Einstellung und Entlassung der Arbeiter zugestanden wird und das Koalitionsrecht von beiden Seiten nicht angetastet werden dürfte.

Diese Vorschläge akzeptierten die Arbeiter. Sie konnten die Prinzipienerklärung um so mehr unterschreiben, als es ihnen nicht einfallen kann, den Unternehmern die eigentliche Betriebsleitung streitig machen zu wollen. Wogegen sie sich in diesem Punkte wehren, sind lediglich die versteckten Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiter, die in der so beliebten Maßregelungspraxis der Unternehmer liegen.

Den Unternehmern genügten diese Vorschläge nicht. Ihre Niederlage war gegeben schon in den Vorschlägen selbst, verglichen mit den ursprünglichen oben erwähnten Forderungen der Unternehmerführer. Sie zogen es vor, diese Vorschläge nicht zu unterschreiben, um damit nicht selbst die erlittene Niederlage anzuerkennen. Lieber ließen sie ihre ganze Aktion im Sande verlaufen, wodurch es ihnen unbenommen blieb, sich selbst einen „Sieg" vorzutäuschen, an den auch in ihrem Lager kein Mensch glaubt.

Das „Stockholms Dagblad", dem die journalistische Vertretung der Unternehmer obliegt, hat die Gelegenheit wahrgenommen, sich nach allen Regeln der Kunst zu blamieren. Als die Vorschläge der Vergleichsbeamten am Dienstag gemacht wurden, erklärte das Blatt sich die Verantwortung nicht auferlegen zu können, für deren Ablehnung einzutreten. Nachdem jetzt die Unternehmer dennoch die Vorschläge abgelehnt haben, fabelt das Blatt von einem Siege auf der ganzen Linie! Der Verkehr mit Herrn v. Reiswitz scheint eine unglaubliche Begriffsverwirrung in der Stockholmer Unternehmerredaktion hinterlassen zu haben.

Soweit in diesem Kampfe von einem Siege die Rede sein kann, ist er der Arbeiterschaft zugefallen, der es durch beispiellose Opferfreudigkeit gelang, die Angriffe der Unternehmer auf die Aktionsfreiheit und Aktionsmöglichkeit ihrer Organisation **abzuwehren.** Das und nichts anderes war der Preis des Kampfes. Und der gehört der Arbeiterschaft.

Aber die Feststellung dieser unumstößlichen Tatsache soll uns nicht in den gleichen lächerlichen Fehler verfallen lassen, den die Unternehmerführer und ihre Pressevertreter begehen. Hat das Unternehmertum, **gemessen an den realen Tatsachen**, die Schlacht verloren, so hat auch die Arbeiterschaft **schwere Verluste** erlitten. Aber diese wiegen **federleicht** gegenüber dem, was die Unternehmerführer ihr **zugedacht** hatten. Schon die Abwehr der vertraglichen Bindung der Gewerkschaften auf Grund von Löhnen, die, in der Krise reduziert, für die Hochkonjunktur gelten sollten, ist an sich ein bedeutsames Resultat. Die Abwehr der Verhandlungsordnung des schwedischen Arbeitgebervereins aber ist allein der gebrachten Opfer wert.

Aber weit darüber hinaus wiegt die faktische **Niederlage der Massenaussperrungstaktik des modern organisierten Unternehmertums.** Ein so gründliches Fiasko hat diese Taktik noch nie erlitten, wie jetzt nach monatlichem Ringen in Schweden. Und dabei hat noch nie ein Unternehmertum unter günstigeren Auspizien diese Taktik angewendet, als jetzt das schwedische. Es war ungemein stark organisiert, hatte unbeschränkte Verfügung über den staatlichen Apparat, über Regierung, Polizei, Justiz, Militär und zu einem guten Teile auch über die Bureaukratie. Dazu kam die Krise, die die Gewerkschaften fühlbar geschwächt hatte. Günstiger kann die Position des Unternehmertums nie und nimmer sein.

Und dennoch das **vollständige Fiasko der Unternehmer!** Daß dies möglich wurde, verdankt die Arbeiterschaft ihrer eisernen Energie, ihrer ausgezeichneten Disziplin und ihrem bewundernswerten Kampfesmut in erster Linie. Daneben darf neben der Arbeiterschaft Dänemarks und Norwegens die **deutsche Arbeiterschaft** für sich in Anspruch nehmen, hier erkannt zu haben, um was es sich bei dem Kampfe handelte. Die von der Arbeiterschaft dieser drei Länder bekundete Solidarität hat zu ihrem Teile dazu beigetragen, zum Vorteile der Arbeiterbewegung ganz Europas der Massenaussperrungstaktik des Unternehmertums die empfindliche Niederlage beizubringen.

Aus unserer Spitzelmappe.

Ein alter Bekannter! Nie war die Tätigkeit der Beamten der Berliner politischen Polizei fieberhafter, wie Ende der achtziger Jahre, als sich eine Opposition gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes bemerkbar machte. Man brauchte Material, um den Spießer erschrecken und so das Schandgesetz als berechtigt hinstellen zu können. Alle Mittel waren recht.

So war denn ein Mann, wie Ihring-Mahlow — diese Verkörperung des verlumptesten Polizeihandlangertums — am Platze. Und im Sinne seiner Auftraggeber versuchte er in seiner raffinierten Hallunkenhaftigkeit Putsche und Attentate zu inszenieren, um Material zur Begründung der Verlängerung des Sozialisten-

Kleines Feuilleton.

Das Geheimnis der Florabüste. Die angebliche Leonardobüste ist im Kaiser-Friedrich-Museum wiederholt einer Durchleuchtung mit Röntgenstrahlen unterzogen worden. Das Ergebnis ist für die Bode-Clique vernichtend. Während am Sonnabend schon eine Notiz über die bevorstehende Untersuchung an die Presse vorbereitet wurde, verlautet über das Resultat erst jetzt Näheres und zwar bezeichnenderweise nur in der von Herrn Bode kontrollierten Presse. Um so schwerwiegender ist das Ergebnis, das in folgender Form zugestanden wird:

„Im Innern der Büste haben sich noch andere Stoffe als Wachs gefunden. Man hat bemerkt, daß im oberen Teil des Kopfes teilweise eine andere Masse als Wachs vorhanden war. Wahrscheinlich handelt es sich um Sägespähne. Der Hals scheint mit Gips oder einer Tonmasse unter der Wachsschicht ausgefüllt zu sein. Die gleiche Füllung findet man im oberen Teil der Brust. Die linke Schulter ist innen hohl; in der rechten wurde das Vorhandensein einer Tonmasse bemerkt. Der Leib ist ebenfalls zum Teil hohl, zum andern Teil besteht er aus Ton und Wachs."

Mehr kann man in der Tat nicht verlangen. Oder wird Herr Bode behaupten wollen, daß irgend eine Wahrscheinlichkeit besteht, daß Leonardo in solcher Weise gearbeitet hat? Die Behauptung von Lucas Sohn, sein Vater habe, um Wachs zu sparen, alles mögliche in die Büsten hineingearbeitet, wird vollauf für diese Büste bestätigt.

Auf die gewagten Spekulationen, die in der Bodepresse auf die Autoritätsgläubigkeit des deutschen Philisters gemacht werden, weiter einzugehen, hieße den Leutchen, die da vorgeschoben werden, zu viel Ehre antun.

Es bleibt nur noch ein Punkt zu beleuchten: **das Verhalten des Herrn Bode zur deutschen Presse.** Zu der ersten Röntgendurchleuchtung wurde neben den von Bode ausgesuchten Fachmännern nur ein Vertreter der Presse zugelassen: der Korrespondent der „Times". Die deutsche Presse glaubt Herr Bode in der Tasche zu haben oder als echter Autokrat völlig ignorieren zu können. Denn was die „übelgesinnte" Presse denkt und schreibt, ist dem preußischen Bureaukraten gleichgültig. Die deutsche Presse läßt's sich ja doch gefallen. Aber die englische Presse wagt Herr Bode natürlich nicht auf die Weise zu behandeln. Während die deutschen Zeitungen hingehalten wurden, brachten die „Times" schon in der Montagsnummer einen eingehenden Bericht über die erste Durchleuchtung. Ferner läßt sich Herr Bode herbei, seine bisher ohne den Schatten eines Beweises aufgestellten Behauptungen einfach zu wiederholen. Die nach dem jetzigen Stande der Frage undiskutierbare Hypothese, daß die von Lucas angefertigte Büste, die verschwunden sei, ein Hilfsmodell für die Renovierung der echten Büste gewesen sei, kann sich nur jemand erlauben, der an Stelle von Argumenten nichts als sein „sio volo, sio jubeo" einzusetzen hat. Das Schönste aber ist, daß Herr Bode in dem Boden der „Leonardo"-Büste alte englische Zeitungen gefunden hat. (Die großen Berliner Blätter sagen nichts davon, weil sie „Times" nicht lesen — können). Die stammen natürlich von dem Restaurator Lucas, während der Rest mit all den Surrogatmitteln, um Wachs zu sparen, von Leonardo stammen soll. Kurzum, die Frage ist in ein Stadium getreten, wo man sich lächerlich macht, wenn man sie länger ernst nimmt. Was nicht ausschließt, daß Herr Bode weiter kommandierten: „Die Büste ist leonardesk. Ich hab's gesagt. Basta!"

Rechtsgebräuche im belgischen Kongo. Ueber seltsame an die mittelalterliche Giftprobe erinnernden Rechtsgebräuche bei einzelnen Negerstämmen im belgischen Kongo berichten die Annalen des belgischen Kongo-Museums: Kein wichtigerer Urteilsspruch wird in der vom Häuptling unter Assistenz der Dorfweisen geübten Justiz gefällt, ohne daß vorher das Orakel, „Benget" genannt, zu Rate gezogen wird.

Das „Benget" ist ein Gift, das aus der Wurzel eines giftigen Strauches gewonnen wird. Die Lösung wird Hühnern, aber auch Menschen verabfolgt. Bei dem Negerstamm der Azande wird keine öffentliche oder Privatangelegenheit ohne dieses „Benget" geregelt: es entscheidet über Krieg und Frieden; man ruft es bei Hochzeiten, Geburten und Todesfällen an, bei Sklavenkauf und -verkauf, ebenso wie in Angelegenheiten der Jagd und Fischerei. — Jeder anerkennt und unterwirft sich dem Orakelspruch, von dessen Unfehlbarkeit alle überzeugt sind. — Jeder Angeklagte hat das Recht, sich zu verteidigen und seine Unschuld durch die Giftprobe zu beweisen. Für die Mehrzahl der Fälle genügt es, daß das Gift den Hühnern verabfolgt wird. Ist jedoch der Angeklagte ein „Elamango", das heißt ein mit einer organischen Mißbildung Behafteter und damit im Besitz übernatürlicher Begabung und der verschiedensten Zauberkünste, **so muß er sich selbst der Giftprobe unterwerfen.** Weigert er sich, so gilt dies als **ein Beweis seiner Schuld** und das ganze Dorf veranlaßt ihn, sich dem „Benget" zu unterwerfen. Sehr oft machen die Angeklagten selbst den Vorschlag, wenn ihr Ankläger nicht trotz des Protestes sogleich seinen Irrtum einsieht. Die Giftprobe wird vor zahlreichen Zeugen ausgeführt, und es erheben sich nicht nur keine Proteste, auch nicht von seiten der Verwandten, sondern alle verfolgen mit angespanntester Aufmerksamkeit und je nach ihrem Interesse mit Kummer oder Freude die Schmerzenserscheinungen des Angeklagten und das Resultat der „Benget". Die Szene endet mit einem wilden Geschrei und einer Erregtheit, die oft in einen handgreiflichen Kampf zwischen den Parteien ausartet, der dem Opfer der Giftprobe noch andere anfügt. Das Verfahren beim Benget ist folgendes: Man nimmt drei Hühner; das erste dient bloß dazu, um die Wirksamkeit des Giftes zu erweisen. Dieses erste Huhn soll sterben, nachdem es das Gift bekommen. Die beiden anderen dienen dem Orakelspruch. Das zweite Huhn, je nachdem es dem Gift widersteht oder stirbt, antwortet ja oder nein auf die gestellte Frage. Das dritte bestätigt durch sein Sterben die Richtigkeit der Antwort, wenn das zweite dem Gifte widersteht, oder indem es dem Gifte widersteht, wenn das zweite erlegen ist! Erhält man nicht die angedeuteten Resultate, so nimmt man an, daß das Gift unwirksam war oder daß beim Gewinnen des Giftstoffes nicht sorgfältig vorgegangen wurde oder daß der Ort der Giftprobe schlecht gewählt war und es wird unter entsprechend neuen Bedingungen ein neues „Benget" angeordnet. Nehmen die **Menschen selbst** das Gift, so wird seine Wirksamkeit an einem Huhn oder einem Hund erprobt. Das Tier muß daran sterben. Darauf trinkt der Angeklagte die Dosis, oft auch sein Ankläger, um seine absolute Gewißheit über die Richtigkeit seiner Worte zu beweisen. **Wer stirbt ist schuldig:** Stirbt der Angeklagte, so ist er schuldig der ihm vorgeworfenen Tat; stirbt der Ankläger, so ist er schuldig der Verleumdung.

Immer noch die Marskanäle! Der Marsforscher Jonckheere in Hem, Nordfrankreich, wandte sich wegen des Aussehens der Marskanäle an die Yerkessternwarte. Er bekam von dessen Direktor Frost die bezeichnende Antwort, daß der große 40-Zöller für die Marskanäle zu kräftig sei. Das heißt, dieses gewaltige Instrument löst die „Kanäle" in kleinere Elemente auf. Cerulli, Maunder und Newcomb vertraten bekanntlich die Ansicht, daß die Marskanäle sogenannte Täuschungen seien, die auf den physiologischen Eigenschaften des Auges beruhten. Frosts Antwort würde das bestätigen. Es ist bedauerlich, daß es bisher noch nicht gelungen ist, die Frage der Marskanäle endgültig zu erledigen. Es könnte da sicher viel Papier und Druckerschwärze gespart werden.

Notizen.

— **Vorträge.** Donnerstag, den 18. November, findet im Oberlichtsaal der Philharmonie in dem vom Monistenbund veranstalteten Zyklus über „Die Einheit in der Natur" der zweite Vortrag statt. Professor Konrad Günther-Freiburg spricht über „Tote und lebende Substanz" mit Demonstrationen.

— **Kunstchronik.** In der „Arbeiter-Dilettanten-Kunstausstellung" (Potsdamer Straße 4) finden am Bußtag um 4 und 6 Uhr nachmittags einleitende Vorträge von dem Veranstalter **Adolf Levenstein** statt.

— Der **Dichter Björnson**, der seit einigen Tagen zum Zweck der Behandlung durch einen Spezialarzt in **Paris** weilt, ist in besorgniserregender Weise erkrankt.

— **Eine Hochschule für Luftschiffahrt wurde in Paris eröffnet.**

gesetzes herbeizuschaffen. Ehr- und gewissenlos wollte er Mitgliedern des Bezirksvereins Osten Dynamit mitbringen in der ausgesprochenen Absicht: „Wir brauchen vor Verlängerung des Sozialistengesetzes einen Coup; wir müssen etwas machen, damit das Gesetz verlängert wird.“ Diese Wirksamkeit verstärkte den gegen ihn bestehenden Verdacht und seine Entlarvung erfolgte.

Vor einigen Wochen erklärte der Berliner Polizeipräsident die Jugendorganisation als politischen Verein. Das Material zur Anklage scheint gesucht zu werden. Was liegt für unsere Polizeiseelen unter solchen Umständen näher, als Beamte auf die Jugendbewegung loszulassen. So hat schon der

Kriminalbeamte Wilhelm Schlaf
als Goldarbeiter William Springer

sein Glück in der Jugendorganisation versucht. Allerdings zog er sich bald „schmerzhaft berührt“ vom Schauplatz dieser Tätigkeit zurück. Das ließ aber den Ehrgeiz seines Kollegen, des

Kriminalschutzmanns Adolf Palm,
Genter Straße 65, vorn 1 Treppe,

nicht schlafen. In ihm war in letzter Zeit wieder der Tatendrang furchtbar gewachsen. Schon einmal hatten wir uns mit dieser Blüte des Alexanderplatzes zu beschäftigen. Vor 2½ Jahren trat er als

Mechaniker Max Heise,
Willibald-Alexisstraße 32 bei Möck

dem Wahlverein des zweiten Kreises bei. Die Familie Möck leistete ihm bei seinen Spionendienst Vorschub.

Durch seine Bereitwilligkeit zu den Parteiarbeiten erwarb Palm-Heise auch die Würde eines stellvertretenden Bezirksführers und voll „gerechter Entrüstung“ schimpfte er auf alle Genossen, die den damals bestehenden Bäckerboykott nicht strenge durchführten.

Lange konnte Palm-Heise seine Natur nicht verleugnen. Bald versuchte er durch alle Mittel der Ueberredung, den Bezirksführer Lewin für das schuftige Handwerk eines Polizeispions zu gewinnen. 150 bis 175 M. stellte er ihm als Monatsverdienst in Aussicht. Dabei half er Lewin fleißig Lumpen sortieren — wohlverstanden in dessen Wohnung, nicht etwa auf dem Alexanderplatz, da Lewin sen. ein Produktengeschäft betreibt. Und wie vertraut er mit dieser Beschäftigung war! Aber trotz des hohen Angebotes mußte er abziehen, ohne sein Ziel erreicht zu haben. Dann verschwand er, da er Wind bekommen hatte, daß seine Entlarvung bevorstehe.

Jetzt nach 2 Jahren begab er sich wieder auf den Kriegspfad gegen den inneren Feind, für Deutschtum, Thron und Altar. Sein Opfer sollte der Genosse Lewin junior werden, der Mitglied der Jugendorganisation ist. Es wiederholte sich das alte Ränkespiel. Da Lewin junior arbeitslos war, stellte Palm ihm sehr lohnende Arbeit in Aussicht. Er sei Verwalter des Hauses Genter Str. 65, da könne Lewin die Malerarbeiten verrichten. Dabei gab er Lewin zu verstehen, daß es auf die Höhe der Forderungen gar nicht ankomme. Er könne schönes Geld dabei verdienen. Und so kam es denn auch!

Ein pflichtgetreuer Beamter, der die Unkosten seines Handwerkes lieber den Hauswirt, als den Korruptionsfonds des Alexanderplatzes tragen läßt! Der Hauswirt, Herr Dr. Otto Dammer, Friedenau, Stubenrauchstr. 67, hat sicher so viel patriotisches Gefühl, diese Mehrbelastung im Interesse des Vaterlandes und des ehrlosen Spionenfanges zu tragen. Selbst der Frau Palm waren die Preise etwas hoch, aber der

Kriminalbeamte Adolf Palm

beruhigte sie sofort und gab Lewin zu verstehen, daß er ganz mit seinen Forderungen einverstanden sei. Ob allerdings auch der Hauswirt Dr. Dammer, wissen wir nicht.

Endlich glaubte er wohl, Lewin durch seinen Umgang soweit zu haben, daß er mit ihm einen „festen Vertrag“ abschließen könnte. „Na, Sie können ja nebenbei ein ganz schönes Geld verdienen, wenn Sie schon vier Jahre in der Jugendorganisation sind,“ äußerte er unter scheinheiligem Judaslächeln zu Lewin. Als dieser nach einer erbetenen Bedenkzeit — in der er sich aber mit bekannten Genossen verständigte — scheinbar auf das nichtswürdige Angebot einging, glaubte Palm sich dadurch besonders sichern zu sollen, indem er Lewin folgendes Schreiben diktierte, das er seinem Kommissar zu überbringen habe:

„Die politische Polizei bitte ich hierdurch höflichst, mich im Nachrichtendienst zu beschäftigen. Ich bin vier Jahre Mitglied der Jugendorganisation und an leitender Stelle tätig gewesen. Habe in letzter Zeit meinen Posten infolge anstrengender Tätigkeit niedergelegt, jedoch wird es mir ein leichtes sein, wieder an leitende Stelle zu kommen!“

Daraus könnte man vielleicht die Schlußfolgerung ziehen, die Polizei ist allmählich zu der Erkenntnis gekommen, daß ihre bisher geübte Ausbeutung der Notlage zu Judasdiensten die Verurteilung aller anständigen Leute finden müsse. Deshalb hofft sie durch solche Bewerbungsschreiben das Odium von sich abzuwälzen, denn dann ist anscheinend nicht mehr sie die Verführerin, sondern sie kann sagen, sie habe nur ein Angebot akzeptiert! O, diese anständige, gewissenhafte Polizei! Deshalb hat wohl auch der Kommissar Kuhnt den neuen Zögling nicht selber empfangen, wie Ehren-Palm vor der Werbung dem Lewin in Aussicht stellte?

Monatlich 50—75 M. Verräterlohn sollte Lewin erhalten.

Und nun begann die „Berichterstattung“.

Die Berichte wurden natürlich vorher von informierten Genossen zusammengestellt. Am 1. Oktober erhielt Lewin die ersten 6 M., später nochmals 20 M. und am letzten Sonnabend 3 M. auf die nächstfällige Halbmonatsrate. Palm verlangte natürlich fortlaufend Berichte.

In seiner glanzvollsten Rolle zeigte sich der

Kriminalbeamte Adolf Palm,
Genter Straße 65,

aber erst, als er am 5. Oktober Lewin aufforderte, Druckschriften, Zirkulare und dergleichen aus der Spedition Raschke mitgehen zu lassen, wenn es keiner sehe. Der königlich preußische Polizeibeamte scheint nicht zu verstehen, daß er damit einen jungen Menschen offen zum

Diebstahl

aufgefordert hatte. Denselben Wunsch äußerte er auch später bezüglich der Drucksachen im Bureau der Jugendorganisation. Lewin sollte sehen, daß er solche Sachen einstecken und mitgehen lassen könne. Dann sollte Lewin Aufschluß geben, ob die Flugblattverbreiter wirklich eine Entschädigung erhielten, wie es in dem Prozeß behauptet wird. Auch wollte Palm gern die Adressen von Abteilungsleitern der Jugendorganisation haben. — Als Lewin einige Broschüren, die von der Jugendorganisation allerdings schon seit Jahren öffentlich verkauft werden, mitbrachte, äußerte Palm seine Zufriedenheit mit den Worten: „Sie fangen ganz gut an; bleiben Sie nur so. Sie können bei uns 'ne Menge Geld rausholen.“

Doch bald wollte er wichtigeres wissen. „Ob Lewin ihm das Manuskript zum „Mitteilungsblatt“ der Jugendorganisation nicht schon vor der Drucklegung verschaffen könnte?“ fragte er drängend an.

So wollte er Lewin auch zum

Treubruch

gegen seine Kameraden, zum ehrlosen Denunzieren der Mitarbeiter verleiten. Gelang ihm das auch nicht, so war es doch nicht sein Verdienst, daß ein ehrlicher Mensch nicht zum ehrlosen Halunken herabsank.

Interessant ist folgender Vorfall: Als Lewin dem Palm einen „Bericht“ über die Versammlung der Jugendlichen am 10. Oktober geben wollte, winkte er ab mit den Worten: „Ja, ja, ich weiß schon Bescheid, von einem Christlichen.“ Ist das wahr, so kann man nur erschreckt sein, daß sich ein derartiges Früchtchen offizieller Jugenderziehung noch als „Christlicher“ bezeichnet, also als ein Anhänger der Religion, die noch heute den Denunzianten Judas als den erbärmlichsten Schuft hinstellt, der je gelebt.

So großes Interesse Palm aber an der Jugendorganisation hatte, in die Versammlung derselben ging er nicht; da schreckten ihn anscheinend die Spuren seines Kollegen Wilhelm Schlaf. Schade!

Nun wars aber genug des Spiels. Palm bestellte am Sonntag den Genossen Lewin zum Stelldichein am Belle-Allianceplatz. Lewin sollte ihm einen Bericht über die an diesem Tage stattgefundene Jugendversammlung bringen. Beide gingen dann nach Lindenstraße 10. Palm war eifrig beim Schreiben, als plötzlich sich eine Hand auf seine Schulter legte und freundlichst die Frage an ihn gerichtet wurde: „Na, Sie schreiben wohl schon den Bericht von heute? Wollen Sie uns die Geschichte nicht mal lesen lassen?“ Erschrocken drehte er sich um und sah — daß er in der Falle saß. „Ich kenne Sie gar nicht!“ stammelte er. „Ist auch gar nicht notwendig. Wir kennen Sie aber!“ wurde ihm entgegnet. Und er stellte sich — so unglaublich das klingt — noch dümmer als andere Kollegen von ihm in gleicher Situation sich stellten. Es wurde ihm dann gesagt, was man von seinem Treiben denkt. Wäre er so dumm, wie er sich jetzt stellte, dann handelten seine Vorgesetzten einfach gewissenlos, ihm sein Gehalt zu zahlen. Und trotz seines absichtlichen Mißverstehens konnte er eine persönliche Beleidigung nicht provozieren. Nur in einer Privatangelegenheit wurden ihm Backpfeifen in sichere Aussicht gestellt. So konnte er aber keine Handhabe zum Eingreifen erhalten.

Was wir von ihm halten, das merkte er allerdings deutlich. Sein Kollege Malick hatte in einem ähnlichen Falle einmal gesagt: „Seht Euch mal diesen Lumpen an, diesen Halunken. Das ist auch so eine Pflanze aus dem Mistbeet vom Alexanderplatz.“ Unsererseits wurde das allerdings nicht gesagt.

Und nun fragen wir wieder: Was soll denn das Treiben dieser Elemente? Will man jetzt erst Material gegen die Jugendorganisation sammeln? Weiß man denn noch nicht, welchen Wert die auf solche Art und Weise erworbenen Berichte haben?

Vor einem Menschenalter sagte Bismarck schon, „daß die Polizeibeamten aus Mangel an Stoff lügen und unverantwortlich übertreiben!“ Und wir stimmen heut noch aus voller Ueberzeugung auch seinen weiteren Worten zu, „daß die Polizeibeamten eifern, die Resultate ihrer Bemühungen sowie die beabsichtigten und verhinderten Verbrechen in einer Weise aufzupuzen, daß man den eingeschüchterten Gemütern in bengalischem Feuer eines ununterbrochenen Retters der Krone und der Gesellschaft aus haarsträubenden Gefahren erscheint.“ Und mit diesen Mitteln des Verrats, der Tücke und der schamlosesten niedrigsten Korruption regiert man heute noch in Preußen.

Daß die preußischen Junker Spione benutzen, ist man von ihnen gewohnt. Das haben sie getan, als sie noch als Buschklepper und Wegelagerer ihren Lebensunterhalt zusammenstahlen, und das behielten sie bis heute bei, wo sie unter der Devise „Mit Gott für König und Wucherzölle“ das Volk systematisch ausplündern. Aber die Bürgerlichen, die doch früher selbst darunter zu leiden hatten und sich damals doch so wacker empörten, wo bleiben die?

Wir klagen nicht die unteren Handlanger dieses schuftigen Systems an — bei dieser Beschäftigung muß ja jedes Verständnis für Ehre und Charakter verloren gehen — wir klagen die Regierung und den preußischen Landtag an, daß sie ein derartiges System des Treubruchs und der Verlumpung durch ihr Dulden des Treibens großziehen.

Auf das Konto der Regierung kommt die Schuld und gegen sie richtet sich die ganze Verachtung und Empörung aller ehrlichen Menschen.

Aufforderung.

Durch den Kriminalschutzmann A. Palm, Genter Straße 65, ist im Auftrage des Polizeipräsidiums für zu leistende Spitzeldienste die Summe von 28 M. ausbezahlt worden. Diese

28 M. stehen zur Verfügung der Polizei

und sind entweder von Palm oder von einem andern seitens des Polizeipräsidiums legitimierten Beamten nach vorheriger Benachrichtigung im

Bureau der Jugendorganisation, Stralauer Straße 13/14, III.

abends zwischen 8—9 Uhr gegen Quittung abzuholen. Erfolgt dieses bis zum Donnerstag, den 25. November, nicht, so wird diese Summe dem Kampffonds gegen die Maßregelung des Berliner Polizeipräsidiums in Sachen der Jugendorganisation überwiesen.

Handelsminister Sydow als Scharfmacher

Als die 500 Millionen neuer Steuern dem Mittelstand und der Arbeiterklasse und gleichzeitig der Industrie durch eine Reihe der Steuern schwere Belästigungen unter dem Segen des Steuer-Sydow aufgepackt waren, haben wir betont, daß eine Folge der Segnungen des schwarz-blauen Blocks ein besonderes Entgegenkommen der Regierungen gegenüber den großindustriellen Scharfmachern auf Kosten der Arbeiter sein dürfte. Unsere Befürchtungen haben sich vollauf bestätigt. Die Gewerbeordnungsnovelle, soweit sie Arbeiterschutz bringen sollte, soll dem Reichstag nicht wieder vorgelegt werden, wiewohl die Kommission nach einer großen Reihe von Sitzungen ihre erste Lesung beendet hatte. Hieraus hat der vom Reichsschatzamt in das preußische Handelsministerium geflüchtete Sydow durch eine in dem letzten Ministerialblatt veröffentlichte Anordnung vom 27. Oktober den Scharfmachern einen besonderen Liebesdienst erwiesen. Der sicherlich nicht antigroßkapitalistische Handelsminister Moeller hat unter dem 20. Januar 1903 den Beitritt von Innungen zu einem Arbeitgeberverband und Aufwendungen für einen solchen Verband aus dem Innungsvermögen für gesetzlich unstatthaft erklärt. In der Begründung dieses dem Gesetz entsprechenden Entscheides, der die Frage der Zulässigkeit des Beitritts der Schneiderinnung zum Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverband verneinte, wurde ausgeführt:

„Nach § 88 der Gewerbeordnung dürfen zu anderen Zwecken als der Erfüllung der statutarisch oder durch das Gesetz bestimmten Aufgaben der Innung, sowie der Deckung der Kosten der Innungsverwaltung weder Beiträge von den Innungsmitgliedern oder von den Gesellen erhoben werden, noch Verwendungen aus dem Vermögen der Innung erfolgen. Die Zulässigkeit des Beitritts von Innungen zu einem Verbande, dessen Mitglieder zur Entrichtung von Beiträgen verpflichtet sind, ist daher — sofern andere Umstände nicht im Wege stehen — davon abhängig, ob die Beitragsleistung nach der eben erwähnten Bestimmung statthaft ist. Diese Frage ist in Ansehung des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe zu verneinen. Dieser Verband ist seiner Bestimmung nach, wenn es auch in den Statuten nicht klar hervortritt, ein Kampfverein gegenüber der Organisation der Arbeitnehmer. Seine Bestimmung steht somit im Widerspruche zu § 81a Ziffer 2 der Gewerbeordnung, wonach die Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen Aufgabe der Innungen ist.

Hinzu kommt noch, daß den Innungen auch Mitglieder angehören, die nicht Arbeitgeber sind, und daß es eine Unbilligkeit sein würde, die von ihnen mit aufgebrachten Innungsmittel einem Verbande zuzuwenden, dessen Aufgabe lediglich die Vertretung der besonderen Interessen der Arbeitgeber bildet.

Uebrigens bemerke ich, daß über die Frage, ob in dem Beitritt einer Innung zum Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbande für das Schneidergewerbe eine gesetzwidrige, das Gemeinwohl gefährdende oder eine andere als gesetzlich zulässige Zwecke verfolgende Handlung zu erblicken ist, die nach § 97 Absatz 1 Ziffer 3 der Gewerbeordnung die Schließung der Innung rechtfertigen würde, in jedem Einzelfall im Verwaltungsstreitverfahren (§ 97 Absatz 2 und 3 a. a. O.) zu entscheiden ist.“

Die Beachtung der in diesem Erlaß niedergelegten Grundsätze wurde im Jahre 1905 vom Minister allen Oberpräsidenten zur Nachachtung empfohlen und dies im Ministerialblatt veröffentlicht.

Jetzt hat der Handelsminister Sydow diesen Erlaß aufgehoben und die gegenteiligen Grundsätze aufgestellt und nach und nach „den Beitritt der Innungen zu den Arbeitgeberverbänden“ genehmigt. Der Erlaß besagt:

„Nach der Entwickelung, welche die Arbeitgeberverbände genommen haben, hat sich ein großer Teil von ihnen aus Kampfverbänden der Unternehmer mehr und mehr zu Organisationen umgestaltet, die in gemeinschaftlicher Arbeit mit den Organisationen der Arbeitnehmer die zwischen diesen und den Arbeitgebern bestehenden Interessengegensätze auszugleichen und dazu beizutragen bemüht sind, daß anstelle des Kampfes ein auf gerechter Grundlage beruhendes friedliches Zusammenwirken zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zustande kommt. Insoweit erscheint ihre Wirksamkeit wohl geeignet, auch der Förderung eines gedeihlichen Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen, wie sie der § 81 Absatz 2 der Gewerbeordnung den Innungen zur Pflicht macht, zu dienen. In Abänderung des Erlasses vom 20. Januar 1903 (HMBl. 1905 S. 93) will ich daher genehmigen, daß in Zukunft auch den Innungen der Beitritt zu den Arbeitgeberverbänden gestattet wird. Ich setze dabei voraus, daß die Innungen innerhalb der Arbeitgeberverbände im Sinne der Erhaltung und Befestigung des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wirken und sich, wo noch Arbeitgeberverbände bestehen, die reine Kampforganisationen sind, von solchen fernhalten werden. Falls den Innungen aus diesem Beitritte die Verpflichtung zur Zahlung von Beiträgen an die Arbeitgeberverbände erwächst, wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß diejenigen Mitglieder einer Zwangsinnung, welche keine Gesellen und Lehrlinge halten, ebenso wie die Gesellen der Innungsmitglieder selbst, gemäß § 100, 8 Absatz 2 der Gewerbeordnung von der Zahlung von Beiträgen befreit bleiben.“

Die Arbeitgeberverbände keine Kampfverbände! Schwarze Listen, Boykott, Arbeitsnachweisungsbureaus, Sperren und eine Reihe gesetzwidriger Maßnahmen gegen die Arbeiterklasse werden von Arbeitgeberverbänden seit 1903 und 1905 in immer größerem Umfange gegen die Arbeiter und ihre Organisationen und gegen diejenigen Arbeitgeber angewendet, die dem Terrorismus der hochbesoldeten Sekretäre der Scharfmacher sich nicht fügen wollen. Aber der Minister erklärt: Ein großer Teil der Arbeitgeberverbände hat sich aus Kampfverbänden gegen die Arbeiter zu friedlichen Kränzchen mit Windbeuteln und Schlagsahne umgewandelt! Und das deklariert der Minister just in dem Augenblick, wo unsere Veröffentlichungen aus dem Juliusturm jedem, der sehen will, die scharfmacherische Kampfnatur der Arbeitgeberverbände klar offenbaren. Den nach der zutreffenden Ansicht des Amtsvorgängers des Herrn Sydow als gesetzwidrig bezeichneten Beitritt von Innungen zu Arbeitgeberverbänden „genehmigt“ der neu ernannte Handelsminister! Der Minister hat kein Recht zu solcher Genehmigung. Er steht nicht über dem Gesetz. Aber sein Erlaß offenbart, ob der preußische Handelsminister ein Höriger der Scharfmacher ist, der, weit entfernt über den Parteien zu stehen, sich redlich bemüht, die Gunst seiner Herren auf Kosten der Arbeiter sich zu erwerben. Desto sinnenfälliger macht er hoffentlich den noch nicht gewerkschaftlich oder politisch organisierten Arbeitern die Notwendigkeit straffster Organisation der Arbeiter.

Aus der Partei.

Das gleiche Recht in Hessen.

Wiederum ist einem Sozialdemokraten in Hessen die Bestätigung als Beigeordneter versagt worden. Der Kreisausschuß in Groß-Gerau hat entschieden, daß die Wahl des Fahrradhändlers Georg Jung zum Beigeordneten der Gemeinde Rüsselsheim nicht bestätigt werden darf, da er Sozialdemokrat und Führer der sozialdemokratischen Partei in Rüsselsheim sei, auch seine politische Gesinnung stets bekannt und besonders als Mitglied des Gemeinderats betätigt habe. Die Entscheidung sagt zum Schluß wörtlich:

Da das Ziel der sozialdemokratischen Bewegung die Umgestaltung unserer Staatsordnung und Gesetzgebung ist, ist Georg Jung VI. infolge seiner Parteistellung und politischer Gesinnung nach der Ueberzeugung des Kreisausschusses für das Amt eines Beigeordneten nicht geeignet.

Unsere hessische Parteipresse hat die aufreizende Entscheidung, die freilich nur ein neues Glied an einer schon ziemlich langen Kette ist, mit der gebührenden Schärfe kommentiert. Das „Offenbacher Abendblatt“ schrieb u. a.:

„Zu Recht erkannt“ nennt man eine solche Entscheidung! Klingt das nicht wie blanker Hohn? ... Die Entscheidung des Kreisausschusses nimmt in Hessen nicht nur einem in ein öffentliches Ehrenamt gewählten Sozialdemokraten wider Recht und Gesetz seine staatsbürgerlichen Rechte, nein, sie begeht den gleichen Raub auch an den politischen Rechten all der vielen Tausende hessischer Staatsbürger, die ihrer Ueberzeugung nach sozialdemokratisch gesinnte Beamte wählen. Ein Faustschlag in das Gesicht dieser Tausende hessischer Staatsbürger, eine blutige Verhöhnung des feierlich proklamierten Grundsatzes von der Gleichheit vor dem Gesetz und der Gewissensfreiheit — das ist die Entscheidung des Kreisausschusses von Groß-Gerau.“

Wie weiter aus der hessischen Parteipresse hervorgeht, hat die hessische sozialdemokratische Landtagsfraktion beschlossen, künftig die parlamentarischen Abende des Staatsministers Ewald nicht mehr zu besuchen. Früher hat sie diese parlamentarischen Abende besucht und mehrmals ist es dort zu Unterhaltungen des Großherzogs mit sozialdemokratischen Abgeordneten gekommen, die dort auf neutralem Boden mit dem Staatsoberhaupt als Gleichberechtigte verkehren konnten. Der neue Kurs in Hessen, der sich in der Verweigerung der durch die Verfassung gebotenen Gleichberechtigung an die Sozialdemokratie kennzeichnet, macht unseren Genossen den ferneren Besuch dieser Abende unmöglich. Sie müssen „es ablehnen, Gäste eines Ministers zu sein, der, dem Verfassungsgrundsatz entgegen, Sozialdemokraten die Gleichberechtigung versagt, indem er ihnen als Beigeordnete und Bürgermeister die Bestätigung verweigert. Den Einladungen des verstorbenen Staatsministers Rothe sind unsere Parteigenossen bekanntlich wiederholt gefolgt. Unter Rothe war der neue hessische Rechtsgrundsatz noch nicht proklamiert, daß Sozialdemokraten nicht gleichen Rechts sind. Dies blieb dem ehemaligen Reichsrichter Ewald vorbehalten.“

Der Entschluß unserer hessischen Landtagsfraktion wird in der deutschen Sozialdemokratie allgemeine Billigung finden. Er wird mehr ansprechen als die seinerzeitige Beteiligung der Fraktion an einem Glückwunsch für den Großherzog.

Soziales.

Kautionsschwindel.

Die Praktiken des Generalagenten Gustav Peter beschäftigten gestern wieder einmal das Gewerbegericht. Peter ist erst kürzlich von einem seiner Angestellten, der in Güte seine gestellte Kaution nicht zurückerhalten konnte, beim Gewerbegericht verklagt und auch verurteilt worden. Die Kaution war aber trotzdem nicht beizutreiben. Ebenso die 6 M. Gerichtskosten, die dann als uneinziehbar niedergeschlagen werden mußten. Inzwischen wollte Peter eine Krankenversicherung ins Leben rufen und hatte auch schon den gestrigen Kläger als Kassenboten und Kontrolleur engagiert. Mit einer Kaution von 1500 M. sollte Kläger für abhandenkommende Dokumente und etwaige beim Einkassieren entstehende Fehlbeträge haften. Die Kautionssumme wurde verabredungsgemäß auf der Diskontobank hinterlegt. Da aber die vom Beklagten beabsichtigte Gründung der Krankenkasse von den Behörden nicht genehmigt wurde, wurde das Arbeitsverhältnis wieder aufgehoben. Der Kläger hat aber weder Gehalt noch die Kaution erhalten können. Letztere ist inzwischen von der Bank durch den **Beklagten abgehoben** worden. Die Zahlung der Kaution machte der Beklagte von der Aufstellung einer Abrechnung durch den Kläger abhängig. Dieser erklärte sich außerstande, eine solche zu liefern. Er habe doch allwöchentlich abgerechnet. Die Abrechnungen sind nicht moniert worden. Er habe weder Dokumente noch Geld hinter sich. Die Abrechnung sei auch nur ein vorgeschobener Grund, denn Beklagter habe ihm 500 M. sofort zahlen **und die Zahlung des Restbetrages von seiner Aussage in dem gegen Beklagten wegen Urkundenfälschung schwebenden Strafverfahren abhängig gemacht.** Im weiteren Verlaufe der Verhandlung ermäßigte der Kläger seinen Kautionsanspruch auf 1287 M. Dieser wird anerkannt. Daraufhin erging Anerkenntnisurteil gegen den Beklagten. Die Lohnforderung wird Kläger durch eine besondere Klage geltend machen.

Der Zweck der Fürsorgeerziehung.

Der Landeshauptmann der Rheinprovinz und mit ihm in Uebereinstimmung der Provinzialausschuß hatten sich dahin schlüssig gemacht, den Minderjährigen W. aus der Fürsorgeerziehung zu entlassen, nachdem W. in eine **Idiotenanstalt** aufgenommen worden war. Diese Behörden nahmen an, daß die Voraussetzungen für die Fürsorgeerziehung nicht mehr vorlägen. Der **Oberpräsident beanstandete jedoch den Beschluß,** indem er von folgenden Erwägungen ausging. Der Zweck der Fürsorgeerziehung sei noch nicht erreicht, wenn nicht mehr zu besorgen sei, daß der Zögling der sittlichen Verwahrlosung anheimfällt. Vielmehr sei der Zweck erst dann erreicht, wenn der Zögling zugleich auch soweit gefördert sei, daß er einen Beruf ergreifen und sich ernähren könne. Das sei hier nicht der Fall. — Auf die **Klage des Provinzialausschusses** setzte jedoch das **Ober-Verwaltungsgericht die Beanstandungsverfügung des Oberpräsidenten dieser Tage außer Kraft.** Es führte aus: Nach den Bestimmungen des Gesetzes sei der besondere Zweck der Fürsorgeerziehung, eine vorhandene sittliche Verwahrlosung zu beseitigen oder der Gefahr einer weiteren Verwahrlosung vorzubeugen. Nur, wenn dies erzielt werden solle, könne die Fürsorgeerziehung eingeleitet werden. Allerdings möge sich daneben noch das Bestreben geltend machen, während der Fürsorgeerziehung auch in der Richtung einzuwirken, daß der Fürsorgepflegling befähigt werde, einen Beruf zu ergreifen und sich zu ernähren. Indessen dürfe die Fürsorgeerziehung niemals eingeleitet werden, weil dem Minderjährigen die Fähigkeit fehle, sich selbst zu erhalten. Deshalb habe der Provinzialausschuß mit Recht angenommen, daß die Voraussetzungen der Fürsorgeerziehung bei W. nicht mehr vorlägen.

Einen Krankenkassenwahlsieg

errangen in dem ländlichen Orte **Rodenkirchen** bei Köln die freien Gewerkschaften. Bei der vorigen Wahl hatten sie mit nur drei Stimmen Mehrheit gesiegt. Jetzt gedachten die Christlichen, die Kasse mit Glanz zu erobern. Sie trieben eine riesige Agitation. Jedoch siegten diesmal die freien Gewerkschaften mit 316 gegen 110 „christliche" Stimmen.

Gerichts-Zeitung.

Die „unzüchtige" Göttin.

Ein Sittlichkeitsprozeß beschäftigte gestern unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Liebenow die 3. Strafkammer des Landgerichts III. Wegen Vergehens gegen den § 184 St.-G.-B. war der Schriftsteller Dr. phil. Alexis **Schleimer** angeklagt. — In der Märznummer der von dem Angeklagten herausgegebenen Zeitschrift „Unsere Zeit" war ein von „Alexis" verfaßtes Gedicht mit dem Titel „Die Göttin" erschienen. In diesem Gedicht wird in derb satirischer Weise die Unterhaltung einer jungen Frau mit ihrem Hausfreund wiedergegeben, die sich in dem Badezimmer abspielt. Verschiedene Wendungen in diesem Gedicht sollen nach Ansicht der Anklagebehörde unzüchtigen Charakters sein. Vor Gericht **bestritt der Angeklagte,** daß ein normal empfindender Mensch irgendwie an dem Gedicht Anstoß nehmen könnte. Darin, daß sich das Gedicht mit einem ehebrecherischen Verhältnis befasse, könne man, wie es die Anklage annehme, doch nicht ohne weiteres den Begriff einer Unzüchtigkeit sehen. Es hieße dies päpstlicher sein, als der Papst, da selbst der preußische Zensor ohne weiteres Theaterstücke, die sich lediglich mit einem oder mehreren Ehebrüchen beschäftigen, anstandslos passieren lasse. — Der Vertreter **der Anklage** hielt die Tatbestandsmerkmale des § 184 für erfüllt und beantragte eine Geldstrafe von 100 M. Das **Gericht** kam zu der Ansicht, daß das Gedicht objektiv als unzüchtig anzusehen sei, daß aber nach subjektiver Hinsicht keinerlei Anhalt dafür vorliege, daß der Angeklagte mit seinem Gedicht unzüchtige Zwecke beabsichtigt oder verfolgt hat. **Das Urteil lautete deshalb auf Freisprechung.**

Mogelei ostfriesischer Stammviehzüchter.

Der **Verein ostfriesischer Stammviehzüchter** bezweckt rassenreine Viehzucht und hat in seinen Satzungen die Bestimmung aufgenommen, daß falsche Angaben, die ein Mitglied macht, den Ausschluß aus dem Verein zur Folge haben. Die Viehzüchter Klugkist und Ellerbrock wurden im Dezember 1906 aus diesem Verein ausgeschlossen, weil ersterer auf der in **Danzig** stattgehabten **Ausstellung** den ersten Preis für seinen Stammbullen „Juwel" dadurch erlangt hatte, daß ein kleiner schwarzer Haarfleck an dem linken Hinterbein des Bullen künstlich durch Ueberstreichen und Ankleben von Schmutz beseitigt worden war, während E. eine Operation zwecks Entfernung eines Haarflecks bei anderer Gelegenheit vorgenommen hatte. Der **Vorstand** des Vereins beschloß deshalb auf Grund der Statuten den **Ausschluß** der Genannten. Er machte in dem Vereinsblatt des landwirtschaftlichen Hauptvereins für das Fürstentum Ostfriesland, dem Organ des Vereins ostfriesischer Stammviehzüchter, den „Vorstandsbeschluß betr. Ausschließung von Mitgliedern (Ausstellung Danzig usw.)" bekannt. Gleichzeitig wurde in dieser Bekanntmachung zur Generalversammlung eingeladen. Diese etwa von 500 Personen besuchte Versammlung **bestätigte** dann den Vorstandsbeschluß über die Ausschließung. Beide Mitglieder hatten den Generalversammlungsbeschluß durch Klage angefochten.

Im Falle **Klugkist** wurde vom Oberlandesgericht Celle zu dessen **Ungunsten entschieden. Den den Ausschluß des E. betreffenden Generalversammlungsbeschluß** hob das Gericht jedoch wegen Nichtbeachtung des Statuts durch unvollständige Bekanntmachung der Generalversammlung auf. Der Fall K. betraf die **Danziger Ausstellung** und diese bei der Bekanntmachung der Generalversammlung durch das Vereinsblatt auch genannt war. Der Fall E. hingegen gehört zu dem „usw.", zu dem auch noch ein anderer Ausschluß gehörte, über den der Vorstand bereits beschlossen hatte. In seinen **Entscheidungsgründen** legt das Oberlandesgericht dar, daß es nicht nötig sei, daß die **Namen** der Auszuschließenden genannt werden. Jedes Mitglied habe gewußt, was mit „Ausstellung Danzig" gemeint gewesen sei. Im Fall E. hätten die Mitglieder jedoch annehmen können, daß es sich um einen anderen, ebenfalls bekannten Fall, der auch zu „usw." gehörte, handle.

Das **Reichsgericht** bestätigte in beiden Fällen das Urteil des Oberlandesgerichts **Celle.** Damit gilt also Kl. als endgültig ausgeschlossen, während E. vorläufig noch Mitglied ist.

Aus der Frauenbewegung.

Segen der Heimarbeit.

Auf dem im September in Zürich abgehaltenen Kongresse des „Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege" wurde u. a. auch die Hygiene der Heimarbeit erörtert. Eingehend schilderte Dozent Dr. Kaup-Berlin das namenlose Elend der Heimarbeit in der **Berliner Konfektionsindustrie.** Nach den Ermittelungen der Handelskammer zu Berlin wurden 1906 125 000 Personen festgestellt, von denen drei Fünftel in der eigentlichen Konfektion und zwei Fünftel in der Wäschekonfektion tätig waren. Die gesundheitzerstörende Arbeit an der Nähmaschine, das Ausströmen schädlicher Dünste aus den Bügeleisen, die überlange Arbeitszeit bereiten der Tuberkulose den Boden, die besonders unter den jugendlichen Arbeiterinnen verheerend wütet. Die Erhebungen von Dr. Kaup ergaben eine so schlechte Bezahlung auf diesem Gebiet der Heimarbeit, daß selbst der Beitrag der Frau zum Einkommen des Mannes nur eine unzureichende Ernährung zuließ. Noch viel trauriger aber steht es bei den verwitweten Heimarbeiterinnen, die auf ihre Arbeitskraft allein angewiesen sind. Selten kommt ein Stück Fleisch auf den Tisch; die Hauptnahrung bilden Kaffee, Suppe und Kartoffeln, die Kinder dieser Kreise bleiben stets schwächlich und blutarm, kommen in der Schule schlecht fort und gelangen nie zur vollen Leistungsfähigkeit. In diesen Familien grassiert doppelt so häufig als bei anderen Arbeitergruppen die Tuberkulose. . . .

Diese nüchternen Feststellungen sagen dem Kenner der Verhältnisse gewiß nichts neues. Und doch gab es „Sozialpolitiker" auf dem Kongresse, die den Mut hatten, demgegenüber von „Uebertreibungen" zu sprechen und auf den Segen der Heimarbeit hinzuweisen. Welche Bewandnis es mit diesem „Segen" hat, erhellt bündig aus einer Notiz des Fachblattes „Die Damenkonfektion", worin von dem Uebertritt eines Konfektionärs von einer Firma zur anderen berichtet wird. Man erfährt dabei, daß der Herr ein Jahresgehalt von 35 000 M. erhält. Das ist der 113fache Betrag des Durchschnittsverdienstes einer Heimarbeiterin in der Konfektion. Ein solcher Mann hat in der Tat alle Ursache, den Segen der Heimarbeit zu preisen.

Berichtigung.

Verein für Frauen und Mädchen der Arbeiterklasse. Der Einführungsvortrag in die drei Konzerte findet nicht, wie in der „Vorwärts"-Annonce stand, um 8½ Uhr abends statt, sondern um 3 Uhr nachmittags. Dieser Vortrag ist für jedermann frei.

Erster Wahlkreis.

Freitag, den 19. November, abends 8½ Uhr, in Lammers Festsälen, Kommandantenstr. 72:

Oeffentliche politische

Frauenversammlung

Tagesordnung:
Die Ausbeutung und Entrechtung der Frau in der heutigen Gesellschaft. Referentin: **Frau Wurm.** Diskussion.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht 206/9

Die Einberuferin.
A. A.: Kotty Guttmann, Brücken-Allee 32.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Arbeitsnachweis: Hof I. Amt 3, 1289. **Verwaltungsstelle Berlin.** Charitéstraße 3. **Hauptbureau:** Hof III. Amt 3, 1987.

Donnerstag, den 18. November 1909,
abends 8½ Uhr:

Mitglieder-Versammlung der Klempner

in den Andreas-Festsälen, Andreasstraße 21.

Tages-Ordnung:
1. Ersatzwahl der Branchenkommission.
2. Verbands- und Branchenangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert.

Da unter Branchenangelegenheiten wichtige Mitteilungen gemacht werden sollen, ist das Erscheinen eines jeden Kollegen notwendig. 125/16

Metallarbeiter-Notizkalender von 1910
a 60 Pf. sind erschienen und im Bureau und bei den Kassierern zu haben. **Die Ortsverwaltung.**

Allen lieben Freunden und Bekannten zur gefl. Nachricht, daß ich mein Wirtshaus **„Schloß Woltersdorf"** wieder übernommen, und empfehle Ihnen zum **Buttag** dieses zum gefl. Besuch.
Großes Schlachtefest. Frische Blut- und Leberwurst.
24365 Hochachtungsvoll
Amt 6, 2418. **Friedrich Saewert.**

Allgemeine Ortskrankenkasse für Rixdorf.

Einladung
zu der am
Freitag, den 26. November d. J., in Hoppes Festsälen, hierselbst, Hermannstraße 49,
stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung.

I. Abends 8—8½ Uhr:
Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern aus den Reihen der Kassenmitglieder.
a) an Stelle des Herrn Lusch bis zum 31. Dezember 1912.
b) an Stelle des Herrn Stieler bis zum 31. Dezember 1912.

II. Abends 8½—9 Uhr:
Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern aus den Reihen der Arbeitgeber.
a) an Stelle des Herrn Hoffmeister bis zum 31. Dezember 1910,
b) an Stelle des Herrn Schuch bis zum 31. Dezember 1912.

III. Abends 9 Uhr:

Gemeinschaftliche Generalversammlung.

Tages-Ordnung:
1. Verwaltungsbericht.
2. Kenntnisnahme von der Kündigung des Vertrauensarztes.
3. Desgl. von der Errichtung eines mit den Kassenärzten abgeschlossenen Vertrages.
4. Desgl. von dem Dienstvertrage des Geschäftsführers und definitive Genehmigung seines Gehaltes.
5. Wahl eines Ausschusses von sechs Delegierten zur Vorprüfung der Jahresrechnung pro 1909.
6. Bericht der Statutenberatungskommission.
7. Verschiedenes.

Rixdorf, den 15. November 1909.
Ideal-Passage 12.

Der Kassenvorstand.
(gez.) **Neumeier,** Vorsitzender. (gez.) **Egner,** Schriftführer.

NB. **Die den Delegierten zugesandte Einladung dient als Legitimation und ist beim Eintritt in die Versammlung zur Eintragung in die Präsenzliste vorzuzeigen.** 295/19

Wohnungsveränderungen sind der Kasse sofort mitzuteilen.

Zentralverband der freien Händler, Hausierer

u. verw. Berufsgenossen Deutschlands. (Sitz Essen.)
Verwaltungsstelle Berlin.
Heute Mittwoch (Buttag), nachmittags 5 Uhr, bei Drüsel, Neue Friedrichstraße 35: 291/11

General-Versammlung.

Tagesordnung: **1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Verbandsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.**
Pflicht aller Kollegen ist, pünktlich zu erscheinen. **Die Ortsverwaltung.**

Verein für Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Heute Mittwoch, 17. November, nachmittags 3½ Uhr, im „Neuen Klubhause", Kommandantenstr. 72:
„Von Johann Sebastian Bach bis Richard Strauß", eine Einführung in die drei Konzerte, deren erstes am 21. November, nachm. 3½ Uhr, im Choralion-Saal, Bellevuestr. 4, stattfindet.
Vortragender: **Dr. Richard Guttmann.**
Billets a 50 Pf. sind zu haben im Verein, bei Frau Jordan, Lübeckerstr. 43, Frau Klotzsch, Fichtestr. 1, Frau Kulicke, Prinzenstr. 102. 55/71
Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Achtung! Isolierer. Achtung!

Heute Mittwoch (Buttag), nachmittags 3 Uhr, bei Freiheit, Dragonerstraße 15:

Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung: 291/13
1. Bericht über die Lage des Streiks. 2. Verbandsangelegenheiten.
Erscheinen eines jeden Kollegen ist dringend notwendig.
Der Vorstand: R. Beckmann.

Restaurant „Zur Mühle" Miersdorf,
15 Minuten vom Bahnhof Zeuthen.
Halte mich allen Freunden, Parteigenossen und Ausflüglern bestens empfohlen. Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Ernst Lier. Telephon: Amt Zeuthen Nr. 44.

Schultheiß-Restaurant, Alt-Moabit 15.
Freikonzert. Gutes Essen. — Kleine Preise. Allen Freunden und Bekannten bestens empfohlen.
2479b **Wilhelm Schäfer.**

Berliner Genossenschafts-Bäckerei.
(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)
Am 4. Dezember, abends 8½ Uhr, **Gerichtstr. 23:**
Ordentliche General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes und Aufsichtsrates, Vorlegung der Bilanz und Beschlußfassung über dieselbe.
2. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Neuwahlen. 108/19
4. Statutenänderungen.
5. Anträge und Verschiedenes.

Die Bilanz liegt den Mitgliedern im Kontor, Neue Hochstraße 18, zur Einsicht aus.
Der Vorstand.
A. Michaelis. Paul Lenz.

Frack-Verleih-Institut: Friedrichst. 118/1, a. Oranienbg. Tor. Eleg. Frack, Gehrock 1,50, Hose 1,00, Weste 50 Pf.

Soeben erschienen:
Goethes Werke
in sechs Bänden.
Im Auftrage der Goethe-Gesellschaft ausgewählt und herausgegeben von Erich Schmidt.
Elegante Ausstattung.
Preis nur **6** Mark.
Expedition des „Vorwärts"
Berlin SW., Lindenstr. 69
(Laden).

Neu! Kreuzstern

MAGGI's Hausmacher-Suppe

1 Würfel für **3** Teller 10 Pfg. sehr nahrhaft und wohlschmeckend.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

A. WERTHEIM G.M.B.H.

LEIPZIGER STRASSE

ROSENTHALER-STRASSE. ORANIEN-STRASSE.

Versand-Abteilung: Berlin W. 66, Leipzigerstr. Lebensmittel-Preisliste kostenlos.

KONSERVEN

Bruchspargel extra stark, 1/1 Dose 1.25
Bruchspargel II 1/1 Dose 85 Pf.
Bruchspargel ohne Köpfe, 1/1 Dose 75 Pf.
Saure Kirschen mit Steinen, 1/1 Dose 65, 1/2 Dose 38 Pf.
Reineclauden I 1/1 Dose 85 Pf.
Apfelmus 1/1 Dose 60 Pf.
Heidelbeeren 1/1 Dose 58 Pf.
Kaiserschoten 1/1 Dose 1.15, 1/2 Dose 63 Pf.
Junge Schoten extra fein 1/1 Dose 95 Pf., 1/2 Dose 53 Pf.
Junge Schoten II 1/1 Dose 55 Pf., 1/2 Dose 33 Pf.
Schoten u. Karotten 1/1 Dose 60 Pf.
Karotten in Streifen 1/1 Dose 28 Pf.
Steinpilze 1/1 Dos. 1.25, 1/2 Dos. 68 Pf.
Steinpilze bayr. Art 1/1 Dose 1.40, 1/2 Dose 75 Pf.
Stangenspargel extra stark 1/1 Dose 1.70, 1/2 Dose 90 Pf.

Ostsee-Bratheringe Dose 45 Pf.
Bismarck-Heringe Dose 45 Pf.
Gabelbissen Dose 55 Pf.
in Tomaten-, Wein- oder Austernsauce Dose 75 Pf.
Heringe in Aspic Dose 35 Pf.
Delikatess-Heringe in verschieden. Saucen Dose 52, 83 Pf.
Aal in Gelee Dose 75 Pf.
Lachs in Gelee Dose 1.10
Sardinen u. Anchovis Glas 25 Pf.

Delikatess-Würstchen D. 85 Pf.

KOGNAK

Deutsch. Kognak-Verschnitt 1/1 Flasche 1.40
Feiner deutscher Kognak-Verschnitt 1/1 Flasche 2 Mk.
Feiner Weinbrand-Kognak 1/1 Flasche 3 Mk.
in Deutschland fertiggestellt:
J. G. Monnet & Co., Gold-Etikette 1/1 Flasche 3.25
1890er J. G. Monnet & Co. 1/1 Flasche 4.25
Jas. Prunier & Co. 1885er 1/1 Fl. 5.75, 1883er 1/1 Fl. 6.25

In dieser Woche soweit der Vorrat reicht:

Kaiserschoten extra 1/1 Dose 1.25, 1/2 Dose 68 Pf.
Junge Schoten I 1/1 Dose 70, 1/2 Dose 40 Pf.
Junge Schoten III 1/1 Dose 45 Pf.
Junge Schoten IV 1/1 Dose 36 Pf.
Stangenspargel I 1/1 Dose 1.45, 1/2 Dose 78 Pf.
Stangenspargel III 1/1 Dose 1.10, 1/2 Dose 60 Pf.
Bruchspargel I 1/1 Dose 1.00
Abschnittspargel 1/1 Dose 45 Pf.
Saure Kirschen ohne Steine 1/1 Dose 85, 1/2 Dose 53 Pf.
Mirabellen 1/1 Dose 63, Erdbeeren 1/1 Dose 85 Pf.
Preisselbeeren 1/1 Dose 58 Pf.

Thüring. Tafeläpfel Karton 5 Pfd. 95 Pf., 10 Pfd. 1.85
Brüsseler Treibhaustrauben Pfd. 58 Pf.

Gänse Pfd. 60, 67 Pf. Mastputen Pfd. 78 Pf.
Suppenhühner 1.65, 1.85, 2.10
Brathühner 75 Pf., 1.10, 1.35
Fasanen Hähne 2.45, Hennen 2.10, Hasen gestreift 3.45

Nur Leipziger und Rosenthaler Strasse:

RINDFLEISCH

Filet Pfd. 1 Mk. ausgeschält 1.60
Roastbeef Pfd. 1 Mk. ohne Knoch. 1.30
Schmorfleisch Pfd. 80 b. 90 Pf.
Frische Rinderzunge Pfd. 1.10
Pökel-Rinderzunge Pfd. 1.25

KALBFLEISCH

Keule . . Pfd. 1 Mk. bis 1.20
Rücken . Pfd. 1 Mk. bis 1.20
Brust . . Pfd. 90 Pf. u. 1 Mk.
Kamm . . . . . Pfd. 80 Pf.
Bug . . . . . Pfd. 90 Pf.

HAMMELFLEISCH

Keule . . . . Pfd. 70 b. 80 Pf.
Rücken . . . Pfd. 70 b. 80 Pf.
Dicke Rippe . . . Pfd. 70 Pf.
Dünnung . . . . . Pfd. 55 Pf.
Ragout . . . . . Pfd. 60 Pf.

SCHWEINEFLEISCH

Schinken . . Pfd. 75 bis 85 Pf.
Kotelettes Pfd. 90 Pf. u. 1 Mk.
Schuft u. Kamm 80 u. 85 Pf.
Kassel. Rippespeer 80, 90 Pf.
Kasseler-Filet . . Pfd. 1 Mk.

KOLONIALWAREN

Gem. Backobst Pfd. 33, 48 Pf.
Kalifornische Aprikosen Pfd. 70, 80 Pf.
Kalifornische Pflaumen Pfd. 24, 28, 38, 45, 55 Pf.
Entsteinte Pflaumen Pfd. 40 Pf.
Italienische Prünellen Pfd. 80 Pf.
Rangoon-Reis Pfd. 15, 19 Pf.
Java-Reis Pfd. 24, 28, 36 Pf.
Deutsche Makkaroni leicht gefärbt, stark u. fein Paket ca. 1 Pfd. 34 Pf.
Eier-Makkaroni stark u. fein Paket ca. 1 Pfd. 58 Pf.
Handschnitt-Nudeln Paket ca. 1 Pfd. 40 Pf.
Faden-Nudeln stark und fein Paket ca. 1 Pfd. 40 Pf.
Band-Nudeln Paket ca. 1 Pfd. 40 Pf.
Extra Eier-Handschnitt-Nudeln Paket ca. 1 Pfd. 58 Pf.
Extra Eier-Faden-Nudeln Paket ca. 1 Pfd. 58 Pf.
Extra Eier-Band-Nudeln Paket ca. 1 Pfd. 58 Pf.
Fasson-Nudeln Pfd. 38 Pf.
Hörnchen-Nudeln Pfd. 38 Pf.
Graupen-Nudeln Pfd. 38 Pf.

TEE

Souchong-Tee 1/1 Paket 1.35, 1/2 Paket 68 Pf.
Souchong-Melange

I	II	III	IV	V
Pfd. 2 Mk.	2.40	3 Mk.	3.60	4.40

Kongo-Melange I Pfd. 2.80
Kongo-Melange II Pfd. 4.40
Ceylon-Tee Pfd. 3.60
Pecco-Melange Pfd. 5 Mk.
Darjeeling-Tee Pfd. 6.60

RUM u. ARRAK

Jamaika-Rum Verschnitt II 1/1 Fl. 1.20
Jamaika-Rum Verschnitt I 1/1 Fl. 1.70
Jamaika-Rum Verschnitt extra 1/1 Fl. 2.40
Arrak Verschnitt 1/1 Fl. 2.20
Arrak de Goa 1/1 Fl. 3.20
Arrak de Batavia 1/1 Fl. 4.50
Jamaika-Rum II 1/1 Fl. 3 Mk.
Jamaika-Rum I 1/1 Fl. 3.60
Extra feiner Jamaika-Rum 1/1 Fl. 4.60
Extra fein. alt. Jamaika-Rum 1/1 Fl. 5.25

Von der Königl. Hofjagd in Letzlingen

Damhirsche Keulen Pfund 1.10 Mk. Blätter Pfund 65 Pf. Rücken Pfund 1.25 Mk. Ragout Pfund 40 Pf.

Wildschweine Keulen Pfund 1.10, Blätter Pfund 65 Pf. Rücken Pfund 1.20, Ragout Pfund 40 Pf.

In der Blumen-Abteilung: Verkauf frischer Kränze

Das Urteil gegen den Kultusminister.

In der Anklagesache gegen die Genossen Weber und Wildung wegen öffentlicher Aufforderung zum Ungehorsam gegen die gegen die Arbeiterturnvereine gerichteten behördlichen rechtswidrigen Verfügungen ist jetzt das schriftliche Urteil den Parteien zugegangen. Bei der großen Bedeutung der Frage geben wir nachstehend den Wortlaut des wesentlichsten Teils der Urteilsgründe wieder. Es heißt nach Schilderung des unseren Lesern bekannten Sachverhalts und wörtlicher Wiedergabe des „Vorwärts“-artikels:

„Beide Angeklagte haben zugegeben, daß sie, — und zwar um die Frage, ob die Erteilung des Turnunterrichts an minderjährige Personen konzessionspflichtig sei, zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen, — ernstlich den Willen gehabt haben, durch den genannten Artikel zum Ungehorsam gegen die auf Anweisung des Kultusministers ergangenen Strafverfügungen aufzufordern. Die Rechtsgültigkeit der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 10. 6. 1834 und die Rechtsgültigkeit der zur Ausführung dieses zuletzt genannten Gesetzes ergangenen Ministerialinstruktion vom 31. Dezember 1839 haben die Angeklagten anerkannt. Sie sind aber der Rechtsauffassung, daß diese beiden Gesetze für die auf Anweisung des Kultusministers ergangenen Strafverfügungen keine ausreichende Grundlage bilden.

Dieser Rechtsauffassung ist das Gericht beigetreten. Die Kabinettsorder von 1834 spricht lediglich von dem Unterricht und der Erziehung der „Jugend“. Weder die Kabinettsorder noch die Ministerialinstruktion von 1839 geben für den Begriff der „Jugend“ eine bestimmte Altersgrenze an. Offenbar haben diese beiden Gesetze — wie aus § 1 der Ministerialinstruktion, der ausdrücklich von schulpflichtiger Jugend spricht, entnommen werden kann, — lediglich den Privatunterricht der schulpflichtigen Jugend, der als Ersatz des öffentlichen Schulunterrichts dienen soll, regeln wollen. Jedenfalls geben die beiden genannten Gesetze keine genügende gesetzliche Grundlage dafür, den Begriff der „Jugend“, — wie es die Schulaufsichtsbehörde in ihren an die Turnleiter erlassenen Strafverfügungen tut, — sogar bis auf alle diejenigen, die die Volljährigkeit, d. h. das 21. Lebensjahr, noch nicht erreicht haben, auszudehnen. „Jugendlich“ ist ein Begriff, dessen Grenze sehr flüssig ist. Er deckt sich jedenfalls nicht ohne weiteres mit „minderjährig“. Das Fürsorgegesetz zwar erstreckt seine Fürsorge auf alle, die die Volljährigkeit noch nicht erreicht haben. Das Strafgesetzbuch, das Vereinsgesetz, die die Fortbildungsschule betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung dagegen verstehen unter jugendliche Personen nur solche, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Alle diese Gesetze setzen aber die Altersgrenze der Jugendlichen genau fest. Dies ist jedoch in den beiden Gesetzen (der Kabinettsorder und der Ministerialinstruktion), auf die sich lediglich die Strafverfügungen der Schulaufsichtsbehörde an die Turnleiter gründen, nicht geschehen. Es gehen also diese Anordnungen der Schulaufsichtsbehörde, in denen sie die Erteilung von Turnunterricht an jugendliche Personen allgemein, ohne zwischen der schulpflichtigen Jugend und solcher Jugend, die der Schulpflicht schon entwachsen ist, zu unterscheiden, von einer Konzession abhängig machen, über den Rahmen der der Behörde durch die Gesetze (Kabinettsorder und Ministerialinstruktion) gegebenen Befugnisse hinaus. Diese Anordnungen der Schulaufsichtsbehörde sind demgemäß nicht „innerhalb ihrer Zuständigkeit“ getroffen worden und konnten deshalb auch nicht den Schutz des § 110 Strafgesetzbuchs genießen.

Aus diesen Gründen waren die Angeklagten freizusprechen.“

Die Staatsanwaltschaft hat gegen dies Erkenntnis Revision eingelegt, so daß das Reichsgericht in die Lage kommen wird, die Verurteilung des preußischen Kultusministers nochmals auszusprechen.

Witterungsübersicht vom 16. November 1909, morgens 8 Uhr.

Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.	Stationen	Barometerstand mm	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Temp. n. C.
Swinemünde	762	SSO	1	Nebel	—1	Haparanda	757	N	2	wolkenl	—7
Hamburg	763	NO	2	bedeckt	0	Petersburg	761	Still		bedeckt	—5
Berlin	761	NO	2	bedeckt	—1	Scilly	759	N	4	bedeckt	4
Frankf. a. M.	755	NO	5	Regen	3	Aberdeen	767	WNW	1	wolkenl	—7
München	752	NW	2	Nebel	4	Paris	755	NNO	3	Regen	3
Wien	754	W	1	Nebel	4						

Wetterprognose für Mittwoch, den 17. November 1909.

Kühl, ziemlich trübe und nebelig bei frischen nordöstlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Portieren-Spezialhaus

Uebergardinen für Fenster und Türen.

Imposante Auswahl

(einfacher und hochaparter Genre).

Pro Fenster von 3⁷⁵ bis 175 M.

Ein Posten reichgestickter

Plüsch-Portieren

nur soweit Vorrat!

Pro Fenster 8⁷⁵ M. (Wert 18⁵⁰ M.)

Emil Lefèvre,

Berlin, Oranienstr. 158.

Mein neuer

Pracht-Katalog

mit ca. 650 Abbildungen gratis u. franko.

Reste

Damentuche, schwarz und farbig, Costumes-Stoffe, neueste Muster. Tricot-Stoffe, Seiden-Plüsch, Hammerle, Seidenetc.

Confection

Paletots, Jacketts, Stadtmäntel, Costumes und Costumröcke in grosser Auswahl.

C. Pelz,

Kottbuserstr. 5.

Bärenfelle

sind nicht schöner als meine Heidschnuckenfelle. Nur echt mit Schutzm „Gölime“. Herrlich schöne Salontepiche 1½ M. Dickwollige Vorlagen 6 M. bis 12 m lang, chem. gereinigt, geruchlos, gegen Motten geschützt, blendend weiß, Silber- u. dunkelgrau. Prachtkatalog frei. Fußsäcke, Schlittendecken u. v. a.

Fr. Heuer Kürschnermeister Rethem (Aller) 47

Gegründet 1880. Feinste Zeugn. b. Herrsch. Postscheckkonto Nr. 2052. Amt Hannover.

Wachet auf!

Worte eines Freundes der Naturheilmethode v. Dr. med. Adolf Schlesinger, pr. Naturarzt u. Magnetopath i. Berlin.

Kranken zum Trost! Gesunden zur Belehrung!

Eine wahrhaft populär gehaltene, aus der Praxis geschöpfte, 74 Seiten starke Streitschrift, die mit unerbittlicher Schärfe und Logik, belegt durch zahlreiche Beispiele, zu den Streitfragen des Tages — „Hier Schulmedizin — hier Naturheilverfahren“ — Stellung nimmt.

Zum Preise von 50 Pf. in jeder Buchhandlung erhältlich oder gegen Einsendung von 60 Pf. direkt durch den Kommissionsverlag Otto Maier, G. m. b. H., Leipzig 5. *

Bilz Sanatorium

Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Prospekte frei. Zu Winterkuren sehr geeignet!

Der Rat war wirklich gut!!!

Wir haben **uns alle** unseren **Winterstaat** in dem grossen neu eröffneten

Kaufhaus auf Kredit „Für alle Welt“

Schöneberg, Hauptstrasse 19

direkt am Kaiser Wilhelm-Platz :: dem alten Rathaus gegenüber

gekauft und sind **äusserst befriedigt** von der **freundlichen Bedienung**, der **normalen Preisnotiz** und nicht zum **mindesten** von der uns **bewilligten winzig kleinen Ratenzahlung**; obendrein haben wir noch ein **sehr hübsches Präsent** erhalten, mehr kann man wohl tatsächlich nicht verlangen.

„Für alle Welt“ führt in der Hauptsache

Damen-, Herren-, Kinder-Garderoben, Teppiche, Gardinen, Pelzwaren, Steppdecken, Betten, Möbel (einzelne Stücke).

Lieferung vollständiger Wohnungs-Einrichtungen etc. etc.

Grösste Auswahl in allen Abteilungen!

Völliges Gleichgewicht trotz Kreditgewährung zwischen Preisnotiz und Qualität der Waren; alles ganz den Umständen Rechnung tragend!

Jeder, ob ledig, ob verheiratet, ob Dame ob Herr, erhält Kredit unter sicherlich nicht mehr zu überbietenden

aller, allerbequemsten Zahlungs-Bedingungen

Gehen Sie also alle, die es noch nicht getan haben, ebenfalls ungeniert in das Kaufhaus auf Kredit „Für alle Welt“

Jedem ist ja freie Besichtigung des Betriebes ohne sich zu irgend einem Einkaufe zu verpflichten gern gestattet. (Kindern allein ist natürlich der Eintritt nicht erlaubt.) Zum Andenken an Ihren Besuch erhalten Sie sogar eine Ueberraschung, die Ihnen viel Vergnügen bereiten wird.

Merken Sie sich genau die Adresse und Firma

„Für alle Welt“ Kaufhaus auf Kredit

Schöneberg, direkt am Kaiser-Wilhelm-Platz, **Hauptstr. 19** dem alten Rathaus gegenüber

44 eigene Fischdampfer.

Von frischen Fängen unserer Flotte empfehlen wir in lebendfrischer Ia. Qualität:

	p. Pfd.
Seezander (Goldbarsch)	20 Pf.
II. Kabeljau im Anschn.	32 Pf.
„ Seelachs im Anschn.	28 Pf.
„ Schellfisch im Anschn.	40 Pf.
„ Schellfisch Ia Hlg. 1 bis 2 Pfd.	38 Pf.
„ Schellfisch kl. z. Braten	25 Pf.
„ Knurrhahn z. Braten	25 Pf.
„ Schollen Ia gr. 1-5 Pfd.	30 Pf.
„ Bratflundern	30 Pf.
„ Rotzungen Ia gr.	50 Pf.
„ Austernfisch Karbonad.	70 Pf.
„ Steinbutte bis 3 pfdig	120 Pf.
„ Heilbutt im Anschn.	100 Pf.

Preise für diese Woche!

In allen Verkaufsstellen gleiche Preise!

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“

Hauptgeschäft: Berlin C., Bahnhof Börse. Telephon III, 8804

Verkaufsstellen:

C., Bahnhof Börse, Bogen 8-10.
N., Invalidenstr. 131.
NO. Landsberger Str. 52/53.
O., Große Frankfurter Str. 85.
O., Madaistraße, Bogen 8—9, Fruchtstraße gegenüber.
S., Prinzenstr. 94.
W., Potsdamer Str. 112a.
Charlottenburg: Wilmersdorfer Str. 111.
Spandau: Breitestr. 54.
Steglitz: Schloßstr. 121.
Zehlendorf: bei Herrn Karl Schön.

Eigene Eisenbahn-Kühlwaggons!

Kohlenpreise

von 10 Zentner an ab Platz:

31682*	p. Ztr.
Ferdinand Salon	0.90 M.
Senftenberger Marie	0.97 „
Pfännerschaft	0.99 „
Fielitz	0.99 „
Anhalt. Kohlenwerke	1.05 „
Ilse	1.05 „
Prima Halbsteine	0.88 „
Hoyo, Ia Qualität	0.95 „

Handwagen stehen jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Bei Lieferungen frei Haus p. Zentner 10 bis 15 Pf. mehr.

Gerstberger & Müller

Kohlengroßhandlung

Hauptgeschäft: Mühlenstr. 18. Tel.: VII, 10 290.

II. Platz: Palisadenstr. 95. Tel.: VII, 4861.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Freie Volksbühne. Mittwoch, nachmittags 3 Uhr (3a, b, c, d) und abends 8 Uhr (4a, b, c, d, e) im Neuen Schauspielhause: Maria Stuart.
Die Vorstellungen im Lessing-Theater (Hannele), Thalia-Theater (Eisgang), Residenz-Theater (Musotte) sind **polizeilich verboten.**

Mittwoch, den 17. November.

Königl. Opernhaus. Matinee. Anfang 12 Uhr. Abends 7 Uhr: Konzert.
Westen. Oratorium Elias.
Schiller O. Der Messias.
Schiller Charlottenburg. Konzert vom Lehrer-Gesangverein.
Volksoper. Geistliches Konzert.
Luisen. Aus dem Leben Jesu.
Alle übrigen Theater bleiben geschlossen.

Donnerstag, 18. November.

Anfang 7 Uhr:
Königl. Opernhaus. Lohengrin.
Anfang 7½ Uhr.
Königl. Schauspielhaus. Der deutsche König.
Neues königl. Opern-Theater. Hamlet.
Deutsches. Don Carlos.
Kammerspiele. Frühlings Erwachen. (Anf. 8 Uhr.)
Anfang 8 Uhr.
Neues Schauspielhaus. Der lateinische Esel.
Neues Operetten. Miß Dudelsack.
Berliner. Hohe Politik.
Lessing. Tantris der Narr.
Komische Oper. Der polnische Jude.
Neues. Electra Visite. Le fardeau.
Kleines. Hinterm Zaun.
Residenz. Gretchen.
Hebbel. Der Skandal.
Schiller O. (Wallner-Theater.) Der Schwur der Treue.
Schiller Charlottenburg. Wallensteins Lager.
Friedrich-Wilhelmstädt. Schauspielhaus. Das große Licht.
Westen. Die geschiedene Frau.
Thalia. Die ewige Lampe.
Luisen. Wie die Alten sungen.
Volksoper. Die lustigen Weiber von Windsor. (Anfang 8½ Uhr.)
Rose. Maria Stuart.
Trianon. Pariser Witwen.
Lustspielhaus. Der dunkle Punkt.
Metropol. Hallo!! — Die große Revue.
Folies Caprice. Mobilisierung. Der gewisse Augenblick. Anf. 8¼ Uhr.
Apollo. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Casino. Onkel Cohn.
Gebr. Herrnfeld-Theater. So muß man's machen. Ein Rettungsmittel.
Karl Haverland-Theater. Spezialitäten.
Walhalla. Spezialitäten.
Gastspiel. Die gute Partie. (Anf. 8¼ Uhr.)
Passage. Spezialitäten.
Noacks Theater. Othello.
Palast. Liedchens Tric? Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Taubenstraße 48/49. Mittwoch und Donnerstag, abends 8 Uhr: In den Dolomiten. Donnerstag, abends 8 Uhr, im Hörsaal: Dr. Willi Berndt: Darwins Lehre. (Selektionstheorie I. Teil.)
Sternwarte, Invalidenstr. 57/62 Abends 8 Uhr: Jerusalem.

Lessing-Theater.
Heute: **Geschlossen.**
Donnerstag, 8 Uhr: **Tantris der Narr.**

Berliner Theater.
Heute: **Geschlossen.**
Morgen 8 Uhr: **Hohe Politik.**

Neues Theater.
Abends 8 Uhr:
Donnerstag erstes Gastsp. Suzanne Desprès: **Elektra. En visite. Le fardeau de la Liberté.**
Freitag: 2. Gastsp. Suzanne Desprès: Le Voleur (Der Dieb).

Theater des Westens.
Abends 8 Uhr:
Mendelssohns Oratorium **„Elias"** mit Kammersänger Alexander Heinemann.
Morgen: Die geschiedene Frau.
Sonntag: Der fidele Bauer.

Lustspielhaus.
Heute Mittwoch (Bußtag): **Geschlossen.**
Morgen: Der dunkle Punkt.

Neues Operetten-Theater. Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
Heute (Bußtag): **Geschlossen.**
Morgen 8 Uhr: **Miß Dudelsack.** Operette in 3 Akten von Rudolf Nelson.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.
Heute Mittwoch (Bußtag): **Geschlossen.**
Morgen Donnerstag:
Das große Licht.
Freitag zum erstenmal: Liselott.

Trianon-Theater.
Heute: **Geschlossen.**
Morgen:
Pariser Witwen.

Urania.
Wissenschaftliches Theater.
Taubenstraße 48/49.
8 Uhr: **In den Dolomiten.**
Invalidenstr. 57/62: 8 Uhr:
Jerusalem.
Donnerstag 8 Uhr:
In den Dolomiten.
Hörsaal 8 Uhr:
Dr. Willi Berndt: Darwins Lehre (Selektionstheorie I. Teil.)

Residenz-Theater
Direktion: Richard Alexander.
Heute Mittwoch (Bußtag): **Geschlossen.**
Donnerstag bis Sonnabend:
Gretchen.
Totensonntag, 21. Nov.: **Musotte.**

Luisen-Theater.
Heute: **Geschlossen.**
Donnerstag: Wohltätigkeitsvorst.: Gastspiel Anna Schramm: **Wie die Alten sungen.** Lustspiel in 4 Aufzügen von E. Niemann.
Freitag: Heimat.

Volks-Oper.
SW., Belle-Alliance-Straße Nr. 7/8.
Abends 8 Uhr bei bedeutend ermäßigten Preisen:
Gr. geistliches Pokal- und Instrumental-Konzert.

ROSE-THEATER
Große Frankfurter Str. 132.
Heute Bußtag:
Geschlossen.
Morgen, Donnerstag:
Maria Stuart.
Trauerspiel in 5 Akten v. Fr. v. Schiller.
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Freitag: **Die Rechtlosen.**

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallner-Theater.)
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Oratorium-Aufführung:
Der Messias.
Ende 10¼ Uhr.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.
Freitag, abends 8 Uhr:
Gespenster.

Schiller-Theater Charlottenburg.
Mittwoch, abends 8 Uhr:
Konzert des Berliner Lehrer-Gesangvereins.
Ende 10 Uhr.
Donnerstag, abends 8 Uhr:
Wallensteins Lager. Die Piccolomini.
Freitag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.

Stadt-Theater Moabit.
Alt-Moabit 47/48.
Morgen Donnerstag, 18. November:
Novität! Novität!
In Vertretung.
Schwank in 3 Akten von Heinz Gordon.

Reichshallen-Theater

Heute:
Keine Soiree.
Morgen:
Stettiner Sänger.
Anf. 8 Uhr.

Freie Volksbühne

Extra-Vorstellungen
am Sonntag, den 21. November,

Lessing-Theater:
Der König
Erfolgreichste politische Satire von Caivallet und Arène.

Herrnfeld-Theater:
Jugend
Liebesdrama von Max Halbe, in Szene gesetzt von Fritz Witte-Wild.

Einlaßkarten à 1,25 M. inkl. Zettel und Garderobe in den Zahlstellen zu bestellen.

Werbet neue Mitglieder!

242/6 **Der Vorstand.** I. V.: G. Winkler.

Sie sparen sicher viel Geld,
wenn Sie Ihren Bedarf in Möbeln, Garderoben und anderen Waren bei
B. Feder
Berlin N., Brunnenstr. 1
auf Kredit
decken, denn trotz denkbar billigster Preisstellung werden dort jedem Kunden nach geschehenem Kaufe 10 pCt. der geleisteten Anzahlung sofort vergütet.
Kleinste Anzahlung!
Abt. A. Einzelne Möbel und Polsterwaren
Abt. B. Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
Abt. C. Teppiche, Gardinen und Portieren
Abt. D. Herren- und Knaben-Garderobe
Abt. E. Damen- und Mädchen-Garderobe
Abt. F. Pelzjacketts, Stolas und Muffen
Abt. G. Manufaktur- und Kammwollwaren
Abt. H. Schuhwaren, Schirme und Stöcke
Abt. J. Fertige Tisch-, Bett- u. Leibwäsche
Abt. K. Handtüch., Tischtücher, Serviett.

Jede Abteilung gleicht einem Spezial-Geschäft

Grösstes Kredit-Etablissement Deutschlands mit ca 75000 Kunden

Kredit auch ausserhalb. Verlangen Sie gefälligst für die Abt. A u. B Katalog Nr. 100. | für die Abt. C—K Katalog Nr. 208.

Achtung! Mitglieder der **Achtung!**

Freien Volksbühne!

Die für **heute nachmittag** und **abend** für die Freie Volksbühne von den Direktionen des

Lessing-Theaters | Residenz-Theaters | Thalia-Theaters

vertraglich übernommenen Aufführungen von

Hauptmanns **Hannele** | Maupassants **Musotte** | Halbes **Eisgang**

sind vom Berliner Polizei-Präsidium für den Bußtag

verboten

worden und dürfen an diesem Tage **nicht** stattfinden. — Jedoch **darf** an diesem Tage Schillers „Maria Stuart" aufgeführt werden.

Die Beitragsmarken, welche für diesen Tag gelöst wurden, **behalten ihre Gültigkeit.** Die **Ersatzvorstellungen sind später.** Die **Daten** werden den Mitgliedern in den **Zahlstellen und im nächsten Heft bekannt gemacht.**

242/7 **Der Vorstand.** I. V.: G. Winkler.

Gastspiel-Theater
Köpenicker Straße 67/68.
Heute: **Geschlossen.**
Täglich abends 8½ Uhr:
Gastspiel von Fritz Beckmann.
Die gute Partie.

Passage-Panoptikum
Heute den ganzen Tag geöffnet!
Alles ohne Extra-Entree.
Eintritt 50 Pf.
Kinder, Soldaten 25 Pf.

WINTER GARTEN
Heute
(Bußtag):
Geschlossen.
Morgen:
Die November-Attraktionen.
Eine Revue der
Schönheit, Grazie u. d. Humors!

Artushof (Moabit)
Perleberger Straße 26.
Gastspiel des Voigt-Theater-Ensembles
Morgen Donnerstag, 18. November:
Die Else vom Erlenhof.
Volksstück in 5 Aufzügen von Stanck.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karl Haverland Theater
77/79 Kommandantenstraße 77/79.
Heute: Geschlossen.
Morgen:
Neue Spezialitäten.

Zirkus Schumann
Heute Mittwoch: Geschlossen.
Morgen Donnerstag, 7½ Uhr:
Große Vorstellung.
Debut! Debut!
Mstr. Niblos
mit seinen
konversierenden Papageien.
Um 9 Uhr Ende ca. 11 Uhr:
Die drei Rivalen.
Große Feerie in 5 Akten.

Metropol-Theater
Einmalige Aufführung.
Sonntag, den 21. November:
Die Kreuzelschreiber.
Volksstück in 5 Akten von Ludwig Anzengruber.
Montag u. folgende Tage:
Hallo!!! Die große Revue!
Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.

Zirkus Busch.
Heute: Keine Vorstellung.
Morgen, abends 7½ Uhr präzise:
Gr. Gala-Vorstellung!
Zwergclown François, Kunstreiter. — **Die Clevelands! — Patty Frank-Truppe!** — Ferner: Herr Burkhardt-Footit, Schulreiter. Herr Ernst Schumann, Neudressuren. Gebr. Karolis ungar. Reitkünstler. — Frl. Wardia Sekotow, Schulreiterin.
Um 9¼ Uhr: **Farmerleben!**
Besonders hervorzuheben: Der berühmte u. verwegene Cowboy Jack Joyce mit seinen wilden Pferden. — Der Pferderaub durch Indianer aus dem Krahl.
Vorher das große Gala-Programm.

W. Noacks Theater
Brunnenstr. 16, am Rosenthaler Tor.
Heute Bußtag: Geschlossen.
Morgen: 1. Auftreten d. ersten Helden und Liebhabers **Franz Merker.**
Othello, der Mohr von Venedig.
Entree 30 Pf., numer. Pl. 50, 75, 1,00.
Freitag, z. letzten Male: Am Altar.

Folies Caprice.
Heute: Geschlossen.
Morgen Donnerstag:
Mobilisierung.
Der gewisse Augenblick.

Apollo Theater
Heute (Bußtag): Geschlossen.
8 Uhr: Morgen: 8 Uhr:
Die grandiosen Spezialitäten.
u. a.: **Dorothy Kenton**
Yvonne de Forge
Das Wunder der Ankleidekunst.
Consuelo Fornarina
Die Phänomene
Wynne Brothers.
10 Uhr: Eine 10 Uhr:
Haremsnacht
Groteske in 1 Akt.

Gebr. Herrnfeld Theater
Kommandantenstr. 57. T. A. 4, 5083.
Heute (Bußtag): **Geschlossen.**
Morgen:
Der Höhepunkt aller Erfolge
sind die beiden Novitäten:
„So muß man's machen"
Burleske m. Gesang in 2 Akten von A. u. D. Herrnfeld. Musik von L. Ital
Anton Herrnfeld als Schinkenkönig Wenzel Nowotny,
Donat Herrnfeld als sein Sozius Moritz Appetitlich,
und **Ein Rettungsmittel**
Komödie in 1 Akt von Ludwig Hirna.
Sonntag: Einmalige Aufführg.: „Die Meyerhains". „Die letzte Ehre".
Vorverkauf 11—2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Palast-Theater.
Direktion: Robert Dill & Karl Pienau.
Burgstraße 24, am Bahnhof Börse.
Heute:
Keine Vorstellung.
Morgen und folgende Tage:
Große Varieté Vorstellungen

Sanssouci, Kottbuser Straße 6.
Direktion Wilhelm Reimer.
Morgen Donnerstag:
Neues Programm.
Elite-Soiree Tanzkränzchen von Hoffmanns Nordd. Sängern
Jubelnder Beifall!
Der Trauring.
Lustspiel in 1 Akt
Beg. Sonnt. 5, wochent. 8 U.
Freitag, 19. November: Theater-Abend. Der Letermann und sein Pflegekind.

Gesangverein „Liberté“ Berlin

(M. d. D. A.-S.-B. — Chormeister Herr **P. A. Joseph.**)

Sonntag, den 21. November 1909 (Toten-Sonntag):

Herbst-Konzert

im neuen Konzertsaal der F. Happoldt'schen Brauerei, Berlin,
Hasenheide 32/38, Eingang Gräfe-Straße.

Einlaß 6 Uhr. Beginn des Konzerts 7 Uhr. Eintritt 40 Pf. Abendkasse findet nicht statt.

Nach dem Konzert: **Tanz.**

Billetts sind in allen mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. 2476b

---

Berliner Arbeiter-Radfahrer-Verein

Mitgl. d. Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“.

Mittwoch, den 17. November (Bußtag), abends präzise 7 Uhr:

2 gr. Lichtbilder-Vorträge

Kinematograph und **Tanz**

in Freyers Festsälen, großer Saal, Koppenstr. 29.

1. Teil: **Eine Reise um die Welt.**
2. Teil: **Abenteuer** ein. **Junggesellen** (aus W. Busch-Album).
3. Teil: **Kinematograph** (u. a.: Lustige Episoden aus dem Rad- und Automobilfahrerleben).

BILLETTS

Eröffnung 6 Uhr — sind im Fahrradhaus „Frisch auf!“, Brunnenstraße 35 und Kottbuser Str. 9, zu haben. — Eintritt 20 Pf.

Schwarzer Adler

Lichtenberg — Frankfurter-Chaussee 5.
Fernsprecher Nr. 8.

Jeden Mittwoch:

Lustiger Abend der fidelen Spatzen

Vornehmste Herrengesellschaft (neun Herren).

Nach der Vorstellung: **Familien-Kränzchen.**
Jeden Sonntag: **Großer Ball.**

Das **allergrößte u. älteste Schauetablissement**

Castans Panoptikum

Friedrichstraße 105 (Pschorr-Palast)
ist
heute den ganzen Tag geöffnet.

Buggenhagen

am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.

Humpsti — Bumpsti

Sonntag nachmittag:
Gr. Vorstellung
zu kleinen Preisen.
3½ Uhr: **Ein Kind frei!**

Königstadt-Kasino.
Holzmarktstraße 72.
Heute: Geschlossen.
Täglich: **Konzert, Theater- und Spezialitäten - Vorstellung** mit **Franz Sobanski, Olga Ley,** Musik. Komödianten **Carmanelli Kurt Werther, Emmy Galotti, Rockowsky-Duo Gust. Burg Truppe Juhasz** (4 Personen, 1 Foxterrier) usw
Prinz Wendelin, Gesangsp. v. Klein.

Casino-Theater

Lothringer Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Heute: Geschlossen.
Trotz des kolossalen Andranges:
Nur noch bis Freitag, 3. Dezember:
Onkel Cohn.
Sonnabend, 4. Dez. Premierenabend.
Sonntag 8 Uhr: **Biederleute.**

Walhalla-Variete-Theater

Weinbergsweg 19-20, Rosenth. Tor.
Heute: Geschlossen.
Anf. 8 Uhr. **Die großartigen November-Spezialitäten.**
Im Tunnel: **Regimentskapelle.**
Theaterbesuchern freier Eintritt.

Bei
Husten, Heiserkeit
wirken
Reichels
Hustentropfen
überraschend schnell und sicher
Nur echt, wenn mit Marke „Medico“
Fl. 50 Pf. u. 1 M.

Vor Nachahmungen jeder Art sei jedoch dringend gewarnt.
Erhältl. in d. meisten Drogerien u. bei Otto Reichel, Berlin S.9, Eisenbahnstr. 4.

Orts-Krankenkasse der Vergolder und Berufsgenossen.

Donnerstag, d. 25. Nov. 1909,
abends 7—8 Uhr,

Wahl-Versammlung

der Arbeitnehmer
wozu sämtliche Kassenmitglieder über 21 Jahre eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

Wahl von 87 Vertretern für das Jahr 1910.

Mitgliedskarte legitimiert.

In demselben Lokal und Tage von 8—8½ Uhr:

Wahl-Versammlung

der Arbeitgeber
wozu sämtliche Arbeitgeber, welche Beiträge aus eigenen Mitteln leisten, eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

Wahl von 41 Vertretern für das Jahr 1910.

Nach den Wahlen findet für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam ein **Vortrag** des Herrn **G. Bauer** über:

Die ärztliche Versorgung der Krankenkassen

statt. Hieran anschließend findet die

General-Versammlung

der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Kasse

mit folgender Tages-Ordnung statt:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Wahl von drei Revisoren. 4. Verschiedenes.

Die Delegierten erhalten zur Generalversammlung noch eine schriftliche Einladung, welche als Legitimation dient.

Zahlreichen Besuch erwartet
299/2 **Der Vorstand.**

Ringfreie Kohlen

offeriere nur am Sonnabend, den 20. d. Mts., von 8—3 Uhr, am Schlesischen Güterbahnhof, Mühlenstraße.

Salon-Briketts

(Ersatz für Ilse)
100 Stück 75 Pf. ab Waggon, frei Haus 85 Pf. 2482b

Bestellungen bitte rechtzeitig nur schriftlich an
M. Michalek, Rigaer Str. 87.

Wiederverkäufern wird nicht verabfolgt.
Größere Aufträge nur schriftlich.

Gelegenheitskäufe!

Vorjährige
Herrenanzüge und Paletots
aus feinsten Maßstoffen
früherer Wert 60 bis 90 Mark
jetzt 20 bis 45 Mark.
Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!!
Cavalier-Club
Unter den Linden 61, II.
Sonntags geöffnet!

Orts-Krankenkasse der Sattler

und verwandten Gewerbe zu Berlin.

Donnerstag, den 25. November,
abends 8½ Uhr:

Ordentliche
General-Versammlung

der gewählten Vertreter der Kassenmitglieder und Arbeitgeber
im **Gewerkschaftshause (Saal I),** Engelufer 15.

Tages-Ordnung:

I. In getrennter Generalversammlung:
a) für die Vertreter der Kassenmitglieder: Ersatzwahl von einem Mitglied zum Vorstand für 1909 bis 1910; Ergänzungswahl von vier Mitgliedern zum Vorstand für 1910—1911;
b) für die Vertreter der Arbeitgeber: Ersatzwahl von einem Mitglied zum Vorstand für 1909 bis 1910; Ergänzungswahl von zwei Mitgliedern zum Vorstand für 1910—1911.

2. In gemeinschaftlicher Generalversammlung:
1. Wahl des Rechnungsausschusses. 2. Beschlußfassung über Verlängerung des Arzteivertrages. 3. Verschiedenes.

Nur die mit Legitimation eventuell Mitgliedskarte versehenen Vertreter haben Zutritt.

Die Versammlung wird **pünktlich um ½9 Uhr eröffnet.**

NB. Anfragen, zu deren Beantwortung die Einsicht der Kassenbücher notwendig ist, müssen drei Tage vorher dem Vorstande schriftlich eingereicht werden.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht 296/1

Der Vorstand.
F. Mayhardt, Vorsitzender.
J. Landgrebe, Schriftführer.

Unübertroffen bleiben
Selowsky's Caruso Zigaretten
10 Stück 30 Pf.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Maschinenarbeiter

Wilhelm Armin

am 16. November gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. November, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des Lichtenberger Gemeindefriedhofes in der Bornitzstraße aus statt.

92/6 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

(Zahlstelle Berlin.)

Todes-Anzeige.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Kollege, der Zigarettenarbeiter

Vasilius Gaidaroff

nach langen, schweren Leiden verstorben ist. 187/16

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet **heute** Mittwoch (Bußtag), mittags 12 Uhr, von der Halle des russischen Friedhofs in Tegel aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine herzensgute Frau, unsere liebe Mutter 2488b

Marie Block geb. Vormeier

nach langen schweren Leiden am 15. November im Alter von 33 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stilles Beileid bittet
August Block nebst Kindern.

Die Beerdigung findet heute, 17. November (Bußtag), nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Rummelsburger Friedhofes, Lückstraße, aus statt.

Westmanns Trauer-Magazin

Extra-Abteilung
I. Geschäft: Berlin W., Mohrenstraße 37a (2. Haus von der Jerusalemer Straße).
II. Geschäft: Berlin NO., Große Frankfurter Str. 115 (2. Haus von der Andreasstraße).

Sehr gr. Auswahl fert. **Kleider, Hüte, Handschuhe, Schleier** etc. vom einfachsten bis zum hocheleganteste Genre zu äußerst niedrigen Preisen.

Sonder-Abteilung:
Maßanfertigung in 10 bis 12 Stunden.

Orts-Krankenkasse der Drechsler

und verwandter Gewerbe
zu Berlin.

Die

Ordentliche
General-Versammlung

findet am **Montag, den 29. November 1909, abends 8 Uhr** (Arbeitgeber 8½ Uhr), in den **Arminhallen,** Kommandantenstr. 59, statt, wozu die Herren Vertreter hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer).

Die Wahl findet für die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer getrennt statt.

Hierauf um 8½ Uhr für sämtliche Vertreter:
2. Protokollverlesung.
3. Bericht des Vorstandes.
4. Wahl des Rechnungsausschusses pro 1909 2491b
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.
J. A.: G. Tiedt, Vorsitzender.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Kollegen zur Nachricht, daß unser guter Kollege, der Werkzeugdreher

Georg Bauerdorf

am Freitag gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet heute Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedens-Kirchhof in Nieder-Schönhausen-Nordend statt.

Die Kollegen des Werkzeugbau der A. E.-G.
Ackerstraße. 3216?

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Todes-Anzeige.

Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Dreher

Georg Bauerdorf

am 12. d. M. an Blinddarmleiden gestorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. November, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedensgemeinde-Kirchhofes aus statt.

Prediger geht mit.

Rege Beteiligung erwartet
125/17 **Die Ortsverwaltung.**

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Berlin.

Am Sonntag verstarb plötzlich unser Mitglied, der Buchbinder

Hermann Parnow.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. d. M., nachmittags 3¾ Uhr, von der Halle des städtischen Friedhofes in der Seestraße aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
25/1 **Die Ortsverwaltung.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, der Stellmacher

Wilhelm Arnim

am 16. November nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
Minna Arnim geb. Schumann.
Max Arnim. Wilhelm Arnim.

Sozialdemokratisch. Wahlverein Nieder-Barnim

(Bezirk Lichtenberg.)

Den Genossen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Stellmacher

Wilhelm Arnim

verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle in der Bornitzstraße aus statt.

Rege Beteiligung erwartet
14/8 **Der Vorstand.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau

Luise Weide

geb. **Neumann**

im Rixdorfer Krankenhause zu Buckow verstorben ist.

Um stilles Beileid bitten
2490b **Hermann Weide** nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag 2 Uhr von der Leichenhalle des Städtischen Friedhofes am Rudower Weg aus statt.

Allen Freunden, Verwandten und Parteigenossen die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Putzer

Karl Peters

am Dienstag, den 16. November, nach langen schweren Leiden verstorben ist.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. November, nachmittags 3½ Uhr, auf dem neuen St. Pauls-Kirchhof, Plötzensee, statt.

Sozialdemokratisch. Wahlverein des 6. Berl. Reichstagswahlkreises.

Todes-Anzeige.

Am 16. November verstarb unser Mitglied, der Putzer

Karl Peters

Grünthaler Straße 1.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. November, nachmittags 3½ Uhr, auf dem neuen St. Pauls-Kirchhof in Plötzensee statt. 232/12

Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.
Sektion der Putzer.

Unseren sowie den Mitgliedern des Gesangvereins zur Nachricht, daß unser Mitglied

Karl Peters

im Alter von 59 Jahren am 16. November an Magenleiden starben ist.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des neuen Pauls-Kirchhofes in Plötzensee, Dohnagestell, aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
135/7 **Der Vorstand.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der Gastwirt

Wilhelm Granzow

am Sonntag, den 14. d. M., verstorben ist. 2475b

Die trauernde Witwe
Marie Granzow.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. d. M., nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofes, Nordend, aus statt.

Sozialdemokratischer Wahlverein des 6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.

Todes-Anzeige.

Am 14. November verstarb unser Mitglied, der Gastwirt

Wilhelm Granzow

Treskowstr. 53.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 18. November, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Gethsemane-Kirchhofes in Nieder-Schönhausen aus statt.

Um rege Beteiligung ersucht
232/13 **Der Vorstand.**

Dr. Simmel

Spezial-Arzt für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am Moritzplatz,
10—2, 5—7. Sonntags 10—12, 2—4

Mantelmesse

Schluss Sonnabend, den 20. 11. cr., abends 7 Uhr!

Damen kommen Sie daher schon am **Donnerstag,** Meine Verkaufspreise sind herabgesetzt teilweise bis auf **60** Prozent. — Vornehme gediegene Neuheiten in

Pelzjacketts — Pelzstolen — Pelzmuffen — Pelzgefütterte Mäntel

Alle Preise!

Mäntel — Paletots — Jacketts — Kimonos

Alle Grössen!

Kostüme — Kleider — Röcke — Blusen

Uebergangsmäntel früher teilweise bis Mark 28.000 jetzt nur **10.00**

Gratis-Stoff zu einem Rock bei Einkauf von nur 15 M. an

Bußtag geöffnet 8—10, 12—2 Uhr.

Westmann's Spezial-Konfektionshaus

I. Geschäft Berlin W. Mohrenstr. 37a (kein Eckhaus, 2tes Haus von der Jerusalemerstr.
II. Geschäft Berlin NO. Große Frankfurterstr. 115 (kein Eckhaus, 2tes Haus von der Andreasstrasse

Elegant. Persianer-Jacketts fmlt. v. M. 65 an, echte bis M. 750.

Erscheint 2 mal wöchentlich.

Bezugsquellen-Verzeichnis.

Die hier verzeichneten Firmen empfehlen bei Einkäufen ihre Geschäfte.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Moabit
Turmstraße 55, Ecke Waldstraße gewährt **jedem** bei **spielend leichter** An- und Abzahlung **mehrjährigen Kredit** auf **Waren** und **Möbel.**

Credithaus
Gebr. Weber, Neue Königstr. 58.
Lubascher, S. Spandau, Potsdamerstr. 23 I. kostenfreies a. Pf.
Rosenheimer, M., Schöneberg, Colonie-str. 9 am Ringbahnh.
Weber, Herm., Danzigerstr. 78 I.
Windreich & Co., S., Elsasserstr. 17/18, Kleine Anzahlg., bequ. Abzahlg., Möbel, Uhren, Garderoben usw.
Welter, Carl, Rosenthaler Straße 13.
Zutraun & Co. W. 57 Culmstr. 10 Ecke Göbenstr. best. s. 1887. Möbel- u. sämtliche Waren.

Alkoholfreie Getränke

Sinalco (Bilzbrause)
Gen.-Vertreter **Otto Starick**
NO, Landsberger Allee 6/7.
— Fernruf VII. 1666 und 1564. —
Krüger, E., G. m. b. H., Höchstenstr. 28.

Bäckereien, Konditoreien

Brotfabrik Deutschland, Neue Hochstr. 28.
Wer gesund werden u. bleiben will, esse Eisenhalt. Kraftbrot, vielf. prim. u. ärztl. empf.
D. R. P. „Feronia" 157307
Extra-Präsentes: Bei 50 Feronia-Marken erhält jed. Kunde 1 Brotkorb, bei 100 eine Brotdose. Berlin und Vororte ca. 2600 Verkaufsstellen.
Alleiniger Fabrikant: Gebr. Hagen Nachfg.
Max Hagen, Dalldorferstraße 16.
Gökan, Brotfabr., Pappelallee 18, Hof.

Oskar Hanke's Brotbäckerei
75 Geschäfte
in allen Stadtteilen Berlins und in Rixdorf.
Gegründet 1892.

Hankes Brotbäckerei
Inh.: **Paul Hanke.**
Läden in allen Stadtteilen.
Herberg, Paul, Amsterdamerstr. 29. Utrechterstr. 17. Burgdorfstr. 14.
Peter's Gross-Bäckerei
in allen Stadtteilen und östlichen Vororten; über 60 eigene Geschäfte.

Th. Turban
Landbrotbäckerei, Niederbarnimstr. 5, Landsb. Allee 146.

Ulbrich Charlottenburg, 30 Filialen.

Badeanstalten

Augusta-Bad, Köpenicker Str. 60/61.
Diana-Bad, Koppenstr. 93.
Bad Invalidenstr. 16.
Köpenicker Bad, Köpenickerstr. 176.
Münchener Bad, Rl., Münchenerstr. 51.
Neander-Bad, Neanderstr. 12.
Bad Petersburgerstr. 64.
Prinzen-Bad, Prinzenstr. 42.
Viktoria-Bad, Emmelsb. Pr. Albertst. 6.

Bandagen, Gummiwaren

Lange, A. E., Brunnenstr. 167.
Meyer, P., Rl., Berlinerstr. 49—50.
Pelzmann, D., Neue Königstr. 30.
Tschache, M., Pankow, Breitestr. 39b.
Wende, A., Turmstr. 54, Optiker.
Zimmer, Rich., gr. Frkfr. Str. 112.

Beerdigungsanst., Sargm.

Fuchs, Paul, Frankfurter-Allee 143.
Jordan, E., Birkenstr. 13, Moab. 3196.
Peter-Schley, Wilh., Zossenerstr. 37.
Rommeck, C., Rl., Hermannstr. 22.
Siegmund, Josef, Rl., Nogatstr. 29.
Wegner, F., Rl., Elbestr. 31.

Beleucht.-Gegenstände

Büttner, A., Danzigerstr. 96.
Neuendorf, O. P., Reinickendorferstr. 3 Lf. d. Spar-Ver. Nord.
Schrammar, H., Rixdorf, Richardstr. 118.
Stoß, M., Rl., Kaiser Friedrichstr. 219.

Berufskleidung

Bohn, R., Inv.-St. 135, Chausseest. 129.
Garderobenh. Nordstern, Brunnenstr. 34
Götze, A., Friedrichsfelde, Berl.-St. 36.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Keiner, Otto, Gerichtsstraße 86.
Pahr, Wilh., Brunnenstr. 116.
Schlesinger, Hermann
N.W. Turmstrasse 58 **Die richtigen**
N. Reinickend.-Str. 49 **Sachen.**
Lieferant d. Konsumgenossenschaft.

Wilh. Scholem
Kottbuserdamm 94, Keller.

Schuch, M., Rixdorf, Berlinerstr. 12.
Spandau, Havelstr 11, **Spandau,** Rheinländische Arbeiter- und Berufskleidung. S. Lindemann.
Wecker, A. Kühlendamm 3, Kottbuserdamm 98.

Bierbrauereien, Bierhdlg.

Bergbrauerei Bergstr. 22
Feinstes Doppelbier
Tel. III, 1412.

Patzenhofer Brauerei
Die
Patzenhofer Flaschenbiere
sind in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Berliner, Oswald, Brunnenstr. 141/43.
Berliner Bock-Brauerei.
Berliner Kronenbrauerei.
Berliner Weißbier-Brauerei, Carl Richter, Berlin S., Dalldorf. St. 3, T. 1980
Bier-Verlag, Gitschinerstr. 90.
BORUSSIA

Malzbier.

Brauerei „Germania"
Action-Gesellschaft.
In ca. 100 eig. Ausschanklokal.
4/10 L. Bairisch 10 Pfg.,
kl. Weiße 10, gr. Weiße 20 Pfg.

Brauerei Alt-Berlin, Charlottenbg.
Brauerei Pfefferberg,
Versand- und Pilsener Bier.
Brauerei Weissensee, G. Enders.
Groterjans
Malzbier.
Hempel, E., Müllerstr. 138d.
Kahlenberg, A., Müllerstr. 156e.
Luisenbrauerei Weißensee.
Malz- u. Weißbier-Brauerei Stern, N, Prinz.-Allee 77. Tel.-A. Moabit, 2921.
Marks, Albert, Hussitenstr. 66.
Richter & Co., J. C. A., Weissbierbrauerei, gegr. 1820. Berlin C 54. Tel. III, 1517.
Schlossbrauerei Schöneberg.
Schlossbräu — Kronenbräu
in Gebinden und Flaschen.
Spandauerberg-Brauerei,
Westend.
Stauch, Christian, Weiß- u. Malzbierbrauerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1885.
Strehblow & Co., Weißb., Gerichtst. 45
Vereins-Brauerei
Rixdorf
Berliner Kindl.
Weißbier-Brauerei, vorm. H. A. Bolle Friedrichstr. 128, Tel. III, 2542.
Weissbier, C. Breithaupt,
Palisadenstr. 97. Tel.-A. VII, 2634.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung
J. F. Assmann
20 Filialen in Berlin O.
Dünkler, Otto, 11 Filialen.
Butterhandlung Fritz Muth.
Schulz, Arthur, Rl., Hermannst. 39 u. 65
Zu den drei Sternen, zahlr. Filialen.
Zu den drei Kronen, 22 Filialen.

Cacao, Chocolade

Beer, Gust., Müllerstr. 155.
Cyliax, G., Filialen i. allen Stadtteilen.
Seiffert, Erich, Filialen in Berlin und Vororten.

Cigarrenhandlungen

Adelt, A. G., Müllerstr. 12.
Böckmann, J., Rixdorf, Bergstr. 136/137.
Conrad, W., Rl., Hermannstr. 50.
Frei-Rauch, Zigaretten, Rixdorf, Ringbahnstr. 20 I, T. Rl. 1246
Geselle, Rudolf, Fruchtestr. 66.
Henning, A., S, Camphausenstr. 13.
Koschorrek, G., Kreuzbergstr. 16—20.
Müller, Paul, Beusselstr. 28.
Priegent, Wilh., Belleallíancestr. 75.
Schirmer, A., Invalidenstr. 2.
Strahler, W., SW, Nostitzstr. 12.
T. A. G., Swinemünderstr. 86.
Teuber, Franz, Urbanstr. 35.
Weber., K., Rl., Hermannstr. 110.
Wolters, Theod., Blücherstr. 25.

Damenkonfektion

Hugo Ahronfeld,
Gr. Frankf. Str. 117 - Badstr. 32, Blusen, Kleider, Mäntel, Maßanfertig.
Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.
Dressel, Wilmersdorferst. 57. Ecke Fasanenstraße.
Freundlich, Paul, Brunnenstr. 67.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Strasse 118/119.
Link, Paul,
Rixdorf, Reuterstr. 63, a. d. Kaiser Friedrichstr. **Damen-Mäntel-Fabr.**
Paul Loewenthal
Rosenthaler Straße 16/17.
Schultz, Paul, Rl., Berlinerstr. 41.
Wagner, P., Rixdorf, Bergstr. 42. Damenmäntel, Pelzw.

Drogen u. Farben

Centr.-Drog., Spandau, Kernmeisterstr. 8.
Gottschalk, Otto, Kraustr. 55 a.
Gronefeld, U. Rl., Hermannstr. 144.
Helios-Drogerie, Frankf. Allee 156.
Hesse, Max, Spandau, Breite Str. 62.
Keune, Carl, Brunnenstr. 39.
Kronen-Drogerie, Alt-Boxhagen 49.
Reges, Koppenstr. 95, a. Schles. Bhf.
Richter, R., Reinickendorfstr. 110.
Schultz, Hugo, Müllerstr. 166 a. Photogr. Bed.-Art., Hyg. Gummiw.
Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1. Koloniestr. 120.
Edmund Bechloh, Soldinerstr. 26
Lieferant sämtl. Krankenk. T. II, 2658.

Eisen- u. Stahlw., Waffen

Ain, O., Rl., Kaiser-Friedrichstr. 6.
Anders, Otto, Berlin, Brunnenstr. 109.
Kiessling, G., Rixdorf, Bergstr. 22.
Knichase, A., Berlin SO., Skalitzerst. 46 B.
Lamprecht, Martin, Schwedenstr. 1.
Linde, F., Rixdorf, Friedelstr. 35/36.
Paschke, Max, Rl., Berlinerstr. 82.
Rühlmann, P., Müllerst. 40b, E. Seest.
Schröder, G., Rl., Hermannstr. 59/60.
Sellach, Th., Rl., Hermannstr. 46.
Wolf, Carl, Moabit, Turmstr. 59.
Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenstr. 2.

Fahrräd., Nähmaschinen

Baum, Emil, Schöneberg, Herbertstr. 1
Bosling, E., Kottbuserstr. 18.
Daedrich, P., Rl., Kottbuserdamm 77.

Fahrrad-Haus „Frisch auf"
Brunnenstr. 35, Kottbuserstr. 9.

Fahrrad-Müller, Frankf. Allee 19.
Fiedler, G., Spandau, Klosterstr. 40.
Hausherr, Willy, Alte Jacobstr. 93. Katalog umsonst. Sehr bill. Preise! Keine Leckartikel.
Heinrichs, E., Müllerstr. 13.
Hoppe, Lothringerstr. 40, Steglitz, Schonstr. 116.
Krüger, Rich., Köpenickerstr. 47a, Linienstr. 3.
Leopold & Schulz, Danzigerstr. 29.
Liersch, F., Rixdorf, Kaiser-Friedr.-Str. 47.
Pohle, Reinh., Schönebg., Hauptst. 105
Röpke, G., Rl., Hohenzollernplatz 15.
Fahrrad-Reiser von Rund um Berlin
Solidaris-Mitglieder Händlerpreise.
Weinmeisterstr. 2, I. **Kein Laden.**
Schönborn, Willy, Charlbg., Schulst. 3.

Färbereien, Wäschereien

Pollnow, Carl,
Frankfurter Allee 63.
20 Filialen.

Berliner Dampf-Wäscherei
Fritz Hering, Neue Königstr. 84.

Meesters, Th.

Osw. Naefe
ärberei
chem. Wäscherei
Für. Britz, Rüdesweerst. 34
Fil. Rixd., Bergstr. 74 u. 141
Kixd. Kais. Fdr.-St. 195a. 248
„ Friedelstr. 24.
„ Steinmetzstr. 43.
„ Liebauerstr. 23.
Bln. Lausitzerplatz 8.
„ Warschauerstr. 8.
„ Schivelbeinerst. 39.
„ Boxzwst. 36. Gräfest. 82.
„ Kastanienallee 27.
„ Bernhardtstr. 13.
„ Bernauerstr. 28.
„ Goltzstr. 13.
„ Akazienstr. 6.
„ Hauptstr. 108.

Stenzel, Paul, 10 Geschäfte in Nord-Berlin.

Fischhandlungen

Winkler & Bärthold, Bergstr. 5 u. 57, Kottbuserd. 20.

Fleischereien u. Wurstw.

Biesold, K., Rl., Hermannstr. 147.

Wurst, Speck, Schinken
kaufen Sie am besten u. billigsten bei
Anton Fehlau,
Gonthardtst. Stadtbahnbogen Ecke Königsgrab., Andreasstr. 47, Landsbergerstr. 98, Königsbergerstr. 8, Landsb. Allee 30, Rixd., Bergstr. 16.

Hassenstein, A. O., Badstr. 12.
Wühle, Gust., Emdenerstr. 2, Turmstr. 67.

Grammophone, Sprechm.

Becker, W., Wilmersdorferstr. 137, I.
Guetsch, Frd., Alt-Moabit 107, Edison.
Heinrichs, E., Müllerstr. 13.
Hoppe, Lothringerstr. 40, Steglitz, Schlonstr. 116.
Hoyer, A., Rixdorf, Bergstr. 163 I.
Juhre, M., Brunnenstraße 117, Weberstr. 64. Teilzahlg. gestattet.
Phonographen-Katz
größtes Spezialhaus.
Pietsch, Hugo, Müllerstr. 165, Spezialgesch.
Röper, Carl, Petersbg.-St. 2 u. 4. Frkfr. Allee

Rund um Berlin
Weinmeisterstr. 2.

Wandelt, Invaliden 20, Turmstr. 31, **Teilzahlung gestattet**

Haus- u. Küchengeräte

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Kamnick, Spandau, Schönewald. St. 92.
Küchen-Schreier, Emaille, Glas, Porzellan, Lampen. Wedding, Dalldorferst. 19.
Lehnert, Emil, Brunnenstr. 178.
Pahme, H., Frankf. Chaussee 61 d.
Rehkrämer P. Nachf., Frkf. Allee 19.
Sandow, Rud., Wilmersdorfer Str. 120. Lampen.
Schreier, Ad., Rixdorf, Bergstr. 145.
Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenst. 2.

Herren-Artikel

Bazar-Brunnen, Brunnenstr. 66.
Brocks, J., Müllerstr. 139. 5% Rab.
Brückner, Rich., Frankf. Allee 34.
Körnig, Otto, Frankfrtr. Allee 49, Petersbg. Str. 68, Warschauer Str. 13.
Krause, Wilh., Rl., Hermannstr. 171.
Littauer, Fr., Frankf. Allee Nr. 184.
Mahnke, Adolf, Rosenthalerstr. 3, Hüte u. Schirme.
Nord-Ost, Gr. Frankf. Str. 120.
Ruben, Oscar, Brunnenstr. 80.
Sprengel, A., Wienerstr. 14 B. Admiralstr. 30.
Zallo, Louis, Oranienstr. 191.
Zirker, Max, Stettinerstr. 3.

Herren- u. Knabengard.

Amerikanische Verkaufshallen, Frankf. Allee 186, Rosenthalerstr. 53.
Bergmann, E., Turmstr. 43.
Bier, Julius, Brunnenstr. 146.
Blitz! nur Goltzstr. 36.
Bohn, R., Inv.-Str. 135, Chausseest. 129 strong reell und billig.
Garderobenh. Nordstern, Brunnenstr. 86
Haber, S., Invalidenstr. 112.
Hirsch, J., Hochmeisterstr. 23.
Leske & Slupecki, Schönh. Allee 70c.
Marks, F., Barutherstr. 1, I, kein Laden, daher bill. Preise, Teilzahlung gestattet.
Mahlke, J., Pücklerstr. 38.
Ost, W., Frankf. Allee 117, a. Maß.
Raitzig, Ad., Frankf. Allee 107.

Ringel Sie kaufen reel auch nach Maß. 31. Chausseestr. 31.

Rosner, Max, Schneidermeister, Rixd., Bergst. 20/21, Lager fertig und nach Maß.
Salberg, H., Badstr. 58, fert. u. n. Maß.
Salomon, Jul., Brunnenstr. 36.
Schachmann, Louis, Brunnenstr. 51.
Schlesinger, H., Lief. d. Konsumgenossensch.

Sie kaufen reell auch nach Maß.
Turmstr. 58 u. Reinickendorferstr. 48.

Werner, Erich, Schönhaus. Allee 154, Fabrikpr., koul. Zahlungsbed.
Bollmann, Carl, Rl., Boddinstr. 61.
Buchholz, Paul, Stromstr. 45.
Cohn, E., Gr. Frankfurter Str. 58. kulant. Teilzahlung.
Geppert, Paul, Zossenerstr. 22
Gericke, Fritz, Müllerstr. 145.
Glazeski, P., Neue Königstr. 28. Gelegenheitskäufe LAll u. Neu. 5% R.
Gleiser, A., Alexanderstraße 42.
Gorbahn, Landsbergerstraße 82, kein Laden, ev. Teilz.
Holzhausen, Ad., Brunnenstr. 164.
Hönnicke, Otto, Elsasserstraße 20.
Hopp, Jul., Brunnenstr. 133.
Janitzkow, F., Turmstr. 45, Möbelfabrik.
König, A., Rl., Berlinerstr. 102.
Küchenmöbel, Rl., Berlinerst. 90.
Lachotzki, L., Rl., Hermannstr. 15.
Lazarus, L., Petersburgerstr. 62.
Lennert, Hans, Lothringerstraße 55, Möbelgelegenheitsk.
Lüddecke, R., Rl., Bergstr. 4.

Misch **Siegmund,** Dresdenerst. 16, auch Teilzahlg.

Möbel-Eberhardt, Friedricistr. 105 a.

Möbel-Gelegenheitskäufe!
Wirtschaften aller Preislagen
Willy Hasemanns Möbel-Haus
Grunewaldstr. 27

Möbel-Kaufhaus, Norden, Müllerstr. 161.
Möbel Krause Möbel
Kastanien-Allee 40, Fabrikgebäude.
Teilzahlung gestattet
Möbel-Rosien, Kastanien-Allee 57.
Möhlna, Rudolph, Ackerstr. 130.
Nagott, Rl., Richardplatz 8, Alt, Neu.

J. Ostrowski jr.
Gr. Frankf. Str. 1, am Frankf. Tor
Möbel Spiegel Polsterwaren
gegen Bar- u. Teilzahlung.

Neukirch, Gebr., Langestr. 9. Stralauerstr. 32. Am Molkenmarkt.
Prüssing, Ludw., Gartenstr. 23.
Rehfeld, A., Buttmanst. 20, Gelegenheitskäufe, kompl. Einr. v. 140 M. an.
Reitig, Fr. M., Feunstr. 44.
Schmidt, Otto, Möbelfabrik, Gartenst. 52.
Siebeky W., Gneisenaustraße 18, eig. Tischlerei u. Tapezierwerkstatt.
Stargard, O., Neue Königst. 29. Geleg.-Käufe g. Bar- u. Teilzahl.
Stoye, Bernh., N 20, Prinzen-Allee 83.
Uhr, Johannes, Grünthalerstr. 68.
Wendland, Ernst, Swinemünder Straße 121.
Möbelfabrik — Bar- u. Teilzahlung.
Misch, Wilh., Gr. Frkf. Str. 45/46, auch Teilzahlung.
Zieran, Ernst, NW., Oldenburgerst. 47

Molkereien

„Schweizerhof",
Meierei und Milchkuranstalt, liefert Vollmilch u. Kindermilch z. jed. Tageszeit frei Haus zu d. üblich. Preisen. Zirka 100 Verkaufswagen.

Musikinstrumente

Grunow, A., Frankfurter Allee 150.
Kirst, Rich., Brunnenstr. 45.
Pfeiffers Musikh., Kottb. Damm 99.
Schnötke, Otto, Rl., Richardstr. 115.
Scholz, Paul, Frkf. Allee 73 b. Frkf. Chaus. 155.
Scholz, Pietschmann & Co., Brunnenst. 26.

Nähmaschinen

Bellmann, E., Gollnowstr. 26. Waschmaschinen.
Göhre, R., Rl., Berlinerstr. 39 I.
Littauer, Vertr. Wilke, Rl., Berlinerstr. 64, Hermannstr. 59/60.

Optiker

Dase, Paul, N, Müllerstr. 174.
Hochstim, O., Rl., Berlinerstr. 32.
Schubert, Carl, Rl., Bergstr. 148.
Werner, Herm., Pappel-Allee 3—4.

Papier- u. Schreibwaren

Friedrich, O., Rl., Hermannstr. 177.
Seidler, Louis, Rl., Bergstr. 42.

Putz- u. Modewaren

Bless, Paul Rl., Hermannstr. 161 am Bahnhof.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Haase, M., Rixdorf, Bergstr. 1. Spezialität: Putz.
Hannach, Geschw., Rixdorf, Bergstr. 22.
Klahr, H., Reichsbg. Str. 139. Spez. Putz.
Kaufhaus f. Damenputz
Adolf Cohn jr.
Gr. Frankf.-Str. 114, part. u. I. Etage.
Modehaus
Wilhelm Metzner
Große Frankfurterstraße 92
Spezialhaus für Damenhüte.
Sebeck, F., Spandau, Potsdamerst. 20.
Weiß, Emma, Rixdorf, Bergstr. 122.

Restorhandlungen

Doleschal, H., Koloniestr. 150 a.
Schreiber, Berth., Neue Königstr. 85.

Schirme u. Stöcke

Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Linck, Hugo, Bergmannstr. 24.
Niedner, Osk., Brunnenstr. 113.
Schlesinger, Reinickend. Str. 48. Lief. der Konsumgensch.
Scholz, Osw., Rl., Bergstr. 141.

Schuhwaren

Achilles, Aug., Frankf. Allee 185.
Baecker, Adolf, Weidenweg 63.
Baruch, S., Goltzstr. 41.
Behnke, Marienburgerstr. 11. Lf. Kons.
Bornschein, H., Rixdorf, Bergstr. 123.
Conrad, Paul Frankf. Allee 171.
Fäse, B., Müllerstr. 163 a. Lieferant d. Kons.-Genossensch. Berlin u. Umg.
Fiebig, C., Goltzstr. 28, am Winterfeldplatz

Formanowitz, E., Yorkstr. 67 am Bhf.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Hannes, Gust., Am Weddingpl. 1.
Herlosa, Gransoerstr. 3, Franseckist. 14.
Heise, Heinr., Badstr. 17. Lieferant der Konsum-Genossenschaft.
Hübner, C., Rosenthalerstr. 13.
Klein, A., Brunnenstr. 172, Gr. Frankf. Str. 140.
Kuhn, Rich., Frankf. Alle 118 a.
Michling, A., Weidenweg 20.
Odrowski, F., Kottbuserdamm 102.
Oesterling, O., Grüner Weg 107.
Petersohn, Osk., Müllerstr. 155.

Räsener, Lothringerstr. 66/67, Elsasserstr. 9.

Räsener, Gelegenheitskäufe Brunnenstr. 29.
Salomon, J., Petersburgerstr. 40.
Schmidt, Gebr., Fennstr. 59.
Schreter, J., Hermannstr. 52, Kottbuserdamm 49.
Schuhh. Max Koh, Belleallíancestr. 98.
Schuhwarenhaus des Westens Yorkstraße 16
Schüler, Wilh., Schönh. Allee 5.
Sommer, Wilh., N, Schönh. Allee 85.
Tauscher, E., Weißens., Königshaus, 81b.
Tornow, Franz, Tegel, Berlinerst. 1a.
Wegner, R., Rixdorf, Bergstr. 141.
Winter, H., Schönhauser Allee 91.
Zastrow, E., Rl., Berlinerstr. 71/72.
Stoll, Marks Leander, Brunnenstr. 137.

Teppiche u. Gardinen

Frankenstein & Co., Rl., Bergstr. 140.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Mauerhoff, M., Gr. Frankf. Str. 9, pt.

Uhren u. Goldwaren

Arlt, Erwin, Kottb. Damm 29/30.
Arlt, Herm., Manteuffelstr. 114.
Bürger, Jul., Müllerstr. 6.
David, Max, Brunnenstr. 43.
Ebert, Otto, Huttenstraße Nr. 67.
Ellinghausen, Gebr., Grünerweg 48.
Fabian, Max, SO 36, Wienerstr. 28.
Fliegenschmidt, M., Bergmannstr. 9.
Friese, Konrad, Müllerstr. 4.
George, Adolph, Badstr. 65.
Goericke, C., Pücklerstr. 36.
Gromadies, P., Andreasstr. 22.
Kalebusch, W., Frankft. Chaussee 61
Kuhlo, August, Prinzen-Allee 81.
Lehmann, Alb., Frankf. Allee 40.
Lewin, Adolf, Königstr. 43/44.
Linde, Max, Tegel, Berlinerstr. 83.
Lux, Carl, N, Chausseestr. 41.
Mildt, A., Charl., Krumnenstr. 14.
Nahr, Gust., Gr. Frankfurter Str. 91.
Osterloh, M., Gr. Frankfurt. Str. 136.
Quitzow, Joh., Müllerstr. 1a.
Rapp, Chr., Weißensee, Gartenstr. 117
Rudolph, H., Rixdorf, Bergstr. 132.
Schrader, Otto, Frankf. Chaussee Nr. 8.
Schulz, Osw., Frankfurter Allee 24.
Schumacher, O., Tegel, Berlinerst. 5a.
Sturm, Erich, Tegel, Berlinerstr. 96.
Ueckermann, G., Landsbergerst. 93 Skalitzerstr. 62.
Rampmaier, F., Skalitzerstr. 23.
Schönemann, G., Rl., Berlinerstr. 72.
Truxa, W., Frankft. Allee 185.
Werner, Herm., Pappel-Allee Nr. 3—4.
Willer, Hans, Rosenthalerstr. 63/64.
Winkler, W., Reinickendorfstr. 22.
Wittig, Ad., Rixdorf, Berlinerstr. 44.
Wolter, M., Rl., a. Bahnh., Hermannstr.
Wüsteney, O., Brunnenstr. 100.

Warenhäuser

Brünn, Nachf., Frankf. Allee 194.
Loewenberg & Co., Rigaerstr. 107 am Baltenplatz.
Pinkus, Paul, Simon-Dachstr. 34.

Warenhaus M. Hirsch
Spandau

Weiss, H. & Co. Elsbg. Viktoriapl. 1/2.

A. Weiss & Co. Nachf.
Schöneberg, Hauptstr. 11.

Weine u. Fruchtsäfte

Hugo Beling
Weine · Liköre.
Flaschenverk. zu Engrospreisen.
50 Filialen in Berlin u. Vororten.

Bettinger, Eug., Wald-Ecke, Wicklef.
Dennhardt & Schultze, Brunnenstr. 53.
Elle m. Weyle, Likörfabr., Gerichtstr. 18.
Gersch, A., Spandau, Charlottenst 27.
Großdest. z. gr. Trichter, Lausitz. Pl. 8.
Großd. „Zur Sonne", Paul Freudeeberg.
Krüger, Brunnenstr. 188, Kast. Allee 84.
Lenz, Wilh., Feldstr. 9, a. Gartenpl.
Merten, Louis, Belle-Alliancestr. 19.
Reins Gr.-Dest. Scharren-Ecke Wilmersdorferstr.
Rieß, Fritz, Rl., Hermannsplatz 5.
Schulz, Otto Alb., Frankf. Allee 136, Marknstr. 25.
Schwendy, H., Rosenthalerstr. 67.
Sello, Hermann, Fil. i. allen Stadtteilen Einzelverkauf zu Engrospreisen.
Ignatz Sello auch Liköre u. Säfte, Brunnenstr. 16 u. Filial. Einzelverk. z. Engrosprs.
Weihe, W., Hermannstr. 160.
Wendig, Herm., Elsasserstr. 11.
Wernuth, Oswald, Kopenhagenerstr. 1.

Wein-, Wollw., Trikotagen

Boeldicke, Max, Chausseestr. 67. Strpf. u. Trikotagen.
Bredow, Otto, Rl., Hermannstr. 56.
Engel, R., Wiesenstr. 33, Ecke Forsterstr.
Graff & Heyn, Wilmersdorfer Straße 118/119.
Kaufhaus London, Rl., Bergstr. 67.
Klahr, H., Reichenberger Str. 139.
Kaufhaus Levy, F., Rl., Hermannstr. 52.
Pflaume, Gebr., Friedrichstr. 205.
Raehmer, C., Andreasstr. 69.
Tichauer, S., Rl., Hermannstr. 51.

Zahnatel. u. Zahnkünstl.

Berwald, Rixdorf, Ziethenstr. 85.
Beyer, R., Rixdorf, Bergstr. 132.
Hollbruch, Herm., Pankstr. 5, gegr. 1871.
Jordan, Alfr., Fennstr. 61, gegr. 1888.
Lüdecke, Franz, Greifswalderstr. 81.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Partei-Angelegenheiten.

Zur Lokalliste. Auf Wunsch der Parteigenossen **Mariendorfs** richten wir an die Besucher der dortigen Friedhöfe das dringende Ersuchen, die Lokalliste genau zu beachten. Ganz besonders ist das Lokal „Graßls Gesellschaftshaus“, Chausseestraße 305, streng zu meiden. Frei ist das Lokal „Zum Feldschlößchen“, Inhaber Preuß, früher Pierock, Kurfürstenstraße 44. Außerdem werden empfohlen: Restaurant Fehlberg, Eisenacher Straße 11, und Restaurant Heilmann, früher Pommering, Chausseestraße. Da es unseren dortigen Genossen zurzeit durch die Behörde unmöglich gemacht worden ist, Boykottposten auszustellen, ersuchen wir nochmals, vorstehendes zu beachten.

Alle Vereine und Klubs, die auf ihrer heutigen Herrenpartie **Eichwalde** besuchen, weisen wir darauf hin, daß das dortige „Bahnhofsrestaurant“, Inhaber Bade, und das Restaurant „Ratskeller“, Inhaber Lindner, der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung stehen, daher streng zu meiden sind.

Die Lokalkommission.

Sechster Wahlkreis. Die Genossinnen der 1. und 2. Abteilung werden noch einmal auf den heute stattfindenden Besuch des Naturhistorischen Museums aufmerksam gemacht. Treffpunkt mittags 12 Uhr vor dem Gebäude in der Invalidenstraße.

Pankow. Am Mittwoch, den 24. November findet im Eberbach'schen Saale, Berliner Straße 102 eine Volksversammlung statt. Referent ist der Landtagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht. Wir ersuchen alle Genossen und Genossinnen, für einen Massenbesuch dieser Versammlung zu agitieren.

Am Sonntag, den 21. November, morgens 8 Uhr findet die Verbreitung von Handzetteln zu obiger Versammlung, sowie der Agitationsnummer des „Vorwärts“ usw. in Pankow statt. Jeder Parteigenosse hat die Ehrenpflicht, hierzu in den betreffenden Zahlabendlokalen zu erscheinen. Die Bezirksleitung.

Köpenick. Morgen, Donnerstag, den 18. d. M.: Zahlabend in den bekannten Lokalen. Bei der Wichtigkeit desselben ist ein reger Besuch notwendig. Der Vorstand.

Potsdam. Freitag, abends 8½ Uhr: Große öffentliche Kommunalwählerversammlung. Tagesordnung: Die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Referent: Stadtv. Borgmann-Berlin. — Sonntag, morgens 8 Uhr, in allen Bezirken: Flugblattverteilung. Genossen, beteiligt euch alle rege an den Arbeiten zur Stadtverordnetenwahl. Der Vorstand.

Berliner Nachrichten.

Grabinschriften.

Es sieht dort draußen in Friedrichsfelde, wo in Reih und Glied die Armut zu Zehntausenden ruht, so ganz anders aus als auf den übrigen Totenfeldern der Reichshauptstadt an der Spree. Nur ganz vereinzelt ein Kreuz oder eine Engelsfigur als Hinweis auf das geduldige Märchen für gläubige große Kinder. Hier, wo die überwiegende Mehrheit der stillen Schläfer den wahren Wert des Kirchenglaubens schon bei Lebzeiten erkannt hat, ist nur wenig Raum für kirchlichen Firlefanz und schwülstigen Bibelkram. Was auf vielen Hunderten von Gedenksteinen den Toten mitgegeben ist als Sinnspruch, der den Lebenden eine Richtschnur sein soll, das schöpft nicht aus betörender Pfaffenweisheit . . . nein, aus dem vollen Menschenleben. Es geht ins Mark, rüttelt das Innerste auf. Aber nicht Furcht und Schrecken jagt es ein vor dem Strafgericht, mit dem die Kirche droht. Stille Ruhe und Wehmut erfüllt uns, wenn wir ernst vor diesen herrlichen Inschriften stehen. Und mit klarem Blick für die rauhe Wirklichkeit geloben wir uns, jederzeit gerüstet zu sein, um auch ohne die Kirche mit gutem Gewissen in die Ewigkeit hinüberzuschlafen.

„Die Liebe höret nimmer auf,“ blinkt es aus goldenen Buchstaben hier und da und dort. Ach, von der Liebe der Welt, der Mitmenschen, haben gar viele Tausende, die da hinten im Massenbett der Großstadtarmut schlafen, herzlich wenig erfahren. Aber das Wort wird so oft wieder lebendig, wenn einem, der den gekränkten, getretenen, geknechteten Toten mit allen Fingern aus der Erde graben möchte, mahnend und warnend der Dichter ins Gedächtnis ruft: „. . . die Stunde kommt, wo du an Gräbern stehst und klagst.“ Hätten die vielen, die hier nach dem Tode nutzlos jammern und klagen, es nur im Leben beherzigt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut!“ Vielleicht könnten sie so ruhig sterben wie jener wackere Mann, auf dessen Hügel einfach und überzeugend steht: „Edel war er, hilfreich und gut.“ Und ein guter Mensch, kein Heuchler und Leisetreter und Augenverdreher, war es sicher auch, dem man auf den Grabstein geschrieben hat: „Sie alle, die dich einst gekannt, haben dich einen Mann genannt.“ Das große Weltmanko an Menschenliebe berührt auch der mehrfach anzutreffende Spruch: „Wer im Gedächtnis seiner Lieben lebt, der ist nicht tot. Er ist nur fern. Tot ist nur, wer vergessen wird.“ Eine traurige Wahrheit ist es. Tausende, Zehntausende waren schon im Leben so tot, so vergessen, daß das Flämmchen der Erinnerung an sie nur noch einmal aufloderte, als es galt, sie sanglos und klanglos wie einen Tierkadaver in die Erde zu scharren. Zwei Lebenskünstler, die dem Tode ruhig ins Auge schauten und an ein neues Leben wahrlich nicht glaubten, haben das philosophische Geleitwort erhalten: „Und wenn einer fröhlich sein will, der sei es heut. Morgen ist es ungewiß.“ Viele Inschriften klingen in die Erkenntnis aus, was doch Mutter Erde mit ihrer göttlichen Weltordnung für ein irdisches Jammertal ist. Daß nach dem Wort des alten Weltweisen kein Mensch vor dem Tode glücklich ist, das hat sicher vollgerüttelt der stille Schläfer erlebt, dessen Ruhestätte fast erdrückt wird von der Wucht des Gesteins mit der wehmütigen Klage: „Er liebte die Sonne zu sehr, darum war er so glücklich . . . und so elend, als ein Mensch auf Erden sein kann.“ Und auch an jenem anderen, der im Golde wühlte, ist deshalb das Leid nicht vorübergegangen: „Alles gaben die Götter, die Unendlichen, ihren Lieblingen ganz . . . ganz die unendliche Freude, die unendlichen Schmerzen ganz.“ Eines der prächtigsten, sinnigsten Grabdenkmäler in Friedrichsfelde stellt eine hohe Marmorsäule dar, deren Kapitäl zur Erde gestürzt ist. „Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!“ klagt dazu die Goldschrift und erinnert uns, daß überschnell alles zu Staub wird, der Reiche wie der Arme. Am Urnengrabe eines Arztes lesen wir: „Wahrheit gepaart mit Gerechtigkeit ebnen den Weg zur Seligkeit.“ Vielleicht am packendsten, wuchtigsten aber wirkt es, was man dem Gründer und Sprecher der Humanischen Gemeinde auf den Grabstein gesetzt hat: „Aus stillem Denken keimt ein wachsend Leben — Das wird die Welt aus ihren Angeln heben — Und wär es auch nach Hunderten von Jahren — Ein Tag erscheint dem ausgesprochnen Wahren.“

Unweit davon schlafen unsere beiden Alten, ewig Jungen . . . Wilhelm Liebknecht und Ignaz Auer. Ihr herrliches Grabmonument, von der Liebe des Volkes Stein auf Stein zusammengetragen, der Wallfahrtsort der Unterdrückten und Entrechteten, ziert keine Inschrift. Wo die Liebe nimmer aufhört, bedarf es nicht der Worte. Sie sind ja nicht tot, nicht vergessen . . . nur fern. Und was aus ihrem Leben fort und fort keimt, soll und muß dermaleinst die göttliche Weltordnung aus den Angeln heben. . . .

Eine durchgehende Straßenbahnverbindung von der Kniprodestraße an der Ecke der Elbinger Straße bis zum Straßenbahnhof in Charlottenburg richtet die Große Berliner Straßenbahn in Gemeinschaft mit der Berlin-Charlottenburger Straßenbahn am Donnerstag, den 18. November ein. Sie kommt dadurch zustande, daß die Linie 80, die bisher am Schlesischen Bahnhof endigte, zur Kniprodestraße durchgeführt wird. An der Ecke der Kant- und Wilmersdorfer Straße beginnt die Strecke der Charlottenburger Straßenbahn. Der erste Wagen geht von der Kniprodestraße 6.28, von Charlottenburg 6.09, der letzte von Osten 12.28, von Westen 12.09. Die Züge der Linie 80 und 81 Zentralviehhof—Charlottenburg ergänzen sich zwischen dem Alexanderplatz und dem Straßenbahnhof in Charlottenburg zu einem Betriebe von 7½ Minuten. Der Fahrplan der Linie 81 wird gleichzeitig dem neuen Fahrplan der verlängerten Linie 80 angepaßt.

Vom städtischen Irrenwesen.

In der Sitzung der Deputation für die städtische Irrenpflege am 16. November wurden die Mißstände erörtert, die für die Verwaltung, aber auch für die Kranken und ihre Angehörigen daraus entstehen, daß Kranke den städtischen Irrenanstalten in Dalldorf, Herzberge und mit besonderer Vorliebe Buch unmittelbar zugeführt werden, ohne daß vorher die vorgeschriebenen Ueberweisungsscheine besorgt sind. Gemeingefährliche Geisteskranke werden, so wird aus dem Rathause geschrieben, auf kürzestem Wege durch Vermittelung des Polizeireviers einer Anstalt zugeführt; alle anderen müssen den Ueberweisungsschein der Armenkommission, eines Armenarztes oder einer Krankenkasse, die die Kosten übernimmt, bei der Aufnahme in die Anstalt vorlegen. Das Aufsuchen der Anstalten ohne diese Bescheinigung ist nicht ratsam.

Wenn auch die genannten Anstalten außerhalb des Weichbildes der Stadt Berlin liegen, so sind sie doch nur für Berliner Kranke bestimmt. Nichtberliner setzen ihre Angehörigen, mögen sie einer der genannten städtischen Anstalten auch noch so nahe wohnen, der Gefahr der Zurückweisung oder späteren Ueberweisung aus, wenn sie sie direkt einer dieser Anstalten zuführen. Sie müssen sich an die Armenorgane ihrer Gemeinde wenden, die dann für ihre Aufnahme in eine der Provinzial-Irrenanstalten sorgt. Mehrere Provinzial-Irrenanstalten sind so nahe gelegen und so modern eingerichtet, daß dem Kranken mit der durch die gemeindliche und provinzielle Zersplitterung Groß-Berlins leider gebotenen Unterscheidung jedenfalls kein gesundheitlicher Nachteil erwächst. Daher kann und muß andererseits die Berliner Verwaltung schon zur Vermeidung der Ueberfüllung ihrer Anstalten von dem gesetzlich gebotenen Mittel der Ueberweisung in eine Provinzialanstalt Gebrauch machen, wenn dieser Hinweis nicht befolgt wird.

Die Brennholzkompagnie. Es dürfte wenig bekannt sein, daß in Berlin früher auch ein Monopol für Brennholz bestand. Bis zum Jahre 1785 besaß es die Brennholzkompagnie, an deren Stelle dann die Haupt-Brennholz-Administration trat. Sie hatte ihren Sitz hinter dem Zeughause und bestand aus Geheimen Finanzräten vom Forstdepartement mit mehreren Assessoren und Unterbeamten. Wer Holz kaufen wollte, löste sich im Kontor der Administration einen Anweisezettel auf den ihm zunächst belegenen Holzplatz, wo er gegen die Anweisung das Holz erhielt. Die Preise waren für Stubbenholz 12 Taler 12 Groschen, für kiehnene Knüppel 13½ Taler, für Eichen 18½ und für Buchen 19½ Taler pro Haufen. Einige Fabrikanten hatten ermäßigte Preise, ebenso das Lagerhaus, die Realschule und die Manchesterfabrik, jedoch durften sie nichts von ihrem Bestand weiterverkaufen. 6663 Haufen Kiehnkloben und 1500 Haufen Knüppel mußte die Administration jährlich an das Generaldirektorium geben, das sie an die Garnison, die Fabrikanten und Armen verteilte. Niemand in Berlin und Potsdam durfte außer der Administration mit Brennholz handeln und nur die Besitzer eigener Holzungen durften sich ihren Bedarf gegen einen besonderen Paß — 4 Groschen Stempel — kommen lassen. Das ist nun sehr anders geworden.

Zurückgezogene Schullastenansprüche.

Der Gemeindevorstand zu Johannisthal forderte für das Rechnungsjahr 1908 von Berlin einen Zuschuß zu seinen Volksschullasten gemäß § 53 des Kommunalabgabengesetzes, indem er behauptete, daß der Gemeinde ein Mehr an Kosten durch die Schulunterbringung der Kinder solcher Personen erwachsen sei, die in Johannisthal wohnen und in Berlin arbeiten. Berlin hat den Anspruch abgelehnt, wonach Johannisthal Entscheidung des Bezirksausschusses beantragte. Zu den in diesem Verfahren ausgetauschten Schriftsätzen hat nun Berlin ein so umfangreiches Gegenmaterial vorgelegt, daß der klagende Gemeindevorstand sich von der Haltlosigkeit des Anspruches überzeugte und ihn zurückzog.

Der Prozeß gegen die Frau Dr. Bergmann wegen Kindesmißhandlung beschäftigt nun die Gerichte bereits drei Jahre lang. Sehr bemerkenswert ist dabei, daß das Reichsgericht die Verhandlung nach einander an alle drei Berliner Landgerichte verwiesen hat. Die erste Verhandlung fand bekanntlich vor dem Landgericht II statt. Frau Dr. Bergmann wurde damals zu 300 M. Geldstrafe verurteilt. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hob das Reichsgericht dieses Urteil auf und verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht I. Die sechste Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Göbel verurteilte die Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis. Gegen dieses Urteil legte wiederum Rechtsanwalt Dr. Schwindt Revision ein, in welcher insbesondere gerügt wurde, daß der erforderliche Strafantrag nicht ordnungsmäßig und rechtzeitig gestellt sei und daß dieser Umstand in der Verhandlung nicht eingehend genug geprüft worden sei. Das Reichsgericht versagte diesen Revisionsgründen auch nicht den Erfolg. Die erneute Verhandlung wurde jedoch nicht, wie sonst üblich, an die Vorinstanz, sondern dieses Mal an das dritte Berliner Gericht, das Landgericht III verwiesen. Vor der vierten Strafkammer dieses Gerichts wird nunmehr am kommenden Freitag, den 19. unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Gockel der Prozeß in dritter Auflage verhandelt werden.

Für die Verhandlung ist trotz des recht umfangreichen Zeugenapparates nur ein Sitzungstag in Aussicht genommen worden.

Von einer Neuordnung für Armenbegräbnisse, welche das Kuratorium für das städtische Bestattungswesen vorbereitet, nachdem über die pietätlose Beerdigung unbemittelt verstorbener Personen seit Jahren zahlreiche Klagen geführt worden sind, berichten bürgerliche Blätter. Die Sache hat insofern ihre Richtigkeit, als eine besondere Kommission mit der Ausarbeitung neuer Bestimmungen beschäftigt ist. Das Ergebnis der Revisionsbeschlüsse liegt jedoch noch nicht vor. Im einzelnen haben wir die Mißstände, welche nicht bloß auf dem städtischen Zentralfriedhofe in Friedrichsfelde, sondern in der gesamten Organisation der Bestattungsweise armer Leute bei uns eingerissen sind, wiederholt eingehend besprochen. Die Stadtverwaltung wird sich jetzt allerdings nicht der Einsicht verschließen können, daß verschiedene besonders harte Bestimmungen, beispielsweise die vorschriftsmäßige Höhe bezahlter Extrasärge bei Armenbegräbnissen und das Verbot der Oeffnung von Armensärgen auf dem Kirchhof, aufgehoben werden müssen. Es ist peinlich genug, sich überhaupt an den Geldbeutel der Stadt wenden zu müssen, um einen lieben Verstorbenen unter die Erde zu bringen. Da soll man alles vermeiden, was die Armut unnötig nach außen hin an den Pranger stellt. Die meisten und schwersten Uebelstände sind ganz oder fast ohne Kostenerhöhung zu beseitigen. Um so eher muß auf Aenderung im Sinne der notleidenden Bevölkerung gedrungen werden.

Eine gewaltige Explosion verursachte gestern mittag eine unbeschreibliche Aufregung in dem Eckhause Blücherstr. 27 und Bärwaldstr. 55, gegenüber der Kaserne des 2. Garde-Dragonerregiments. Aus noch nicht ermittelten Ursachen war in der Drogerie von Gustav Sasse in der Blücherstr. 27 eine Explosion ausgekommen. Die Anwesenden flüchteten noch rechtzeitig und entgingen dadurch dem sicheren Tode, denn im Nu stand der im Erdgeschoß belegene Laden mit seinem gesamten Inhalt in Flammen. Eine gewaltige Stichflamme schoß nach dem angrenzenden Hinterraum und von dort in einem Lichtschacht empor bis zum Dach. Durch eine zweite wurde ein Fenster im Erdgeschoß zertrümmert und eine Tür nach der Destillation von Wilhelm Pape stark beschädigt.

Die Situation war eine entsetzliche, denn im Nu brannten beide Lokale im Erdgeschoß und sämtliche angrenzenden Räume sowie die Hängeböden der sämtlichen Wohnungen bis zum Dach des vierstöckigen Hauses, die von dem Lichtschacht ihr Licht erhalten. Eine ältere Dame wurde derart vom Schrecken erfaßt, daß sie aus dem Fenster zu springen versuchte. Sie konnte von der Feuerwehr zurückgehalten werden. Diese war in großer Stärke ausgerückt. Die Ablöschung war innerhalb 1½ Stunden beendet. Nach Annahme der Sachverständigen kann es sich nur um die Explosion von Benzin und Spiritus handeln, die dort in größeren Mengen vorrätig gewesen sein müssen. Der Inhaber der Blücher-Drogerie konnte genauere Angaben nicht machen.

Besitzwechsel in der Leipziger Straße. Das Haus Leipziger Straße 12 hat seinen Besitzer gewechselt. Das 46 Quadratruten große Grundstück ist laut „Conf.“ von Herrn Alfred Brühl für den Preis von 1 640 000 M. erworben worden. Der letzte Besitzer hatte das Haus erst vor einigen Wochen für den Preis von 1 500 000 M. gekauft.

Wenn die Wertzuwachssteuer schon eingeführt wäre, würde Berlin in diesem Falle nicht weniger als 14 000 M. Steuern einstreichen können.

Die Schwindler im Richterstand, über deren Treiben immer noch neue Meldungen einlaufen, haben hier in Berlin auch viele Zechprellereien verübt. Allein in der Friedrichstadt sind ihnen schon 15 Fälle nachgewiesen, aber auch in anderen Stadtvierteln sind sie aufgetreten.

Aus Gram darüber, daß die Spitzbubengesellschaft auch in das Landgericht in Leipzig eingedrungen ist und die Gelegenheit zu Schwindeleien benutzt hat, hat sich der 62jährige Portier des Landgerichts das Leben genommen.

Ein Fahrrad gestohlen. Montag nachmittag wurde vom Flur des Hauses Kronenstr. 14 einem Laufburschen das Fahrrad gestohlen. Besondere Kennzeichen: fast neu, schwarz lackiert, mit Kotschützer, großes Kettenrad, hochgebogene Lenkstange. Etwaige Auskunft über den Dieb gegen Belohnung zu übermitteln an Zinke, Sickingenstraße 8, Seitenfl. 2 Tr.

Entlaufener Polizeihund. Ausgerückt ist der Polizeihund „Arno“. Der vierbeinige Flüchtling hat sich anscheinend auf eigene Faust auf die Spuren von Verbrechern gemacht.

Zu dem Renkonter zweier Meister der Senkterschen Maschinenfabrik gegen einen Arbeiter, über das wir in unserer Sonnabendnummer berichteten, teilt uns der in der Notiz genannte Meister Peter Hartmann mit, daß er betreffenden Arbeiter nicht mit einem Dolchmesser gestochen habe. Er habe den Arbeiter überhaupt nicht mißhandelt, sondern ihn nur von seinen in höchster Gefahr befindenden Kollegen weggerissen und aus der Meisterstube herausgeschoben.

Von den Arbeitern des Betriebes wird die Sache anders dargestellt. Es wird behauptet, daß der betreffende Arbeiter, wenn er auch sonst wegen seiner Redensarten von niemand ernst genommen worden sei und an dem betreffenden Tage mit seiner Arbeit nicht nachkam, von den Meistern mehrere Male aufgefordert worden sei, in die Meisterstube zu kommen, wo er sich Geld und Papiere holen sollte. Wiederholt habe sich der Arbeiter geweigert, dieser Aufforderung nachzukommen, weil er annahm, daß die Meister weder Geld noch Papiere hatten und er nichts Gutes ahnte. Als er aber später in der Stube war, seien die Meister auf den Mann zugesprungen und hätten ihn geschlagen, zuletzt habe Hartmann dem Arbeiter eins auf den Kopf gegeben, daß er stark blutete und eine erhebliche Wunde davontrug, die verbunden werden mußte. Im Krankenhaus wurde allerdings ärztlich festgestellt, daß die Verletzung zwar nicht von einem Messer, wohl aber von einem scharfen Gegenstand herrühre. Da Hartmann in der Fabrik ständig mit einem Dolch umhergeht, entstand die Annahme, daß Hartmann den Dolch benutzt habe. Die Meister stellen den Vorgang anders dar, insbesondere behaupten sie, angegriffen worden zu sein. Hartmann will in der Notwehr geschlagen haben, soll er in einer Unterredung behauptet haben.

Das diesjährige Herbstkonzert des Gesangvereins „Liberté“ findet am Totensonntag im neuen Konzertsaal der F. Happoldtschen Brauerei, Berlin, Hasenheide 32-38, statt. Zur Mitwirkung ist die Konzertsängerin Frl. Florentine Beyer gewonnen. Näheres siehe heutiges Inserat.

Gelehrige Papageien. Die Direktion des Zirkus Schumann hat ihrem Programm eine neue Nummer eingefügt. Als gelehrige Sprecher führt der Dresseur, Herr Viktor Rablo, zwei verschiedenen Papageienfamilien angehörende Vögel vor: eine grüne Amazone und ein kleiner grüner indischer Papagei. Die Vögel gehorchen aufs Wort und antworten korrekt auf zahlreiche Fragen. Laura, die Amazone, sagt z. B. auf die Frage: „Was sagst Du morgens, wenn Du Madame zum ersten Male siehst?“ sogleich „Good morning Mama“. Auf die Frage: „Wie macht die Katze?“ schreit sie kläglich „Miau“ oder ruft ihrem kleinen Gefährten ein paar drollige Schimpfworte zu.

Verbandsmarken des Textilarbeiterverbandes sind am 15. November, abends 7 Uhr, von der Christburgerstraße nach der Chodowieckistraße verloren gegangen. Da die Marken für den Finder wertlos sind, wird um Abgabe in der Geschäftsstelle, Andreasstr. 17, Quergebäude parterre, gebeten.

Arbeiter-Samariterkolonne. Morgen, Donnerstag abend 9 Uhr, 3. Abteilung in Schöneberg bei Wieloch, Grunewaldstr. 110 und 4. Abteilung in Lichtenberg bei Beckmann, Samariterstr. 11. Am Sonnabend 5. Abteilung in Rixdorf bei Kaufhold, Erkstr. 8. Vortrag in allen Abteilungen über Knochenbrüche, Verrenkungen und Verstauchungen (1. Teil) mit nachfolgenden praktischen Uebungen.

Vorort-Nachrichten.

Lichtenberg.

Die Stadtverordneten-Ersatzwahlen für Lichtenberg finden in der III. Abteilung am **Montag, den 22. November,** von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends statt. Nachstehend geben wir die Wahlbezirke, die sozialdemokratischen Kandidaten sowie die Wahllokale bekannt. Für den

1. Bezirk, umfassend die Boxhagener Chaussee 17—23, Boxhagener Straße, Kreutzigerstraße, Mainzer Str. 1—19, Niederbarnimstraße. Kandidat: Genosse **Düwell.** — Gewählt wird in den „Prachtsälen des Ostens", Frankfurter Allee 151.

Im **3. Bezirk,** umfassend die Blumenthalstraße, Frankfurter Allee 168—176, Scharnweberstr. 21—27 und 38—46, Weserstr. 20 bis 25. Kandidat: Genosse **Seikel.** — Gewählt wird im Lokal von M. Steiner, Scharnweberstr. 44.

Im **7. Bezirk,** umfassend die Gürtelstr. 1—32, Scharnweberstraße 58—64, Weserstr. 1—19 — kandidiert Genosse **Stöber.** Gewählt wird im Lokal von R. Weber, Gürtelstr. 25.

Der **8. Bezirk** umfaßt die Frankfurter Chaussee 1—24, Gürtelstr. 33 bis 41, Kietzer Weg, Mauritiuskirchstraße, Wartenbergstraße. — Kandidat ist Genosse Kertscher. — Gewählt wird im Lokal „Schwarzer Adler", Frankfurter Chaussee 5.

Zum **16. Bezirk** gehören die Buggenhagenstraße, Eberhardstraße, Herzbergstraße mit Irrenanstalt, Hohenschönhauser Straße, Hohenschönhauser Weg, Landsberger Chaussee, Rittergutsstraße, Röderstraße, Scheffelstraße, Weißenseer Weg, Wolfgangstraße, Wördenstraße. — Kandidat ist Genosse **Rösler.** — Gewählt wird im Lokal von Paul Schwarz, Möllendorfstr. 25/26.

•

Die Ersatzwahl in der 2. Wählerklasse findet am Dienstag, den 29. November, von 3 Uhr bis 6 Uhr, in folgenden Bezirken statt:

Im **1. Bezirk,** umfassend die Blumenthalstraße, Boxhagener Chaussee, Boxhagener Straße, Finowstraße, Frankfurter Allee 191—192, Friedrich-Karl-Straße, Jungstraße, Kreutzigerstraße, Mainzer Straße, Müggelstraße, Niederbarnimstraße, Oderstr. 8—25, Scharnweberstraße 9—57, Travestraße, Weichselstraße und Weserstr. 9—25, sind drei Stadtverordnete zu wählen. — Kandidaten der Sozialdemokratie sind die Genossen **Abraham, Elias, Grauer.** — Gewählt wird in den „Prachtsälen des Ostens", Frankfurter Allee 151.

Der **2. Bezirk,** umfassend die Dossestraße, Eckertstraße, Frankfurter Allee 193—199, Frankfurter Chaussee 1—11, Gürtelstraße, Kietzerweg, Kleinestraße, Kronprinzenstraße, verlängerte Lessingstraße, Mauritiuskirchstraße, Oberweg, Oderstr. 1—7a und 26—33, Parallelweg, Pfarrstraße, Rummelsburger Straße, Scharnweberstr. 1—8 und 58—64, Verbindungsweg, Wartenbergstraße, Weserstr. 1—8, Wiesenweg mit Gasanstalt und Wuhlestraße wählt zwei Stadtverordnete. — Kandidaten sind die Genossen **Becker, Kertscher.** — Gewählt wird im „Schwarzen Adler", Frankfurter Chaussee 5.

Der **4. Bezirk,** umfassend die Bornitzstraße, Buggenhagenstraße, Dottistraße, Eberhardstraße, Erziehungshaus, Frankfurter Chaussee 12 bis 38 und 119—156, Helmutstraße, Herzbergstraße mit Irrenanstalt, Hohenschönhausener Straße, Hohenschönhausener Weg, Landsberger Chaussee, Möllendorfstraße, Müllerstraße, Normannstraße, Rathausstraße, Rittergutsstraße, Röderstraße, Ruschestraße, Scheffelstraße, Straße 2 und 8, Weißenseer Weg, Wördenstraße und Wolfgangstraße wählt einen Stadtverordneten. — Kandidat ist Genosse **Düwell.** — Gewählt wird im „Ratskeller", Möllendorfstr. 5/6.

Als Legitimation kommen Steuerzettel oder Militärpapiere in Frage.

Genossen und Genossinnen! Wenige Tage nur trennen uns noch von der Wahl. Sorgt durch unermüdliche Agitation dafür, daß den Feinden des werktätigen Volkes für die in der Kommune betriebene Interessenpolitik am 22. und 23. November eine deutliche Antwort gegeben wird.

Auch das noch! Die am Montagabend im „Schwarzen Adler" unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehaltene Wähler- und Nichtwählerversammlung hat sich als eine schwarz-blaue Veranstaltung entpuppt. Der Einberufer, ein Herr Thau, ist Vorsitzender der Zentrumspartei. Also so weit sind „unsere" Liberalen schon gekommen, daß sie, entgegen der liberalen Parole außerhalb Lichtenbergs, die da lautet: gegen den blau-schwarzen Block der Klerikalen und Feudalen, aus reiner Mandatsangst mit den Zentrümlern paktieren. Und damit die Stühle besetzt wurden, hatte man die Beamten und Eisenbahnarbeiter usw. sogar angewiesen, ihre Frauen mitzubringen. Die Herren Thiedke und Schachtel sprachen über die — Arbeiterfeindlichkeit der Sozialdemokraten im Rathause. Das zwingt uns denn doch zu einer persönlichen Note. Daß Herr Thiedke, dessen Hauptarbeit darin besteht, Rentner zu sein, das Kapitel der Arbeiterfreundlichkeit anschneidet, ist schon grotesk kühn, noch wagemutiger des Herrn Schachtels Vernichtung der Sozialdemokratie. Dieser Herr behauptete, die Sozialdemokraten hätten ihre Arbeiterfeindlichkeit in der Krankenhausfrage erwiesen, weil sie es in der ungesundesten Gegend in Lichtenberg errichtet wissen wollten, und nur der Energie der bürgerlichen Stadtverordneten sei es zu danken, daß der Bau demnächst in Angriff genommen werde. Das sagt derselbe Mann, der das Bedürfnis für ein Krankenhaus in Lichtenberg überhaupt und zwar ganz kategorisch bestritt, derselbe Mann, der dafür arbeitete, daß die im Gelände des Dottiparkes projektierte Volksschule dort nicht erbaut wird — damit die Kinder der Besitzenden nicht in zu naher Berührung mit Arbeiterkindern kommen — derselbe Mann, der dafür eintrat, daß in der Nähe des Geländes, wo die Sozialdemokraten das Krankenhaus wollten erbauen lassen, die aus dem Dottipark verwiesene Volksschule errichtet wird, derselbe Mann, der seinen eigenen Angestellten so niedrige Löhne zahlt, wie sie kaum noch in einem gleichen Betriebe in Groß-Berlin anzutreffen sein werden. Wie gesagt: ausgerechnet dieser Mann spielt sich als Arbeiterfreund auf! Das Grundstück an der staubigen, geräuschvollen Frankfurter Chaussee, das die bürgerlichen Stadtverordneten für das Krankenhaus bestimmt haben, wird von dem Qualm und den Ausdünstungen der Fabriken mindestens ebenso umspült, als das an der Anstalt Herzberge belegene Terrain, welchem die Sozialdemokraten den Vorzug geben wollten. Das Grundstück an der Frankfurter Chaussee hat nur den — Vorzug, daß es dem Bereich der qualmenden Lokomotiven der Stadtbahn viel näher liegt als Herzberge. Und dann die Hauptsache: Das Grundstück bei Herzberge ist fünfmal so groß als das an der Frankfurter Chaussee, und nach den Vorschlägen der Sozialdemokraten sollte das erstere Grundstück genommen werden, um das Krankenhaus vom Park umschließen zu lassen und den Anwohnern in jener Gegend die Möglichkeit verschafft werden sollte, auch unter Bäumen Erholungsspaziergänge machen zu können. Herr Schachtel dürfte solche Tatsachen wohl gänzlich vergessen haben. Und noch eine „Kleinigkeit" sei erwähnt. Hätte man das Grundstück an der Frankfurter Chaussee, das der Gemeinde bereits gehörte, nicht für das Krankenhaus bestimmt, dann blieb es frei für Schulbauten usw. Für diese müssen nun bald neue Erwerbungen gemacht werden, und da eröffnen sich für die Grundstücksspekulanten Aussichten auf feine Geschäfte!!! Es geht nichts über die Arbeiterfreundlichkeit unserer schwarz-blauen Wahlblockbrüder! — Auf die offizielle Blockrede, mit der ein noch schleunigst per Auto von irgendwo geholter Referent — angeblich ein Redakteur der ultramontanen „Germania" — die Anwesenden bethaute, kommen wir noch zurück.

• • •

Wählerversammlungen werden abgehalten: **Mittwoch,** den 17. November, morgens 10 Uhr, bei Wengel, Landsberger Chaussee 11. — **Donnerstag,** den 18. November, abends 8½ Uhr, bei P. Schwarz, Dorfstr. 28 und in den Prachtsälen des Ostens, Frankfurter Allee 151—152. — **Freitag,** den 19. November, abends 8½ Uhr, im „Schwarzen Adler" (Gebr. Arnhold), Frankfurter Chaussee 5—6. — **Sonntag,** den 21. November, mittags 12 Uhr, bei Gebr. Arnhold, Frankfurter Chaussee 5—6. — Denen, die glauben, die Sozialdemokratie vernichten zu können, wird vollständige Redefreiheit gewährt. Also auf zum Kampfe!

Einen Einbruchsversuch unternahmen gestern nacht Spitzbuben in der Steuerkasse IV in der Friedrichstraße. Die Diebe mußten jedoch, da ihnen der Tresor hartnäckig Widerstand leistete, unverrichteter Sache wieder abziehen.

Rixdorf.

Die Eröffnung des neuen Jugendheims der Rixdorfer Arbeiterschaft, das in der Ideal-Passage eingerichtet wird, findet am Sonntag, den 21. November, nachmittags 4 Uhr, statt. Es war geplant, die Räume desselben bereits am Donnerstag (morgen) abend der Benutzung zu übergeben; eine Verzögerung der Einrichtungsarbeiten hat jedoch die Hinausschiebung dieses Termins notwendig gemacht. Eine Veränderung erfährt somit auch der erste in dem ausgegebenen Herbstprogramm des Jugendausschusses angekündigte Vortrag Dr. Silbersteins über Schiller, indem derselbe auf Dienstag, den 23. November, verlegt wird. Das Jugendheim steht vom Eröffnungstage ab täglich von 7 bis 10 Uhr (Sonn- und Festtags von 4 bis 10 Uhr) allen Jugendlichen vom 14. bis 18. Jahre unentgeltlich zur Verfügung. Es besteht aus einem Unterhaltungs- und Vortragssaal mit rund 100 Plätzen und einem Lesesaal, der 30 Personen Platz gewährt. Den Besuchern und Besucherinnen des letzteren stellt der Wahlverein seine reichhaltige, mit der besten Literatur ausgestattete Bibliothek zur Mitbenutzung frei, die in Kürze in neue Räume übersiedelt, welche ebenfalls in der Ideal-Passage (Aufgang I) liegen und denen des Jugendheims benachbart sind. Die Rixdorfer Arbeiterjugend dürfte demnach ein Heim bekommen, in dem sie in den Mußestunden Gelegenheit zu geistiger Weiterbildung sowohl wie auch zu Geselligkeit und Frohsinn im Kreise von Altersgenossen findet.

Eine morgen (Donnerstag) nachmittags 5 Uhr im Rathause, Berlinerstr. 63, stattfindende Stadtverordnetenversammlung wird sich u. a. mit folgenden Beratungsgegenständen beschäftigen: Wahl von Beisitzern und Beisitzer-Stellvertretern zwecks Bildung von Wahlvorständen für die vorzunehmenden Stadtverordneten-Ersatzwahlen. Neuregelung der Lehrergehälter. Erhebung von besonderem Honorar in der Privatabteilung des städtischen Krankenhauses. Verstärkung der Etatsposition Kap. III Titel 4 Nr. 3 „Dienstkleidung der Omnibusangestellten". Verstärkung der Etatsposition Kap II Tit. 11 Nr. 7 „Einrichtung und Erhaltung der außerhalb des Rathauses belegenen Steuerzahlstellen. Neuregelung der Besoldungsverhältnisse der städtischen Beamten und Bediensteten. Neuregelung **der Löhne und der Arbeitsverhältnisse der städtischen Arbeiter.**

Schöneberg.

Der erste Volksunterhaltungsabend in städtischer Regie findet am Sonntag, den 21. November, abends 8 Uhr, in der Aula der Hohenzollernschule, Belziger Straße 48—52, statt. Der Abend ist dem großen Dichter Schiller gewidmet; aus Anlaß seines 150. Geburtstages werden Dichtungen aus den Werken des Verstorbenen vorgetragen und gesungen werden. Die Darbietungen werden nur von ersten Kräften ausgeführt, so daß jedem Arbeiter nur empfohlen werden kann, diesen Unterhaltungsabend zu besuchen. Billetts zum Preise von 30 Pf. sind in der Spedition, Martin-Luther-Straße 51, zu haben.

Wilmersdorf.

Behördlicher Kampf gegen Arbeiterwohnungen. In der Stadtverordnetenversammlung zu Schöneberg hatte die sozialdemokratische Fraktion sich am 8. November d. J., leider ohne Erfolg, gegen die vom Magistrat beabsichtigte Ausschließung der Arbeiterschaft aus bestimmten Stadtvierteln gewandt. Dieser Art Wohnungspolitik sollten unsere Parteigenossen die ernsteste Aufmerksamkeit zuwenden; handelt es sich hierbei doch um das Streben, das Proletariat nach Möglichkeit überhaupt aus den westlichen Vororten zu verdrängen. Ganz besonders ist es die Kommunalverwaltung von Wilmersdorf, die offensichtlich darauf ausgeht, eine Arbeiterbevölkerung überhaupt nicht aufkommen zu lassen; und zu diesem Zweck werden die Besitzer baureifer Gelände absichtlich am Bau kleiner Wohnungen verhindert. In einem Straßenregulierungsvertrag mußten sich die Anlieger kürzlich zur Annahme folgender Bestimmungen verstehen: „Die Unternehmer übernehmen die Verpflichtung, daß in den Vorderhäusern in der Straße 11 Wohnungen von mindestens fünf Zimmern, in den Hinterhäusern in der Straße 11 Wohnungen von mindestens zwei Zimmern errichtet werden . . . Eventuell spätere Verkleinerungen der einzelnen Wohnungen vorzunehmen, ist nur mit Zustimmung der Stadtgemeinde Deutsch-Wilmersdorf statthaft. Falls die Unternehmer der Verpflichtung zu dieser Eintragung nicht nachkommen oder falls Gebäude, welche diesen Bestimmungen widersprechen, aufgeführt werden, ist die Stadtgemeinde berechtigt, mit der weiteren Fertigstellung der Straßen innezuhalten und für jeden Zuwiderhandlungsfall von den Unternehmern eine Konventionalstrafe von zwanzigtausend Mark zu fordern. Auch ist die Stadtgemeinde von der Zusage, daß sie Gesuchen um Erteilung von Bauerlaubnis zustimmt, entbunden, wenn bereits ein anderes Gebäude diesen Bestimmungen zuwider aufgeführt ist oder wird; auch wenn dies noch nicht geschehen ist, ist die Stadtgemeinde berechtigt, ihre Zustimmung zu der Erteilung einer Bauerlaubnis zu versagen, wenn aus dem vorgelegten Bauprojekt erhellt, daß von den obigen Bestimmungen abgewichen werden soll."

Es handelt sich hier wie gesagt, um eine allen großen westlichen Vorortsgemeinden eigentümliche Neigung, denn auch die Stadt Charlottenburg geht mit ähnlicher Rigorosität vor. Der etwaige Einwand, daß Wohnungen von zwei Zimmern doch auch von Arbeitern benutzt werden können, trifft in der heutigen Zeit leider größtenteils nicht zu. Wer in Wilmersdorf nach derartigen Wohnungen Nachfrage hält, wird bald genug gewahr werden, daß sie fast ohne Ausnahme 500 bis 600 M. und mehr Miete kosten, so daß ein Arbeiter gar nicht daran denken kann, sich an diesem Ort niederzulassen. Man macht denn auch in kommunalen Kreisen gar kein Hehl daraus, daß man nur auf Zuzügler von „besserem Stande" rechnet; Arbeiter sind hier unerwünscht, denn sie könnten Ansprüche stellen und durch die Wahl sozialdemokratischer Stadtverordneter die Ruhe im Ortsparlament stören. Allem Anschein nach wird die auf Fernhaltung des Proletariats gerichtete Tendenz von oben her gefördert. Die Politik des Teilens und Herrschens war ja auch bisher so erfolgreich, wie die Regierung es sich nur wünschen konnte; und die Erwägung, daß der Ausschluß der Minderbemittelten aus den westlichen Vororten gegen Berlin und die östlichen und nördlichen Vororte eine außerordentlich fühlbare Ungerechtigkeit ist, braucht in unserem famosen Staate der Sozialreform ja auch keinerlei Rolle zu spielen.

Britz.

Morgen Donnerstag, den 18. November, abends von 6—8 Uhr, findet im Lokal des Herrn Raddatz, Chausseestr. 89, die Arbeitnehmer-Delegiertenwahl zur **Ortskrankenkasse Britz** statt. Es ist Pflicht aller Kassenmitglieder pünktlich zur Stelle zu sein. Zu wählen sind 44 Delegierte.

Adlershof.

In der Mitgliederversammlung des Wahlvereins hielt Genosse Horlitz an Stelle des nicht erschienenen Referenten Reichstagsabgeordneten Eichhorn einen Vortrag über Schiller und die Arbeiterklasse. Eine Diskussion fand nicht statt. Zur Aufnahme hatten sich 13 neue Mitglieder gemeldet. Die Zahl der „Vorwärts"-Leser ist in den letzten 14 Tagen um 17 Abonnenten im ersten Bezirk gestiegen. Ferner teilte Ligner mit, daß durch das neue Organisationsstatut das neue Geschäftsjahr erst im Juli 1910 beginnt. Da aber im Januar die Neuwahl stattfindet, wurde ein Antrag des Genossen Baumann, den jetzigen Vorstand zu ersuchen, sein Amt bis Juli zu behalten, angenommen. Weiter wurde mitgeteilt, daß im hiesigen Jugendheim vom 5. bis 19. Dezember eine Jugendschriften-Ausstellung stattfindet. Zum Schluß wurde noch auf das vom Arbeiter-Sängerbund herausgegebene Flugblatt und auf die am 21. November stattfindende „Vorwärts"-Agitation hingewiesen.

Tegel-Borsigwalde.

Kampf um die Jugend. Das ist das Thema, über das in einer heute (Bußtag) nachmittag ½8 Uhr in Borsigwalde (Borsigwalder Festsäle) stattfindenden öffentlichen Jugendversammlung Kollege Karl Lüpnitz referieren wird. Alle Lehrlinge, jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen von Tegel, Borsigwalde und Umgegend, sowie deren Eltern sind zu der Versammlung eingeladen. Auch an den Leiter des hiesigen christlichen Jünglingsvereins ist eine Einladung ergangen.

Die Leiche der Arbeiterfrau Emma Riethe, welche, wie bereits gemeldet, ihre beiden Kinder in den Tegeler See geworfen hatte und dann selbst verschwunden war, ist nunmehr ebenfalls in dem Tegeler See aufgefunden worden.

Vermischtes.

Ein Eisenbahnunglück.

Amtlich wird aus Kottbus gemeldet: Zug 734 (Posen—Kottbus) fuhr in der zehnten Stunde auf eine im Einfahrtsgleis des hiesigen Personenbahnhofs stehende Rangierlokomotive auf. Hierbei wurden Lokomotivführer und Heizer der Rangierlokomotive schwer verletzt. Sieben Reisende haben sich zur Erhebung etwaiger Schadenersatzansprüche gemeldet. Beide Lokomotiven, Pack-, Post- und ein Güterwagen sind beschädigt. Das Einfahrtsgleis wird bis 12 Uhr mittags fahrbar. Der Betrieb ist nicht gestört.

Der Referendar als Revolverheld. Aus Breslau wird gemeldet: In jüngster Zeit wurden vielfach abends im Südpark Liebespärchen in der Weise angefallen, daß plötzlich ein Mann aus dem Gebüsch trat und Revolverschüsse auf die Begleiter der Mädchen abgab. In zwei Fällen wurden dadurch erhebliche Verletzungen herbeigeführt. Die Kriminalpolizei hat nunmehr den Täter in der Person eines hiesigen Referendars festgenommen, der noch zwei Revolver bei sich trug. Was den einer vornehmen Familie entstammenden jungen Mann zu der Tat veranlaßt hat, ist nicht bekannt.

Ein verhängnisvolles Brandunglück entstand, wie aus Chemnitz gemeldet wird, dort vorgestern abend in der Wohnung der Witwe Frömming dadurch, daß ihr 1¼jähriges Kind beim Spielen eine brennende Petroleumlampe umwarf. Die zwei Kinder der Witwe erlitten so schwere Brandwunden, daß das jüngere bald darauf starb, das ältere kaum mit dem Leben davonkommen wird. Der Großvater, dem die Aufsicht über die Kinder anvertraut war, hat sich erhängt.

Die Grubenkatastrophe in Illinois.

Nach einer Meldung aus Cherry (Illinois) wurde gestern der Schachteingang im St. Paul-Kohlenbergwerk wieder geöffnet. Eine Rettungsmannschaft stieg dreimal hinab, fand aber **weder Lebendige noch Tote.** Da das Feuer mit wachsender Heftigkeit wieder ausbrach, mußte der Schachteingang von neuem geschlossen werden. Es besteht **keine Hoffnung mehr auf Rettung der Eingeschlossenen.**

Fünfzig Menschen umgekommen.

Bei den Ueberschwemmungen auf Jamaika sind, **wie jetzt** festgestellt ist, fünfzig Menschen umgekommen.

Explosion in einer Felsgrotte. Nach einer Depesche aus Las Palmas (Kanarische Inseln) wurden durch die Unvorsichtigkeit einiger Personen, die in einer Felsgrotte bei San Mateo ein Picknick veranstalteten, in der Grotte lagernde Pulvervorräte zur Explosion gebracht. Die Grotte stürzte ein. Aus ihren Trümmern wurden bisher zwei Tote und neun Schwerverletzte geborgen.

Ueber eine weitere Explosion wird aus Canea gemeldet: Eine heftige Explosion, die in der Gegend der Deputiertenkammer erfolgte, rief gestern abend in der Stadt große Bestürzung hervor. Die Explosion wurde durch eine Anzahl Dynamitpatronen veranlaßt, die sich in einer Hülse befanden. Der angerichtete Schaden ist gering.

Neues Erdbeben in Messina. Gestern früh wurde, wie eine Meldung aus Messina besagt, ein leichter und nachmittags ein starker Erdstoß verspürt, welch letzterer den Einsturz mehrerer Mauern der Ruinen herbeiführte. Die in Unruhe versetzte Bevölkerung verließ die Häuser.

Ein Wahnsinniger.

In Grötzingen bei Karlsruhe hat am Montagabend der 23jährige Stickgarnarbeiter Leo Peter aus Mühlhausen i. E. zwei Stickgarnarbeiterinnen erstochen, weil sie sich nicht an einem Vorgehen zur Erringung besserer Löhne beteiligten. Die eine der Frauen ist Mutter von sieben Kindern. Peter ging nach der Tat in seine Wohnung und erhängte sich. Er war erst vor vier Tagen zugereist und wird als ein aufgeregter Mensch geschildert. Von der Organisationsleitung hatte er keinen Auftrag, Forderungen an den Unternehmer zu stellen. Es handelt sich offenbar um die Tat eines Irrsinnigen.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde findet Lindenstraße 3, zweiter Hof, dritter Eingang, vier Treppen, Fahrstuhl wochentäglich abends von 7½ bis 9½ Uhr statt. Geöffnet 7 Uhr. Sonnabends beginnt die Sprechstunde um 6 Uhr. Jeder Anfrage ist ein Buchstabe und eine Zahl als Merkzeichen beizufügen. Briefliche Anworet wird nicht erteilt. Bis zur Beantwortung im Briefkasten können 14 Tage vergehen. Eilige Fragen trage man in der Sprechstunde vor.

R. S. Ja. Nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist auch für die Zeit Lohn zu zahlen, in der der Arbeiter für eine verhältnismäßig nicht erhebliche Zeit durch einen in seiner Person liegenden Grund (z. B. Kontrollversammlungen, Wahlrechtsausübung, Feuerwehrübungen usw.) ohne sein Verschulden an der Dienstleistung verhindert wird. Und zwar macht es keinen Unterschied, ob Zeitlohn oder ob Akkordlohn vorliegt. Eine Vereinbarung, die den § 616 ausschließt, halten wir aus allgemeinen Gründen und wegen Verstoßes gegen das Lohnbeschlagnahmegesetz für ungültig. — **O. P. 11.** 1. Gehört das Geschäft Ihrer Frau, so muß deren Namen am Laden angeschrieben werden. Es geht dann allein auf Rechnung Ihrer Frau. Wollen Sie ein Geschäft eröffnen, so müssen Sie es anmelden. Die von Ihnen genannten Reparaturarbeiten kann Ihre Frau ebenfalls ausführen lassen. 2. Der Antrag auf Rückzahlung der Hälfte der gezahlten Beiträge ist an die Versicherungsanstalt zu richten, für die auf der letzten Karte geklebt ist. Der Antrag ist innerhalb eines Jahres nach Abschluß der Heirat zu stellen. Zweckmäßiger ist es, weiter zu kleben. 3. Gütertrennung besteht auch ohne Vertrag, zweckmäßig ist es aber, vor oder nach der Ehe vor Gericht oder einem Notar einen Vertrag zu schließen, in dem das gegenseitige Vermögen anerkannt und seitens des Ehemannes auf sein Nießbrauchsrecht verzichtet wird. — **K. K.** Nein.

Drei Tropfen Kaol

Kaol

flüssige Metall-Politur
machen das
schmutzigste Metall
spiegelblank
in Flaschen von 10 bis 50 Pf.
Ueberall zu haben.
Fabrik:
Lubszynski & Co.,
BERLIN NO.

Gegen monatl. Teilzahlungen von nur 2 Mark an!

Verlangen Sie gratis Hauptkatalog № 195

Inhalt: Grammophone Musik- und Sprech-Apparate, Bücher, Lexikas, Ferngläser, Violinen, Mandolinen, Zieh-Harmonikas, Bandonions, Zithern etc. etc. Künstlerische Wandbilder, Barometer, Photogr. Apparate.

Georg Bernhardt, Leipzig III.

Tegelort – Restaurant Bellevue!

Empfehle zu Ausflügen am heutigen Buhtag den geehrten Vereinen mein Lokal und teile gleichzeitig ergebenst mit, daß heute ein großes Blut- und Leberwurst-Essen stattfindet.

Julius Herrmann.

Ziehung nächste Woche Mittwoch und Donnerstag

Wohlfahrts-Lotterie

Gesamtw. der Gewinne M.

85000

Hauptgewinne M.

30000

20000

10000

u. viele andere.

Es werden nur die bestellten Lose versandt, keine anderen!

Lose à 3 M., Porto u. Liste 30 Pf. extra, zu haben in allen Lotterie- und Zigarren-Geschäften sowie beim Generaldebit **Paul Steinberg & Co., G. m. b. H.,** Bankgeschäft, Berlin C., Rosenthaler Str. 11-12.

Heinrich Franck

Tel.: Amt III 4352. **Brunnenstraße 185.** 8–7 Uhr geöffnet.

St. Felix-Brasil, horrend billig!

„ 1369. Sehr feine, blattige Einlage **1,40**
„ 1489. Blattigen Aufarbeiter, sauer **1,45**

Sämtliche Preise **einschließlich Gewichts- u. Wertzoll.**
Zusendung in Berlin **kostenfrei** und schnellstens.

! Besichtigen Sie bitte im eigenen Interesse ! meine anerkannt große Auswahl

Gelegenheitskauf!

Wir offerieren unseren Lesern hiermit einige interessante Bücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Da wir nur eine kleinere Anzahl Exemplare am Lager haben, empfiehlt sich baldige Bestellung resp. Anschaffung:

Das Buch vom langen Leben.
Von Prof. Dr. L. Büchner.
Gut geb., statt 6 M. **nur 2,40 M.**

Die Ritter der Arbeit.
Nach dem Amerikanischen des Zor von **N. Liebknecht.**
Kartonniert, statt 2 M. **nur 1 M.**

Zeichen der Zeit.
Sieben Vorträge von **William Morris.**
Gut geb., statt 4,50 M. **nur 1,50 M.**

Neues aus Nirgendland.
Ein Zukunftsroman von **William Morris.**
Eleg. geb., statt 6,50 M. **nur 2 M.**

Expedition des „Vorwärts"
Berlin SW., Lindenstr. 69, Laden.

Haben Sie Stoff?
Ich fertige daraus **Anzug od. Paletot** *nach* **Maß,** *schick, dauerh. Zutaten, von* **20 Mark an. Moritz Laband,** *Neue Promenade 11. (Städt. Börse).*

21 Gegründet 1864 21

Pelzwaren.
Engros—Export.
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Ordonnanzhaus)
Kein Laden!
II. Etage.
Einzelverkauf
wie alljährlich zu billigsten Preisen
Pelz-Stolas Muffen Eislaufbaretts.
Reparatur sauber u. billig.
Sonntags geöffnet.
21 21

250 M. die Parzelle
direkt am Bahnhof [2295b*
Nassenheide.
Bin täglich zu den Zügen ab Stett. Bahnh. 10.44 u. 12.40 am Nassenheider Bahnh. zu treffen. Fahrzeit nur ¾. Stb. Bes. Wolff, Oranienstr., Berlinerstr. 52a.

9. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. November vormittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

9. Ziehung 5. Kl. 221. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 16. November nachmittags.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

Im Gewinnrade verblieben: 1 Prämie à 300000 M, 1 Gewinn à 500000, 1 à 200000, 1 à 150000, 1 à 100000, 2 à 80000, 2 à 70000, 2 à 50000, 2 à 40000, 2 à 30000, 21 à 15000, 56 à 10000, 102 à 5000, 1020 à 3000, 2472 à 1000, 2948 à 500

„Hoffnung"

Berliner Schneiderei-Genossenschaft
E. G. m. b. H.

Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr. **Brunnenstr. 185** Zwischen Rosenthaler Tor u. Invalidenstr.

Gegr. i. Februar 1906 v. organisiert. Schneidergehilfen Berlins.

Empfiehlt sich allen **Arbeitern, Parteigenossen** und **Mitbürgern** zur Anfertigung eleganter

Herren- u. Knabengarderobe

Großes Lager fertiger Herren-, Knaben- u. Kinder-Anzüge.

105/3* **Große Auswahl** in

Winter-Paletots, Ulster, Radfahranzügen u. Fant.-Westen

in allen Größen und Preislagen sowie

Arbeiter-Berufs-Kleidung.

Die **Herstellung unserer Fabrikate** erfolgt in eigenen **Betriebswerkstätten** unter den von unserer Organisation festgelegten Bedingungen.

Lieferanten der **Konsum-Genossenschaft Berlin u. Umgegend,** des **Charlottenburger Konsum-Vereins** sowie des **Arbeiter-Radfahrerbundes.**

Glas-Christbaumschmuck.

Versende auch dieses Jahr nur **auserlesenste, prachtvolle Sortimente** in nur hervorragenden **Spezialitäten ersten Ranges** nach den neuesten Modellen in unübertroffener, feinst. Ausführung. **Sortiment Nr. 1.** Inhalt **320 Stück,** als: reich versilb., farbenprächt. **Weihnachtsbeere, Früchte,** Kepfel, Birnen, Aprikosen, ff. bem. **Kugeln u. Eier, Fruchtkörbchen,** Vogelbauer mit Papagei, Weihnachtsmann, **Eis- und Tannenzapfen,** viele mit glitzerndem Silberdraht u. Seidenchenille ironisch übertriebene **Luftballons, Oliven** mit Silbergirlanden, Läut. **Glocken,** Gold- u. Silbernüsse, Sterne, alle mögl. kunstvoll naturgetreu gebl. Tiere, Eichhörnchen, **Gold- u. Silberfische,** Käfer, Kronen, farbenpr. Silberglanz-Perlen, **Kugel** mit schweb. Taube, Portemonnaies sowie in Regenbogenfarben ungemein fesselnd wirkende Blumen, **Rosen, Tulpen, Nelken** mit Staubgefäßen, **Wachsengel** in wallend **Lockenhaar** und beweglichen **Glasflügeln** usw., alles **franko** inkl. **sorgfältiger Verpackung** zum billigen Preise von **nur Mark 5.—** (Nachnahme Mk. 5.30). **Sortiment Nr. 2** mit **210 Stück, wie oben angeführt, zum selben Preis. Sortiment Nr. 3** mit **120 Stück größeren Sachen** in obiger Ausf. **Mk. 5.—. Sortiment Nr. 4** mit **70 Stück der größten allerfeinst. Prachtstücke.** Mk. 5.—. Auch liefere ich z. selben Preis **Sort. 3 u. 4** in hochmod., **weicher Silberausführung.** Ganz neu und garantiert **konkurrenzlos** ist meine **gesetzlich geschützte Gratis-Beigabe,** welche jedem Sortiment beigefügt wird: **Reichs-Luftschiff Zeppelin II** (kunstvoll aus Glas verfertigt) mit **Gondel,** 14 cm gr., mit seinem berühmten Erfinder **Sr. Exzellenz Graf Zeppelin,** in feinst. künstl. Ausführung dargestellt, zum Montieren auf den Christbaum, ferner **1 in den herrlichsten Farben schillernden Papagei** mit beweg. **Glasflügeln** u. natürl. Federn, 15 cm gr., u. **1 prachtvolle Kronen-Christbaumspitze** mit **Lametta-büschel,** 21 cm gr. **Dies Angebot wird von keiner Seite erreicht. Garantie:** Jahrelang haltbar. Für Geschenke u. Stückzahl wird garantiert. Viele Dankschreiben. **Für Händler u. Vereine Extra-Sortimente zu 10.—, 15.—, 20.— Mk.**

Adolf Eichhorn Eugen Sohn, Lauscha (Sachs.-Mein.) **Nr. 58.**

Fabrikation u. Versand von Glas-Christbaumschmuck. Lieferant fürstlicher Höfe.

Reußerst günstiges Möbel-Angebot

ca. 148 Vertikos und Schränke	von **22.—**	an
ca. 96 Trumeaux mit Stufen u. Facetteglas	von **30.—**	an
ca. 127 Garnituren, Sofas, Chaiselongues	von **26.—**	an
ca. 54 komplette Küchen m. mod. Scheiben	von **54.—**	an

Möbel-Speicher des Südostens
Berlin, Skalitzer Straße 25 an der Hochbahn

Besichtigung sehr lohnend.

Leske & Slupecki,

Schönhauser Allee 70c, Ecke der Stargarder Straße. Tel.: Amt III, 2632.

Faste, in Zahlen gezeich. Preis.

Herren-, Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.

Winter- { **Paletots, Anzüge, Joppen**

in allen Farben, Formen und Preislagen.

Arbeiter-Berufs-Bekleidung.

Arbeiter!

raucht

Malinda-Zigarren

in allen Preislagen.

40 Millionen

sind in kurzer Zeit verkauft worden.

Der beste Beweis, daß „Malinda-Zigarren" die besten sind und bleiben. In hunderten Zigarren-Geschäften in allen Stadtteilen Groß-Berlins zu haben.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Wir liefern alle Arten **Musikwerke, Automaten, Grammophone, photographische Apparate, Ferngläser, Schußwaffen, Reißzeuge** in nur **allerersten Qualitäten,** für welche wir **volle Garantie** leisten, in besonders **reicher Auswahl** und zu **billigen Preisen** gegen bequeme monatliche Teilzahlungen von

2 Mk.

an. Nachstehend einige **besonders gangbare** und **vorteilhafte** Modelle unserer Spezial-Abteilungen Musikwerke und Kameras. Wer größere Auswahl wünscht oder sich über andere Artikel informieren will, verlange **gratis u. frei** unseren reichill. Spezialkatalog der betreff. Branche.

Weihnachts-Aufträge erbitten wir im Interesse einer rechtzeitig. Lieferung so früh als möglich!

Violinen

nach alten Meistermodell.

Alle nachstehend. Preise verstehen sich komplett mit allem Zubehör, bestehend aus Kasten, Bogen, Reservebezug, Stimmpfeife, Kolophon, Dämpfer

Best.-Nr.	Mod. Stradivarius nachimitiert	Preis Mk.	Monatsrate
403	Stufen-Violine	37.50	2.50
407	Orchester-Violine	71.50	4.50
415	Solo-Instrument	137.50	7.50

Violinen nach anderen Modellen oder in anderen Preislagen, **Bratschen, Celli, Mandolinen, Gitarren, Blasinstrumente** laut besond. Preisliste.

Zithern

Akkord-, Gitarr-, Prim-, Harfen-, Konzert-, Elegie-, Streich-Zithern in allen Preislagen laut Spezialliste, die wir gratis u. frei auf Verlangen versenden.

Monatsrate von 2 Mk. an

Selbstspielende **Musikwerke**

mit auswechselbar. Metallnoten in allen Größen und Preislg. von 14 Mk. an gegen bequeme **Monatsraten.**

Musikwerke-Katalog gratis u. frei.

Beliebteste Größen

Best.-Nr.	Mit 6 Noten	Preis Mk.	Monatsrate
80	Mit 36 Stimmen	31.—	2.—
81	Mit 56 Stimmen	46.50	3.—
82	Mit 40 Stimmen	65.75	4.—

Dieselb. mit Glockenspiel, das jederzeit, auch während des Spiels, ein- und abstellbar ist:

Best.-Nr.	Mit 6 Noten	Preis Mk.	Monatsrate
80 G	Mit 4 Glocken	38.50	2.50
81 G	Mit 6 Glocken	56.—	3.—
82 G	Mit 6 Glocken	77.—	5.—

Unsere unter fachmännischer Leitung stehende Spezial-Abteilung für

Jagd- u. Luxus-Waffen

Brownings, Revolver, Teschings Scheibenbüchs., Luftgewehre etc. gegen bequeme **Monatsraten.**

Verlangen Sie Spezial-Katalog unter Angabe der gewünschten Gegenstände.

Alle Preise verstehen sich einschließlich 10 neuesten beliebten Stücken auf 25 cm großen Doppelplatten.

Weitere Grammophon-, Zonophon- und Meteorplatten zu üblichen Preisen ebenfalls geg. bequeme **Monatsraten!**

Bestell-Nr. 36

Aus der Reihe der von uns geführten

Platten-Sprechapparate

empfehlen wir als besonders preiswert:

Bestell-Nr. 30. Weihnachts-Modell. Gehäuse nußbaumartig poliert, von 22 cm Durchmesser und 12 cm Höhe, seitlicher Aufzug, Konzert-Schalldose, bunter Blumentrichter von 30 cm Schallöffnung, Nickelarmstütze. Preis mit 10 neuesten Stücken . . . 36.— Mk., Monatsrate **2 Mk.**

Bestell-Nr. 31. Standard-Modell. Gehäuse nußbaumartig poliert, mit reichverziertem Sockel und Seitenwänden, von 27 cm Durchmesser und 14 cm Höhe, seitlicher Aufzug, großer Plattenteller, Rekord-Schalldose, Letostrichter von 35 cm Schallöffnung, Trompetenarm. Preis mit 10 neuesten Stücken . . . . . 47.25 Mk., Monatsrate **3 Mk.**

Bestell-Nr. 34. Salon-Apparat. Gehäuse echt Eiche mit reichverzierten Sockelleisten und holzartigen Pilastern, von 33 cm Durchm. und 17 cm Höhe, Präzisionswerk mit Rekord-Konzert-Schalldose, Blumentrichter von 45 cm Schallöffn., aufklappbarer konischer Tonarm. Hervorrag. preisw. Modell. Preis mit 10 neuesten Stücken 63.75 Mk., Monatsrate **4 Mk.**

Bestell-Nr. 36. Luxus-Apparat. Gehäuse massiv Eiche, hellpoliert, mit gediegener Holzbildhauerarbeit verziert, von 35 cm Durchmesser und 16 cm Höhe, Reform-Konzert-Schalldose, aufklappbarer konischer Tonarm, eichenfarb., zum Gehäuse passender Blumentrichter von 45 cm Schallöffnung. Preis mit 10 neuesten Stücken . 80.25 Mk., Monatsrate **5 Mk.**

Alle Apparate mit Geldeinwurfs-Vorrichtung je 1.50 Mk. mehr.

Bial & Freund

Versandhaus **Breslau** 304. Gegründ. 1864

Photogr. Apparate

aller Systeme in neuesten modernen Typen nach besonderer Preisliste. —

Als Universal-Apparat für Hand- u. Stativ-Aufnahmen empfehlen wir:

Bestell-Nr. 32b. Für Plattengröße 9×12 cm mit Periskop-Aplanat und Automat-Verschluß für Moment-Aufn. bis 1/100 Sekunde. Preis 50.— Mk. Monatsrate 3 Mk.

Christbaum-Untersatz

selbstspielend und selbstdrehend, zwei Weihnachtslieder spielend

Preis 26 Mk.

Monatsrate 2 Mk.

Opern-gläser, Feld-stecher

Pariser Modelle Beste Optik.

„Derby" Universalglas für Sport, Reise, Theater, 5× Vergrößerung, Mk. 41.—
„Tourist" do., 4× Vergr., Mk. 27.—
Beide mit Etui, Doppelriemen und Gürtelschlaufen,
Theaterglas „Rienzi" 3× Vergr., 27.—
do. in Aluminum, Mk. 34.50

Monatsrate 2—3 Mark.

Unser Katalog bietet reiche Auswahl.

Goerz' Trieder-Binocles!

Bestellzettel

(Ausschneiden u. im Kuvert einsenden)

Unter Anerkennung des Eigentumsrechtes bis zum Ausgleich bestelle ich bei **Bial & Freund in Breslau** 304.

_____

_____

zum Preise von Mk._____. Ich zahle bis zum völligen Ausgleich monatl. _____ Mk., vom 1._____19__ ab. Bei Empfang zahle ich_____Mk.*) durch Nachn. an. Erfüllungsort Breslau.

_____

_____

_____

(Name, Stand, Ort und Datum)

*) Die Leistung einer angemessenen Anzahlung (10—20%) ist erwünscht.

Fürstenbad Karlshorst

Prinz Adalbert-Straße.

Stelle allen Parteigenossen sowie sämtlichen Gewerkschaften mein Lokal zur freien Verfügung. **Tanz frei.** Am Bußtag **großes Schlachtfest.** Von früh 8 Uhr ab **Wellfleisch.**

Der Wirt: **Friedrich Bartels.**

Damen-Konfektion direkt aus der Fabrik.

Kein Laden.

auch Einzelverkauf

enorm billig!

Hausvogteiplatz 11

Uebergangs-Paletots
Blusen
Abendmäntel
Kostüme
Kostüm-Röcke
Mädchen-Paletots
Pelz-Stolas

Robert Baumgarten

Hausvogteiplatz II, I. Etg.

schrägüber Untergrund-Bahnhof.

Bei Vorzeigung dieses Inserates an der Kasse werden 5 % Rabatt vergütet.

Auch Sonntags geöffnet.

Pilsener Brauhaus (G. m. b. H.)

Ringfreie Brauerei

Amt IV, 4562 **Rungestr. 18a** Amt IV. 4562

empfiehlt ihre

erstklassigen Biere

2970L* zu **billigen Preisen.**

19 Schaufenster

Grösstes Spielwarengeschäft der Welt

Puppen-Fabrik — Spielwaren-Fabrik

Bernhard Keilich

Gr. Hamburger-Strasse 21-23 — Oranienburger-Str. 11 Nahe Bahnhof Börse u. Zirkus Busch

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Aus Industrie und Handel.

Kali-Liebesgaben.

Angeblich zum Schutze nationaler Erdschätze, in Wirklichkeit um den Kalikapitalisten eine unverschämt hohe Rente zu sichern, soll die Gesetzgebung mit Ausfuhrzoll und Kontingentierung eingreifen. Lebensmittel werden künstlich verteuert durch Einfuhrzölle und Ausfuhrprämien und den vom Kalisyndikat diktierten Preisen will man durch Ausfuhrzoll eine Schutzmauer errichten. So kommen wir schließlich zu einem lückenlosen System der Liebesgaben für Profitmacher. Wie hoch die Kapitalsrente in der Kaliindustrie ist, dafür einige Angaben: Das von den Kuxenbesitzern der Gewerkschaft Burbach eingezahlte Kapital beläuft sich auf 2¾ Millionen Mark. Rechnet man dazu noch ½ Million Mark Bauzinsen, so ergibt sich ein Anlagekapital von rund 3¼ Millionen Mark. Seit 1903 zahlt die Gewerkschaft Ausbeute und zwar insgesamt für fünf Jahre 2725000 M. oder fast das gesamte Anlagekapital. Ein anderes Beispiel: Die Gewerkschaft Glückauf-Sondershausen arbeitet mit 2 Millionen Mark von den Gewerken eingezahltem Kapital und 2 Millionen Mark Obligationen. Von dieser Schuld sind bereits 540000 M. aus Ueberschüssen getilgt worden, und dabei wurde in vier Jahren das Anlagekapital mehr als zweimal als Ausbeute zurückgezahlt. Die Summe der gezahlten Ausbeute für die Jahre 1905, 1906, 1907 und 1908 beläuft sich nämlich auf 4375000 M., der Reingewinn für drei Jahre — 1905—1908 — stellt sich auf 4975000 M. Bei Ausbeuten von 50—60 Proz. hält die Regierung noch einen „Schutz" des investierten Kapitals für notwendig, soll der Staat zum Nachtwächter der Profitmacher bestellt werden. Den Arbeitern unerschwinglich hohe Lebensmittelpreise, den Kapitalisten Riesengewinne, das ist der Kurs der „Sozialpolitik" in Preußen-Deutschland.

Wer sein Geld nicht sehn kann fliegen, Kauft Luftschiffaktien und läßt es fliegen!

Frankfurt a. M., 16. November. In der Wohnung des Oberbürgermeisters Dr. Adickes konstituierte sich heute die Deutsche Luftschiffahrt-Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 3 Millionen Mark. Den Vorstand bilden Direktor Colsmann von der Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin-Friedrichshafen und Rechtsanwalt Dr. Andrae. Dem Aufsichtsrate gehören eine Reihe Oberbürgermeister und Industrieller an. — Die Stadtvertretungen, denen in nächster Zeit die Errichtung von sogenannten Luftschiffhäfen zugemutet wird, werden gut tun, das Verhältnis ihrer Oberhäupter zu der neugegründeten privaten Erwerbsgesellschaft zu prüfen.

Freiheit der Arbeit.

Wenn es sich darum handelt, den Arbeitern das Koalitionsrecht illusorisch zu machen, dann faselt das Scharfmachertum von „Freiheit der Arbeit". Alle Polizeiübergriffe gegen Streikende, jede Brutalität des maßregelnden Kapitals, die offenkundigste Klassenjustiz wird gerechtfertigt mit der zur Phrase gewordenen falschen Anwendung des sachlich berechtigten Grundsatzes von der Freiheit der Arbeit. Gerade die Freiheit wird von den schwarze Listen führenden, Zentralmaßregelungsbureaus errichtenden Unternehmern in der schlimmsten Weise verfolgt, in Wirklichkeit aufgehoben. Und auch gegen die Konkurrenz im eigenen Lager arbeitet man mit Boykott und dergleichen Mitteln bis zur Vernichtung oder unbedingten Unterwerfung des Gegners. Einen neuen Beitrag zu diesem Kapitel liefert das Kalisyndikat. Der „B.-C." berichtet darüber:

„Wie wir erfahren, hat das Kalisyndikat einen erfolgreichen Schlag gegen die Schmidtmann-Gruppe insofern geführt, als es dem Kali-Syndikat gelungen, ist die Elbverladeplätze für die Schmidtmannschen Lieferungen zu sperren. Eine Verfrachtung auf der Weser kann für Aschersleben und Sollstedt wegen ihrer Unzulänglichkeit nicht in Frage kommen. Der Eisenbahntransport nach Hamburg aber wird erstens erheblich teurer und zweitens auch in bezug auf die Schwierigkeit der Wagengestellung für Aschersleben und Sollstedt nachteilig sein."

Und solcher, von keinem Staatsanwalt gehinderte Terrorismus dient nicht etwa der Erhaltung der nackten Existenz, sondern der Sicherung von 30—60 proz. Ausbeuten für das Kapital.

Wer nur für das tägliche Brot kämpft und streikt, ist ein Behinderer der Arbeitsfreiheit, wer für 50 Prozent Dividende terrorisiert, ist ein Schützer nationalen Vermögens. Ja — wir leben in einer göttlichen Weltordnung.

Abnahme des Fleischkonsums.

Berechnen wir den Fleischkonsum Deutschlands unter Berücksichtigung des monatlichen Bevölkerungszuwachses, so kamen im dritten Quartal dieses Jahres auf den Kopf der Bevölkerung nur 9,86 Kilogramm Fleisch aller Art, gegen rund 10 Kilogramm im Vergleichsquartal des Vorjahres. Für die ersten drei Quartale zusammen ergibt sich eine Verbrauchsmenge von 29,41 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung gegen 29,47 Kilogramm im vorigen Jahre. Bei den einzelnen Fleischsorten gestaltete sich der Verbrauch pro Kopf der Bevölkerung im dritten Quartal in Kilogramm wie folgt:

	1908	1909	gegen 1908
Rindfleisch	4,13	4,24	+ 0,11
Kalbfleisch	0,72	0,82	+ 0,10
Schweinefleisch	4,88	4,51	— 0,37
Hammel- und Ziegenfleisch	0,27	0,29	+ 0,02

Die einzige Fleischsorte, deren Konsum zurückgegangen ist, ist Schweinefleisch, also gerade die Sorte Fleisch, die in den minder bemittelten Bevölkerungsschichten am meisten konsumiert wird! Die Abnahme des Schweinefleischkonsums ist derartig heftig, daß das Plus, das der Konsum der anderen Sorten zeigt, völlig ausgeglichen wird. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres erreichte der Schweinefleischkonsum überhaupt nur eine Höhe von 14,29 Kilogramm gegen 15,19 Kilogramm in der Parallelzeit 1908. Ja, sogar hinter dem des Jahres 1907 bleibt der Schweinefleischkonsum noch zurück, denn damals stellte er sich in den ersten drei Quartalen bereits auf 14,88 Kilogramm, also um 0,59 Kilogramm höher als dieses Jahr.

Verminderung der Selbstkosten.

Der Abschluß der Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Oberhausen für 1908/1909 ergab einen Rohgewinn von 15259140 M. (i. V. 14708019 M.). Abschreibungen erforderten 5103353 M. (4805983 M.). Einschließlich 213884 M. (209319 M.) Vortrag beträgt der Reingewinn 6938738 M. (i. V. 6713884 M.) zur folgenden Verwendung: Rücklage: 1000000 M. (wie i. V.), Verfügungsbestand 0 M. (700000 M.). Jubiläumsstiftung aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Unternehmens 1000000 M. (0 M.), Versorgungskasse 50000 M. (0 M.), 20 Proz. Dividende 4800000 M. (wie i. V.) und Vortrag 88738 M. (213884 M.). Wie der Geschäftsbericht ausführt, ist es gelungen, die Selbstkosten in fast allen Betriebsabteilungen durch Verbesserung und Erweiterung der Werksanlagen zu vermindern, wodurch die durch den Rückgang der Verkaufspreise entstandenen Mindereinnahmen zum großen Teil wieder ausgeglichen werden konnten. — Die Feststellung ist ja sehr interessant. Dutzendfach hat man in den letzten Jahren gehört, daß Preissteigerungen sich notwendig machten als Ausgleich für erhöhte Selbstkosten. Jetzt erfährt man, daß die Selbstkosten noch mehr zurückgegangen sind, als die Preise während der Krise. Das sollten die Arbeiter sich für passende Fälle merken.

Sozialdemokratischer Lese- und Diskutierklub „Karl Marx". Heute Bußtag keine Sitzung. Nächste Sitzung 1. Dezember.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in den Zentral-Markthallen. Marktlage: Fleisch: Zufuhr genügend, Geschäft flau, Preise unverändert. Wild: Zufuhr sehr knapp, Geschäft lebhaft, Preise fest. Geflügel: Zufuhr in Gänsen genügend, sonst knapp, Geschäft ziemlich rege, Preise befriedigend. Fische: Zufuhr mäßig, Geschäft lebhaft, Preise anziehend. Butter und Käse: Geschäft ruhig, Preise für Butter steigend. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhr genügend, Geschäft still, Preise wenig verändert.

Arbeiterfrauen! Sorgt für Bouillon im Hause! Kein Mittagessen ohne Bouillon!

Arbeitertöchter! Bouillon ist ein billiges Nähr- u. Kräftigungsmittel!

Arbeiterinnen! trinkt mittags zur Stärkung **nur nahrhafte Bouillon!**

Brühl's Kraftbrüh-Würfel ergibt in einer Minute vorzügliche und kräftigende Bouillon!

Allgemeine Nährmittel-Gesellschaft Brühl & Cie. Berlin SO. 16.

Chocoricin Wohlschmeckendes Chocoladen-Ricinusöl-Präparat. — Milde, aber sicher wirkendes Abführmittel. Zu haben in Apotheken und Drogerien. 102/15*

Enorm billiger Verkauf elegant. Monatsgarderoben früher 50–90 M., jetzt 12–28 M. Deutsches Bekleidungshaus, Große Frankfurterstraße 89. Nur 1 Treppe, kein Laden. Fahrgeld wird vergütet.

Persil Das vollkommenste, wirklich selbsttätige Waschmittel von unerreichter Wirkung; gibt mühelos blendend weisse Wäsche bei größter Schonung des Gewebes. Pakete à 35 und 65 Pfg. Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten Henkel & Co., Düsseldorf.

In allen Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften erhältlich. Fabrik-Niederlage für Berlin und Vororte: Joh. Schmalor, Berlin N., Tieckstraße 11. 201/14*

Die überragenden Vorteile unserer

fertigen Anzüge:

1. Umfangreiche Auswahl in den Größen, in modernen Formen der Schnitte und geschmackvollen Mustern. Die beim Maß-Anzug vielfach erforderlichen Veränderungen und die zur Vornahme derselben erforderliche Zeitverschwendung kommen beim fertigen Anzug ganz in Wegfall.

2. Der Käufer kann beim Aussuchen des fertigen Anzuges bei der großen Auswahl die ihm genehme Paßform und das bestimmte der Mode entsprechende Muster wählen.

3. Die fertigen Kleider werden von ersten Zuschneidern, deren Kunst in stetem Fortschreiten begriffen ist, geschnitten und bis auf einige wenige Artikel in unserer eigenen Fabrik hergestellt.

4. Die Qualitäten der Stoffe und Zutaten sind vorzüglich. Die Preise sind billig, aber fest.

Schwarze Kleidung

Nur eigene Erzeugnisse

Gehrockanzüge 70.– 60.– 55.– 50.– M. / 45.– 40.– 36.– 33.– M.

Smokinganzüge 60.– 50.– 40.– 36.– M.

Elegante Fracks . . von 21.– M.

Fantasiewesten 15.– 12.– 10.– 8.– M. / 6.– 4.50 3.– 2.25 M.

BAERSOHN

Spezialhaus größten Maßstabes, gegründet 1891.

Chausseestraße 29-30 | 11 Brückenstraße 11
Gr. Frankfurterstraße 20 | Schöneberg, Hauptstraße 10

Der Haupt-Katalog No. 58 (soeben erschienen) auf Verlangen kostenlos und portofrei

Central-Leihhaus nur allein **Jägerstraße 71** Ecke Kanonierstraße.

Hochelegante Monatsgarderoben, teils in prima Seide, zu sehr mäßigen Preisen.

Durch Ankauf von Gelegenheitsposten, welche billig erworben sind, sind wir in der Lage, Winteranzüge, teils Maßgarderoben, Hochzeits- sowie Jünglings- und Knabenanzüge, auch Teppiche und Gummi-Regen-Ulster zu äußerst billigen Preisen abzugeben, und ist die Auswahl in den schönsten Mustern eine außergewöhnlich große.

Moderne Winter-Paletots u. Anzüge teils in guter Seide Monatsgarderobe jetzt für M. **9, 10, 12, 15, 20, 25.**

Heute Bußtag geöffnet von 7–10 und 12–2 Uhr.

Jedes Wort 10 Pfennig.
Das erste Wort (fettgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (fettgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

5,00 prachtvolle Betten, 9,00 Bauernbetten, Daunenbetten 12,00, Aussteuer, Damastbezüge 3,90. Nur Pfandleihe, Andreasstraße achtunddreißig. 2734R

Landbett, zwei Deckbetten, zwei Kissen, zweischläfrig, 18,00, große Laken 1,00.

Bauernbeckbett. Unterbett, zwei Kissen 27,00. Pfandleihe, Andreasstraße achtunddreißig. Annoncenvorzeiger vergütet Fahrgeld.

Sozialreform oder Revolution von Rosa Luxemburg. Zweite durchgesehene und ergänzte Auflage. Preis 50 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Pfandleihhaus Krebber, Küstrinerplatz 7, spottbilliger Bettenverkauf, Gardinenverkauf, Wäscheverkauf, Uhrenverkauf, Deckenverkauf, Schmucksachen, Goldsachen, Silbersachen, verfallene Pfänder. 2492R

Teppiche! (fehlerhafte) in allen Größen für die Hälfte des Wertes Teppichlager Brünn, Hackescher Markt 4, Bahnhof Börse. (Leser des „Vorwärts" erhalten 5 Prozent Rabatt.) Sonntags geöffnet! *

Bücher des deutschen Hauses Eine Sammlung guter Erzählungen, Geschichten, Novellen usw. Gut ausgestattet, zirka 800 Seiten umfassend, zum Teil illustriert und gebunden. 90 Pfennige pro Band. Expedition, Lindenstraße 69, Laden.

Vorwärtsleser erhalten 5 Prozent Extrarabatt selbst bei nachstehend aufgeführten Gelegenheitskäufen. Teppich-Thomas, Oranienstraße 160, Oranienplatz.

Teppiche, fehlerhafte, spottbillig.

Gardinen, Stores, Musterexemplare, für halben Wert.

Fellvorlagen, große Partieposten.

Plüschportieren, einzelne Paare, spottbillig.

Steppdecken, Musterstücke, spottbillig.

Vorwärtsleser, beachtet vorstehende 6 Anzeigen. 2830R*

Winterpaletots! Humboldtleihhaus, nur Brunnenstraße 58, Eckhaus Strelsunderstraße. Anerkannt spottbilligster Pfänderverkauf und Gelegenheitskäufe! Winterpaletots! Riesenauswahl! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Großartige Pelzstolas! Allerbilligster Bettenverkauf! Aussteuerwäsche! Gardinenauswahl! Steppdecken! Prachtteppiche! Plüschtischdecken! Goldene Damenuhren! Herrenuhren! Wanduhren! Kettenauswahl! Schmucksachen spottbillig! Verkauf täglich auch Sonntags. 2843R*

Die Grundbegriffe der Gesellschaftslehre. Eine populäre Einführung von Julian Borchardt. Preis 40 Pf. Expedition Vorwärts, Lindenstraße 69.

Teppiche. Die Restbestände einer Teppichfabrik kommen zum schleunigen Verkauf. Preise bedeutend herabgesetzt. Plüschteppiche, ganz schwere Qualität: Stubengröße, früher 18,50 jetzt 12,00; Wohnzimmergröße, früher 32,75 jetzt 24,50; Salongröße, früher 48,50 jetzt 35,00. Teppichhaus Georg Lange, Chausseestraße 73/74.

Steppdecken, eigene Anfertigung, richtige Größe, 3,75, 4,50, 5,50, 7,50. Teppichhaus Georg Lange, Chausseestraße 73/74. 2828R*

Ohne Anzahlung, Woche 50 Pfennig, Bilder, Spiegel. Ferner: Möbel, Polsterwaren, Teppiche, Gardinen, Steppdecken, Tischdecken, Bettbezüge, Portieren, Uhren, Gaskronen, Herrengarderobe. Weber, Prenzlauerstr. 25. Besuch, eventuell Postkarte. 2537R*

Gelegenheitskäufe. Reisemodelle, Posten Damenmäntel, Paletots, teils auf Seide 10 Mark, elegante Kostüme, 15 bis 27 Mark, elegante Paletots, Kostümröcke, Blusen spottbillig. (Ersparnis Ladenmiete.) Julius Neumann, Belleallancestraße 106, 2 Treppen. 2818R*

Extraverkauf!! Winterpaletots. Pfandleihhaus, Chausseestraße sechzig, weltberühmte Einkaufsquelle. 2806R*

Winterpaletots! Herrenhosen! Pfandleihhaus, Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots! Herrenanzüge! spottbilligst!! Pfandleihhaus, Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Bettenverkauf! spottbilligst!! Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Teppichverkauf! Spottpreise!! Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Gardinenverkauf! Chausseestraße 60!!

Winterpaletots!! Wäscheverkauf! Chausseestraße sechzig!!

Winterpaletots!! Uhrenverkauf! Chausseestraße sechzig!!

Pirnauers Nähmaschinen ohne Anzahlung, gebrauchte spottbillig, Stalitzerstraße 99, Warschauerstraße 67. *

Vorjährige elegante Herrenanzüge und Paletots aus feinsten Maßstoffen 20—40 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2465b*

Billige Hosenwoche. Hochelegante Herrenhosen aus feinsten Maßstoffen 7—15 Mark. Versandhaus Germania, Unter den Linden 21. 2465b*

Zuchthaus, Acht Jahre. Lebenserinnerungen von Sepp Oerter. Hochinteressant. Preis 1 Mark. Zu beziehen Buchhandlung Vorwärts. *

Monatsanzüge, Winterpaletots, Gehrockanzüge, Joppen von 5 Mark an, Hosen 1,50 an, Burschenanzüge sowie Anzüge für korpulente Figuren. Abteilung in neuer Garderobe zu staunend billigen Preisen bei Weingarten, Gitschinerstraße 72, Hochbahnstation Prinzenstraße. Fahrgeld wird vergütet. 2844R*

Gaskronen ohne Anzahlung Woche 1,00. — Riesenlager. Louis Bötticher (selbst), Betriebsleitung Borbagenerstraße 32. (Bahnverbindung: Warschauerstraße). Filialen: Potsdamerstraße 81, Rixdorf, Kaiser Friedrichstraße 247. 2754R*

Monatsanzüge und Winterpaletots, Joppen von 5 Mark sowie Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Fracks von 2,50, sowie für korpulente Figuren. Neue Garderobe zu staunend billigen Preisen, aus Pfandleihen verfallene Sachen kauft man am billigsten bei Natz, Mulackstraße 14.

Gasbelzöfen! Sparsystem 6,00, Gasichtenheizer spottbillig! Wohlauer, Wallnertheaterstraße 32. 2881R*

Teppiche (fehlerhafte), Steppdecken, Gardinen, Tischdecken, Tischbettdecken, Uebergardinen, Sofastoffreste spottbillig Fabriklager Mauerhoff, Große Frankfurterstraße 9, Hofeingang. Vorwärtslesern sechs Prozent Sonntags geöffnet. 2488R*

Kanarienhähne, Hohlknorrvögel 5,00, Zuchtweibchen 1,00. Kantz, Treskowstraße 45. *

Gaskronen, Petroleumkronen ohne Anzahlung, Woche 1,00. Fabrikpreise. Große Frankfurterstraße 92, Filiale Ravensstraße 6. 2599R*

Winterpaletots! Partieposten! Alt-Neu! Hochelegante Pelzstolas! Räumungspreise!! Bettenverkauf!! Wäscheverkauf! Gardinenauswahl! Prachtteppiche!! Plüschtischdecken!! Steppdecken! Freischwinger! Bilderverkauf! Gehrockanzüge! Jackettanzüge! Joppen! Taschenuhren! Kettenverkauf! Schmucksachen! Spottpreise! Pfandleihhaus Rixdorf, Bergstraße 58. 2841R*

Kinderbettstelle 7,00, Kinderwagen, bessere, zurückgesetzte, spottbillig. Größere Raten Kassapreis. Andreasstraße 53. 2872R

Steppdecken, staunend billiger Massenverkauf! Prachtvolle simili-seidene, reichliche Größe 3,85, 4,75 bis 7,50. Wunderolle doppelseitige 6,85, 8,75. Spezialhaus Richard Woll, Dresdenerstraße 8 (Kottbuserthor). Abonnenten Rabatt. 2799R*

Monatsanzüge, Paletots, wenig getragene, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle, 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Fürstenzell, nur Rosenthalerstraße 10 278/18*

Bettfedern nebst zwei Kopfkissen 3,75, Damenhemden mit handgestickter Passe 1,20, Herrenhemden 1,15, Normalwäsche, Arbeiterhemden, Ausnahmepreise. Wäschefabrik Salomonsky, Dircksenstraße 21, Alexanderplatz. 238/10

Hermannplatz 6. Staunendbilligste Pfänderverkäufe! Lombardwaren! Riesenauswahl! Winterpaletots! Jackettanzüge! Gehrockanzüge! Herrenhosen! Burschensachen! Extrabillige Bettenverkäufe! Wäscheverkäufe! Brautgeschenke! Schmucksachen! Taschenuhren! Kettenauswahl! Ringeauswahl! Freischwinger! Hochelegante Teppichauswahl! Gardinenauswahl! Plüschtischdecken! Steppdecken! Kunstbilder! Pelzstolas! „Selbstverständlich!" Jedermanns allerbilligste Kaufgelegenheit! Hermannplatz 6. „Warenverkauf Sonntags ebenfalls." †102*

Singermaschine, 10,00, tadellos, Adalbertstraße 54. 238/14

Monatsanzüge, Winterpaletots, Ulster, Gehrockanzüge, Hosen, feinste Maßstoffe, spottbillig Rosenthalerstraße 48. Kein Laden. 2481b

Monatsanzüge, Winterpaletots, unbeschreiblich billig. Rüchtbosenstraße 7. 127/16*

Pelzwaren, billiger Verkauf. Lerke, Rummelsburg, Schillerstraße 13, Hof. †126

Kinderwagen, Gummiräder, elegant, billig. Böhme, Culmstraße 19 parterre. †79

Puppenwagen, neu, spottbillig Exerzierstraße 19a, vorn II rechts.

Seifertkanarien, Hunderte fleißgehender Hohlrollvögel, Hohlknorrvögel, spottbillig, Großzüchterei Dzierzon, Kaiser-Wilhelmstraße 18 N.

Geschäftsverkäufe.

Altes, gutgehendes Schankgeschäft wegen Todesfall sofort preiswert zu verkaufen. Näheres Julius Abraham, Grünerweg 108. †115*

Verzughalber verkaufe besseres Grünkram-, Kolonialgeschäft, Stelle, Feuerung billig. Laden, Wohnung, groß, Miete billig. Rixdorf, Pannierstraße 29. †102

Restauration, sichere Existenz, Miete 1200, zwei Vereinszimmer, Wohnung, 20 Halbe, Endstation von zwei Elektrischen vor der Tür, wegen Familienverhältnissen schnell zu verkaufen. Zu erfragen Porzellangeschäft, Hermannstraße 159a. †102

Zigarrengeschäft, kleines, Rixdorf, sofort 75 Mark verkäuflich. Erfragen Selchowerstraße 29, Restaurant. †102

Restauration, gutgehend, wegen Krankheit sofort vom Hauseigentümer zu verkaufen. Gubenerstraße 48.

Selbstkostenpreis verkaufe Zigarrengeschäft, eventuell mit Hausverwaltung. Schultze, Rixdorf, Weserstraße 45. 2492b

Existenz. Grünkramladen billig verkäuflich Thaerstraße 32. 2476b

Restaurant sofort billig zu verkaufen. Johannisthal, Friedrichstraße 11a. 2484b

Möbel.

Möbelausverkauf wegen Schaufensterausbau, komplette Einrichtungen, Einzelmöbel, bunte Küchenmöbel spottbillig, Gaskronen, Firmenschilder, Schaukästen, Bogenlampen verkäuflich. Möbelhöfe, Weddingplatz, Reinickendorferstraße. 2699R*

Auf Teilzahlung Möbeleinrichtung, Stube und Küche, 15 Mark. Verliehen gewesene Möbel spottbillig. Berolina, Kastanienallee 49. 2017R

Möbeltischlerei. Hornack, Tischlermeister, gegründet 1901, Stallschreiberstraße 57 (Moritzplatz), liefert komplette Wohnungseinrichtungen zu niedrigsten Fabrikpreisen. Unübertroffene Leistungsfähigkeit. Enorme Auswahl. Vorwärtsleser 3 Prozent. Kein Laden, Verkauf Fabrikgebäude.

Kleiderschrank. Bettstelle, Vertiko, Schlafsopha, Tisch, Stühle, Teppich, Stores, Nachttische, Bilder, Kronen, Ladeneinrichtung, Waschmaschinen (wenig gebraucht). Großer Saalspiegel (Kunstwerk), Ladentische, Ladeneinrichtungen für Konditoren, Bäckereien, Bar. Möbelhaus Diana, Danzigerstraße 14, Seelowerstraße 14, Spezialität: moderne Küchen. „Vorwärts"-leser 5 Prozent. Teilzahlung gestattet. 2724b*

Geld spart, wer vom Möbel-Ehrlich, Alte Schönhauserstraße 32, seine Möbel kauft. Ganze Wohnungseinrichtung von 150 Mark an, für 300, 425, 560, 732 Mark. 2853R*

Hutbodenspind 50,—, Vertiko 30,—, Muschelbettstellen, komplett 40,—, bunte Küchen 55,—, gebrauchte Möbel äußerst billig. Günstige Zahlungsbedingungen. Höfer, Dresdenerstraße 124. 2896R*

Gebrauchte Möbel aus Versteigerungen, Schränke, Vertikos, Tische, Sofas, Schreibtische, Bücherschränke, Büfetts, Garnituren, Bettstellen, Waschtoiletten, Bilder, Kronen, Teppiche, komplette Wirtschaften bedeutend billiger wie überall. Lennerts Möbelspeicher, Lothringerstraße 55. 2827R*

Kinderdrahtbett, neu, 13,00. Mitschke, Exerzierstraße 19A. †96*

Möbelgelegenheit! Wenig gebrauchte, guterhaltene Möbel, auch neue, einfachste, elegantste, deshalb gewesene, verfallene spottbillig. Riesenlager, Lombardspeicher, Neue Königstraße 5/6, Fabrikgebäude. Sonntags geöffnet. (Zahlungserleichterung.) *

Möbelhalle „Norden", Thiele Ackerstraße 120 (Gartenplatz). Filiale: Invalidenstraße 118 (Stettinerbahn), Speicher. — Riesenauswahl bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen von 200 bis 3000 Mark. — Gelegenheitskäufe gebrauchter wie neuer Möbel, spottbillig. Aufbewahrung und Lieferung frei. 1853R

Metallbetten, Kinderbetten, spottbillig Ritterstraße 90 III. 237/5*

Moebel-Boebel, Oranienstraße 54 (direkt Moritzplatz). In meiner seit 1879 bestehenden Möbelfabrik stehen in 5 Etagen komplette Wohnungseinrichtungen zu niedrigsten Fabrikpreisen zum Verkauf. Unerreichte Leistungsfähigkeit. Englisches Schlafzimmer, Nußbaum oder Satin 226,—, modernes Schlafzimmer mit Intarsien 268,—, Speisezimmer mit Umbau 390,—, Herrenzimmer mit Umbau 851,—. 1 Zimmer und Küche 167,—, 348,—, modern 470,—, Bettstelle mit Matratze 21,—, englische Bettstelle mit Matratze 44,—, Kleiderspind 30,—, Trumeau, geschliffen 33,—, Chaiselongue 22,—, Schlafsofa 35,—, Plüschsofa 53,—, Teppiche 10,—, Gardinen, Portieren. Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten. 5 Jahre Garantie. Transport und Lagerung frei. Eventuell Zahlungserleichterungen. Geöffnet 8—8, Sonntags 8—2. Kein Laden. Verkauf nur im Fabrikgebäude. Illustrierte Spezialofferte gratis und franko. 2894R

Sofort verkäuflich: (Händler verbeten!) Elegantes Plüschsofa, Trumeau, Gaskrone, Kleiderschrank, Vertiko. Fischer, Königsbergerstraße 11, vorn I rechts. 38/11

Möbelgelegenheitskäufe. Schlafzimmer, Büfetts, Schreibtische, Umbau 38,—, Plüschsofas 48,—, Ruhebetten 23,—, moderne Küchen 53,00, Muschelschränke 26,00, Nachttische 7,—, Speisezimmer, komplette Wohnungseinrichtungen kolossal billig. Möbelspeicher Chausseestraße 48 und 50.

27 Büfetts, mahagoni, nußbaum, eiche, ganz schwere Arbeit, schon von 85,— an, verkauft wegen Platzmangel Möbelspeicher des Südostens, Stalitzerstraße 251 Riesig günstig! 2460R

Nußbaumwirtschaft spottbillig Sebastianstraße 82 II. 127/20

Plüschsofa, Vertiko 25,00, Bettstelle, Matratze, Kommode 8,00, Palisadenstraße 23, Tapezierer. 127/12

Fahrräder.

Geschäftsdreirad, äußerst stabil, 50,00 an. Holz, Blumenstraße 36b. *

25,00. Halbrenner, Gelegenheit, Koppenstraße 33, Hof parterre. †37*

Herrenfahrrad, Damenfahrrad einmal benutzt 40,00. Holz, Blumenstraße 36b. 1683R*

Musik.

Pianio, gut erhalten, Blüthner, 350,00, zu verkaufen Yorkstraße 45, vorn I. 114/15*

Pianino, hohes, goldgraviert, 120,—. Turmstraße 8, I. (Garantieschein.) 127/19

Schallplatten billiger! Großer Gelegenheitskauf! Zirka 50 000 Schallplatten 0,02, 0,05, 0,10, 0,15, Doppelseitige 0,40, 0,50, 0,75, 1,—, 1,25. Bekaplatten 1,25, Zonophonplatten, grünes Etikett, 2,00. Weihnachts-Katalog gratis, franko. Machnow, Weinmeisterstraße 14, Rosenthalerstraße 33, Rosenthalerstraße 48.

Violinunterricht (neue, doppelt fördernde Methode bis zur Vollendung) gibt erfahrener Künstler wöchentlich, auf Wunsch auch nur eine Lektion a 1,25 M., bei zwei Schülern je 75 Pf. Offerten unter D. 2 Expedition des „Vorwärts". [*

Verschiedenes.

Kunststopferei von Frau Kokoski Schlachtensee, Kurstraße 8, III.

Patentanwalt Beuel, Gitschinerstraße 94a.

Englischen Unterricht für Anfänger und Vorgeschrittene, Einzelstunden und im Zirkel erteilt G. Swienty, Schöneberg, Sedanstraße 57, III. *

Wer Stoff hat? Fertige Herrenanzüge 15,00. Wagner, Schneidermeister, Lichtenbergerstraße 9. *

Leihhaus Merkur, G. m. b. H. Große Frankfurterstraße 116 (Pfandleihanstalt und Ankaufsabteilung). Hohe Beleihung für Goldwaren, Silbersachen, Schmuckgegenstände, Uhren, Herrengarderobe, Pelzwaren, Wäsche, Lexiken, Klaviere, Stoffe, Warenposten, jeden Wertgegenstand. Ununterbrochen geöffnet. *

Frisierschule. Gründlichste Ausbildung in sämtlichen Fächern der Damenfrisierkunst (Schönheitspflege, Nagelpflege). Kursus 30 Mark. Frau Boges, Frisierlehrerin, Karlstraße 24 (Friedrichstraße). Abendkurse. *

Fahrräderankauf Zigarrengeschäft Petersburgerstraße 34. 278/15*

Empfehle allen Parteigenossen, Freunden und Bekannten bei Ausflügen und Kirchhofsbesuchen mein von Martin Müller, Tempelhof, Berlinerstraße 41/42 übernommenes Lokal. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. August Apelt. *

Platinaabfälle, Goldschmelze, Silberschmelze, Zahngebisse, Tressen, Metalle höchstzahlend August Rieper, Köpenickerstraße 20a (gegenüber Manteuffelstraße). 2695R

Küchenmöbel streicht billig Mathes, Lychenerstraße 9. †71

Komiker Schwarz, Köpenickerstraße 147. 2474b

Platina, alte Goldsachen, Bruchgold, Silber, Gebisse, Kehrgold, Goldwaffen, photographische Rückstände sowie sämtliche gold- und silberhaltigen Abfälle kauft Gold- und Silberschmelze Brob, Köpenickerstraße 29. Telephon IV, 6958. 38/16*

Elsholz, Komiker, Gesellschaften, Matineen frei, Gropiusstraße. *

Parteitagsprotokoll von 1895 zu kaufen gesucht Schreinerstraße 25, II links. 2477b

Zahnatelier Georg Guckel, Skalitzerstraße 96, Eckhaus Lausitzerplatz. 247?b*

Rehme hiermit die unwahren und beleidigenden Aeußerungen, die ich gegen Frau Markus, Friedrichsbergerstraße 24, getan habe, zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenhafte Person. Emma Thomas, Diessenbachstraße 68. 2486b

Vermietungen.

Eckrestaurant mit Konzession, sofortiges Baugeschäft garantiert, große Räume, sofort zu vermieten. Für tüchtigen, solventen Gastwirt gute Existenz. Auskunft Ulrich, Rixdorf, Hermannstraße 65 (Bauhütte). †102

Eckrestaurant, Vereinszimmer, Wohnung, Bad, vermiete billig tüchtigem Restaurateur, verlange Sicherheit. Schultze, Rixdorf, Schillerpromenade 32/33. 2493b

Geschäftskeller für Engroshändler Am Schlesischen Bahnhof 3. †123*

Wohnungen.

Gartenhaus. Balkonwohnungen, 2 Stuben, Küche, Kleine Markusstraße 3. 2435b*

Zimmer.

Teilnehmer für möbliertes Zimmer sofort gesucht. Frau Jacobey, Wiesenstraße 10, vorn II. 2431b*

Möbliertes Zimmer, 1, 2 Herren oder Damen. Schultze, Greifswalderstraße 228, Königstor, vorn V. †58

Möbliertes Zimmer für einen oder zwei Herren. Willibald-Alexisstraße 23, vorn IV links. 2480b

Möbliertes Zimmer vermietet Hofmann, Manteuffelstraße 92, vorn IV.

Vorderzimmer, möbliert. Paull, Görlitzerstraße 52. †2

Möbliertes Zimmer vermietet Gutheil, Liegnitzerstraße 34, II links.

Möbliertes Zimmer für Herrn, 1. Dezember, Reichenbergerstraße 63 IV, Kallinich. †3

Schlafstellen.

Schlafstelle bei Witwe Wolff, Frankfurter Allee 73, Quergebäude II.

Schlafstelle, neun Mark, vermietet Ribbecke, Tilsiterstraße 46. †25*

Möblierte Schlafstelle, Herrn, Balkonzimmer, monatlich 10,00. Sommerfeld, Solmsstraße 45, Gartenhaus rechts. †121

Bessere Schlafstelle, ein oder zwei Herren, Cesal, Ritterstraße 124, Hof 4.

Schlafstelle, Damen. Witwe Scheffler, Swinemünderstraße 41, Quergebäude I. †115

Mietsgesuche.

Ordentlicher junger Mann sucht kleines möbliertes Zimmer im Südosten. Preisofferten unter „M. N. 100" Postamt 16. †119*

Junger Mann sucht kleines möbliertes Zimmer, Nähe Görlitzer Bahnhof, allein, separaten Eingang. Preisofferten „A. U." Postamt 105. †2

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.

Intelligenter Parteigenosse, 21 Jahr, militärfrei, der große Lust zum Buchhandel hat, sucht Lehrstelle, verbunden mit Lebensstellung im Parteigeschäft oder solcher Buchhandlung. Offerten M. D., Bremen postlagernd.

Stellenangebote.

Deckenrohrer verlangt Richard Arendt, Hohenstaufenstraße 28. †102

Hausdiener, branchekundig, zum Ausfahren von Messing gesucht. Schriftlich mit Angabe letzter Stellung, Alter und Lohnanspruch. Offerten „A. 2" Hauptexpedition dieser Zeitung.

Tüchtiger Rahmenschneider verlangt Gummersbach, Kraustraße 39.

Tüchtige Tarameleruhrmacher sofort gesucht. Offerten „B. 2" Expedition des „Vorwärts". 2489b

Schlosserlehrling, Gas und Wasser, verlangt Wasserforstraße 19.

Grundierer verlangt Wienecke, Görlitzerufer 23. †2

Gürtlerlehrling verlangt Felix Rade, Wasserforstraße 61. 238/13

Steppdecken-Näherinnen, Handarbeit, verlangt Berliner Steppdecken-Fabrik, Jüdenstraße 51. 2488b*

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Glas- 288/15
Versicherungsaktiengesellschaft sucht Agenten und fleißige Mitarbeiter gegen hohe Provision. Offert. sub „L. 422" an Gerstmanns Annonc.-Bur., Berlin W. 9.

Achtung!
Holzarbeiter

Wegen Streik und Differenzen sind gesperrt:
Knopf- und Perlmuttfabrik Hinze, Schinkestr. 8/9.
Tischlerei und Bodenlegerei Schlichting, Gotzkowskystr. 7.
Tischlerei und Bodenlegerei Timme, Wilmersdorf, Gasteiner Straße 6.
Parkettbodengeschäfte und deren Bauten:
Firma Kampmeyer:
Holsteiner Ufer 15.
Nordd. Parkettfabrik Hannover, Zwischenmeister Classen u. Hübner.
Butterweich, Zwischenmeister Swoboda.
Rosenfeld u. Co.
Heine (Breslau).
Zwischenmeister Peter, Bau Salzburger Straße 15.
Lesser.
Sämtliche Betriebe in den Orten Luckenwalde, Rathenow und Magdeburg.
Gleichzeitig ersuchen wir die Kollegen aller Branchen der Holzindustrie das Vermittelungsbureau des gelben „Handwerkerschutzverbandes" streng zu meiden.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Bauarbeiter!
Wegen Streik in Luckenwalde sind folgende Bauten für Einsetzer gesperrt:
Firma Neumann:
Charlottenburg, Suarez- und Pestalozzistr.-Ecke, Brückner.
„ Mindener Str. Lindemann.
Firma Billig:
„ Dernburgstr. 29.
„ Waltzstr. 31. Schönicke.
Berlin, Teneifelder Str. Pahl.
Firma Genossenschaft, Luckenwalde:
Charlottenburg, Philippstr. 6. Boskow.
Kaiser-Friedrich-Straße 19, Bau Heinrich.
„ Witzlebenstr. 1, 3, 33, 38.
Der Bauvorstand.

Achtung!
Plüschweber, Strickerinnen und Näherinnen!
Bei der Firma J. Elsbach, Görlitzer Str. 52, ist durch Maßregelung sämtlicher organisierten Arbeiterinnen der Sport-Abteilung Streik ausgebrochen.
Zuzug streng fernzuhalten.
197/12* Die Ortsverwaltung.

Achtung! Bauarbeiter!
Wegen Streiks resp. Aussperrung der Isolierer Berlins sind folgende Firmen gesperrt:
Posnansky u. Strelitz, Rheinhold u. Co., Grünzweig u. Hartmann, P. Krause, Horn u. Taube, Oertzen u. Schulte und F. Taegener. 291/14
Jeder arbeitende Isolierer muß im Besitze einer roten Arbeitsberechtigungskarte sein.
Verband der Isolierer, Steinholzleger u. verw. Berufsgen. Deutschlands.

Tüchtiger Redakteur,

der bereits jahrelange praktische Redaktionstätigkeit hinter sich hat, gesucht. Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche bis 30. d. M. erbeten.
Verlag des „Sächsischen Volksblattes"
292/12* Zwickau, Besenstr. 16.

Annahmestellen für „Kleine Anzeigen"

Berlin C. A. Habnisch, Auguststr. 50.
W. G. Schmidt, Kirchbachstr. 14.
O. W. Mann, Petersburger Platz 4. Gustav Vogel, Koppenstr. 83. R. Wengels, Andreasstr. 17.
NO. L. Zucht, Emmanuelkirchstr. 12. J. Reul, Barnimstr. 42.
N. H. Raichke, Bernauer Str. 9. F. Trapp, Stettiner Str. 10. Karl Mars, Lychener Str. 123. Karl Weiße, Nazarethkirchstr. 49. H. Vogel, Lortzingstr. 37. A. Dietz, Invalidenstr. 124. L. Dechand, Ruheplatzstr. 24.
NW. Karl Anders, Salzwedelerstr. 8. Weckert, Gotzkowskystr. 29.
SW. H. Werner, Gneisenaustr. 72. Dachn, Hagelberger Str. 27.
S. St. Fritz, Prinzenstr. 31. Rich. Schmidt, Kottbuser Damm 8.
SO. Paul Böhm, Lausitzer Platz 14/15. P. Horsch, Engelufer 15.
Adlershof. Karl Schwarzlose, Hoffmannstr. 9.
Baumschulenweg. H. Hornig, Marienthalerstr. 13, I.
Borsigwalde. Paul Kienast, Räuschstr. 10.
Charlottenburg. Gustav Scharnberg, Sesenheimer Str. 1.
Friedrichshagen. Ernst Werkmann, Friedrichstr. 67.
Grünau. Franz Klein, Bahnhofstr. 6, III.
Johannisthal. Pielicke, Kaiser-Wilhelm-Platz 4.
Karlshorst. Richard Küter, Rödelstr. 9, II.
Köpenick. Emil Wißler, Kietzerstr. 6, Laden.
Lichtenberg. Otto Seifel, Kronprinzenstr. 4, I.
Nieder-Schöneweide. Max Priedke, Britzer Str. 14 II.
Nowawes. Wilhelm Jappe, Friedrichstr. 7.
Ober-Schöneweide. August Henjes, Lauener Str. 2, I.
Pankow. Otto Rißmann, Mühlenstr. 30.
Reinickendorf. P. Gurich, Kamekestr. 12.
Rixdorf. M. Heinrich, Reckestr. 2. Conrad, Hermannstr. 50.
Rummelsburg. A. Rosenkranz, Alt-Rahnsdorf 56.
Schmargendorf. Gustav Kaminsky, Cunowstr. 2.
Schöneberg. Wilhelm Baumier, Martin-Luther-Str. 51 im Laden.
Spandau. Köppen, Jagowstr. 9.
Steglitz. H. Bernsee, Schloßstr. 119.
Tempelhof. Albert Thiel, Friedrich-Wilhelm-Str. 20.
Treptow. Robert Gramenz, Kiehholzstr. 412, Laden.
Weißensee. Fuhrmann, Sedanstr. 105. Schillert, König-Chaussee 39a.
Wilmersdorf. Wittnebel, Gasteiner Str. 4, Ecke Holsteiner Straße.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Glocke, Berlin. Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.